

Hannover Kreuzkirche, Wirkungsstätte der Pastoren Erythropel



Ebelingen

Eggerf

Ehlers I

Ehlers 2

v. Einem

Einsel

Endewath

Engelbrecht

Engelke

v. Erpsenfen

Erythrop

Klaus Riecken

Ebelingen, Q 186

133 Anna Elisabeth Ebelingen, geb. Dinkelshausen 25.07.1693 oder 29.07.1697, Pate: Christoffer Ebelings von Solingen bei Uslar seine Frau, + Flegessen 27.04.1756, Wassersucht (62 J. 9 M. 2 T.)

oo Dinkelshausen/Uslar (Kirchebuch Uslar) 19.11.1721 **Johann Samuel Rammenstein**, Müller und Mahlmeister in Flegessen, vorher Mahlmeister in Bellei im Parderborner Land, * verm. vor 1700, + Flegessen 01.09.1754/105 (Hauptkrankheit),

Kinder:

Heinrich Conrad, unehelich geb. 06.02.1722 Erkeln bei Höxter, Paten Johann Martin Grell, Anna Els. N., V. katholisch

Johann Christoph Rammenstein, siehe oben

Catharina Magdalena, * um 1728, + Flegessen 06.05.1788 als Witwe, oo 1765 Schuster Joh. Friedr. Fischer zu Flegessen

Jobst Heinrich, oo Flegessen 01.04.1755, 1755 Beibauer, 1759-1762 Jäger im Jäger corps zu Pferde unter Generalmajor v. Freytag, 1768 Müller zu Afferde

266 Conrad Ebelingen, ev.-luth., zu Dinkelshausen/Uslar

Eggers, Q 5, 65

325 Catharina Eggers, * um 1689, + Plön-Altstadt 13.04.1763 im Alter von 74 Jahren. Sie lebte zuletzt bei ihrem Schwiegersohn Jochim Görge. (Q 5)

oo um 1712 **Caspar Strahlendorf**, Spanreißer in Lassabek/Kirchspiel Lebrade

WO KOMMT SIE HER? Dr. Lehmann forschte in Lebrade, Preetz, Schönberg, Selent, Giekau, Probsteierhagen, Lütjenburg u. Heiligenhafen.

Kinder:

Johann Bendix

Hans Heinrich

Caspar Friedrich

Gardruth Christin

Marie Cathrin

Möglichkeit: Kirchenbuch Bornhöved, jedoch zu berücksichtigen ist eine Kirchenbuchlücke von 1689-1712, Vollhufner Wankendorf Claus Eggers oo 1688 Cathr. Arend??

Einwand: in den Dörfern des Gutes Depenau herrschte zu jener Zeit die Leibeigenschaft!

Ehlers, Groß Tessin/Mecklenburg

691 Elisabeth Ehlers, get. Groß Tessin 16.05.1674/S. 5, begr. Groß Tessin 13.04.1731/S. 185 als „Liese Wilhelmsche“

oo **Zacharias Wilhelms**, Groß Tessin/Mecklenburg

1382 Steffen Ehlers oo **Grete Ehlers**, geb. N.N., Groß Tessin

Kinder:

Ties get. 10.08.1680/S. 11

Clauß get. 16.10.1682/S. 14

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Ehlers, de Domo, Elers, vam Hus, Braunschweig, Q 12

Mettele, aus 2. Ehe, 1366-90, Braunschweig, Gewandschneidergilde, 1406-1414 Haus ass Nr. 93, Testament Altstadt 1414, oo **Bertram v. Damm**

Conrad, Ritter, 1346 tot, Rat Altstadt 1330, erw. 1316-1324, ooI N.N., ooII **Bele Holtnicker**

Hennecke, Rat Altstadt-Braunschweig 1303-1307, erw. 1293-1308, Provisor des Marienhospitals 1307, Haus ass Nr. 770, 1316 tot

Henricus, Rat Altstadt-Braunschweig 1270-71, erw. 1253-1289, Haus ass Nr. 770

Conradus, Rat Altstadt-Braunschweig 1254-58, erw. 1237-53, Haus ass Nr. 770

Henricus de domo (=vam Hus), erw. 1204, Haus ass Nr. 770

Ehlers, Drochtersen

315 Sophia Amalia Ehlers, (Q 42) + Drochtersen 1770, oo 19.11.1726 in Bülkau **Ernst Hinrich Stahl**, Feldprediger, 1725-1757 Pastor in Drochtersen

630 Cornelius Ehlers, schwedischer Verwalter der Dominalgelände im Lande Kedingen zu Drochtersen, ist vor 1717 schon verstorben, da seine Frau als Witwe in einem Privileg in Stade anlässlich der Fortführung der väterlichen Druckerei erwähnt wird (siehe Holwein, Q 105) dort auch genannt als königlicher bestallter Verwalter auf Krautsand oo 06.03.1693 **Anna Ilse Holwein** (Q 44)

Kinder, Q 180, ancestry

Anton Caspar Ehlers, oo Ilse Margareta Knust, get. Stade 06.12.1700, beerd. 09.11.1729 Stade, 2 Töchter, keine männlichen Nachkommen,

Sophia Amalia Ehlers, siehe oben

Anna Margreth Stahl, des „Verwalters Cornelius Ehlers älteste nachgelassene Tochter, 24 Jahre weniger 6 Wochen alt, Leichbegräbniß allhier des Abends mit großen Ceremonien gehalten, der Körper aber hernach nachts in Stade beigesezt worden.“ Ancestry, Drochtersen.....**Datum vergessen!**

[Bernd Kappelhoff](#) (Hg.)

Archivalische Quellen zum Seeverkehr und den damit zusammenhängenden Waren- und Kulturströmen an der deutschen Nordseeküste vom 16. bis zum 19. Jahrhundert Ein sachthematisches Inventar. Teil 1: Archive im Elbe-Weser-Raum und in Bremen. Herausgegeben von Bernd Kappelhoff. Bearbeitet von Christina Deggim. 1. Auflage 2011, XXXII, 648 Seiten mit 12 Abb. und einer Faltkarte, gebunden, 119,95 € [D] ISBN 978-3-525-35548-0, Schiffe, Waren und die Spuren, die sie in den Archiven des Elbe-Weser-Raums hinterlassen haben.

STAST 234.

Rep. 5a Fach 277 Nr. 38: Regierungsbefehl an den **Verwalter auf Krautsand**, Ehlers, wegen eines gestrandeten Schiffes, 1699.

Staatsarchiv Stade:

Schwedisches Tribunal zu Wismar 1653-1715,

Rep. 28, Nr. 320

(3) Cornelius Ehlers, Verwalter der St. Georgs-Güter im Land Kehdingen, Bützflethscher Teil

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Rep. 28 Nr. 354
(3) Cornelius Ehlers, Verwalter der Kammergüter zu Drochtersen im Land Kehdingen

Rep. 28 Nr. 874
Bericht des Verwalters Cornelius Ehlers und des Landmessers Kowald an die Kammer vom 26.03.1698

Rep. 28 Nr. 2140
(3) Verwalter Cornelius Ehlers

Rep. 28 Nr. 2141
(3) Verwalter Cornelius Ehlers

Elbinsel Krautsand

finden Sie zwischen Hamburg und Cuxhaven in der Nähe der Elbfähre Wischhafen/ Glückstadt (Altes Land am Elbstrom, Niedersachsen).

Durch zwei Brücken ist die Elbinsel, die bereits 1575 urkundlich erwähnt wurde, mit dem Festland verbunden.

Ab 1620 entstanden die ersten richtigen Häuser auf Krautsand, die auf Erdhügel (Wurten) zum Schutz gegen die Sturmfluten der Elbe erbaut wurden. Erst 1976 wurde Krautsand eingedeicht. Typisch für Krautsand sind die Häuser auf Wurten, die Reetdachhäuser, die Obsthöfe, die Viehweiden, die kleinen Naturschutzgebiete, die Häfen und der schöne Sandstrand, der mit den anschließenden Wattflächen ca. 7 km lang ist.

Am 30.10.2011 12:06, schrieb Albin von Spreckelsen (avspreckelsen@t-online.de):

„Cornelius Ehlers wird in diversen Prozessakten erwähnt, die sich im Niedersächsischen Staatsarchiv zu Stade befinden (siehe: www.aidaonline.niedersachsen.de, Stichwort "Cornelius Ehlers").

Darin wird seine Funktion bezeichnet als:

1695 Verwalter der Güter im Lande Kehdingen, Bützflether Teil, des ehemaligen Klosters St. Georg in Stade

1695 Verwalter der Kammergüter in Drochtersen

1698 Verwalter

1701 Verwalter

Seine weitere Funktion war, wie von Dir zitiert, "königlich bestallter Verwalter auf Krautsand".

Das Kloster St. Georg in Stade (niederdeutsch St. Jürgen) besaß erhebliche Ländereien im Lande Kehdingen, hauptsächlich im Bützflether Teil. Nach der Reformation ging dieser Besitz größtenteils an das regierende Fürstenhaus über, zu Lebzeiten des Cornelius E. war es das Königreich Schweden.

Königlich bestallter Verwalter auf Krautsand konnte Cornelius E. eigentlich nicht vor 1692 gewesen sein, denn Krautsand gehörte von 1679 bis Ende 1691 zum Königreich Dänemark. Unwahrscheinlich dürfte es gewesen sein, dass er schon königlicher Verwalter der Krone Dänemarks gewesen war und in schwedische Dienste übernommen wurde.

Die Funktion als Verwalter auf Krautsand dürfte Cornelius E. ganz schön herausgefordert haben. Schon im Januar 1692 begannen die Meinungsverschiedenheiten der Pächter auf Krautsand mit der Schwedischen Kammer wegen zu zahlender Heuer. Diese Auseinandersetzungen führten dann schließlich zu langwierigen Rechtsstreitigkeiten (mit Gutachten der Universität Leipzig) bis zum Jahre 1768!

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Im Oktober 1694 wird der Grefe des Landes Kehdingen von der Regierung beauftragt, sich zusammen mit dem Vermessungsingenieur Schultze, dem Verwalter Ehlers und 3 unparteiischen Männern nach Krautsand zu begeben. (siehe auch: Johannes Wichers, Ortssippenbuch Krautsand, Frankfurt a.M. 1968, S. 30f).

Zu Gerhard Hinrich Ehlers, der 1756 - 1757 Pastor auf Krautsand war, noch folgendes: Er wurde 1720/1721 in Elmlohe als Sohn des dortigen Pastors Hinrich Ehlers geboren. Er starb laut Johannes Wichers erblindet auf Krautsand am 25.08.1757 (nicht 1754). Der Vater Hinrich E. wurde in Cadenberge geboren und begann sein Studium 1707 in Greifswald.

Solltest Du mit Deiner Suche nach der Herkunft des Cornelius E. nicht weiterkommen, würde ich doch in Glücksstadt prüfen, ob er nicht vorher in dänischen Diensten war.

Und gleich anschließend noch eine Überlegung: Der - wahrscheinlich älteste Sohn - des Cornelius E. hieß Anton Caspar Ehlers.

Den Name Caspar erhielt er nach Caspar Holwein, seinem Großvater mütterlicherseits. Könnte daher der Name Anton nicht vom Großvater väterlicherseits, also dem Vater des Cornelius E. stammen?“

Ehlers, Q 121

324565 Ode Ehlers, um 1320 – 1360 in Braunschweig
oo **Hans I v. Pawel**, 1313 in Braunschweig, + 1362, (121)

von Einem, Q 11, 86

LITERATUR: Johann Wolf, Kanonikus zu Nörten: „Geschichte des Geschlechts v. Hardenberg“, 1823:

Diese noch jetzt blühende und bis in die neueste Zeit in Einbeck ansässig gewesene Familie benennt sich nach dem in Braunschweigischen Dorfe Eime. Sie schloss sich, wie viele andere adelige Geschlechter der Stadt Einbeck an und erlangte hier teils bei den hiesigen Stiftern einträgliche Pfründe, teils ansehnliche Ehrenstellen im Stadtrate.

Erste Erwähnungen: Heidenreich von Einem, begleitete Herzog Heinrich den Löwen 1172 nach Jerusalem (Angabe mehrerer Chronisten),

Johannes,	urkundl. 1284 u. 1289 im Rat zu Einbeck,
Conrad,	urkundl. 1306 im Rat Einbeck, urkundl. 1310 Edelknappe u. Burgmann auf Everstein,
Johann,	1289,
Conrad,	1322,
Hilligs,	1408 Bürgermeister,
gleichnamiger Sohn	1461 Bürgermeister,

Pfründe bei den hiesigen Stiftern hatten Hermann 1436, Hans 1454, Ludecke 1458, Werner 1459, Cord 1492

81105 Ilse von Einem, + nach 1516, (Q 11), oo **Dietrich II Raven**, 1484-1486 Bürgermeister zu Einbeck

162210 Hermann von Einem, Rats- und Stiftsherr, 1437/87, (Q 11), + nach 1487, urkundlich

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

1437-1487, Stifsherr zu St. Alexander und Ratsherr in Einbeck, Herr auf Deitersen, Hullersen, Eilensen und Rohnsen, oo **H. v. Dassel**

324420 Milies d. Ältere, gilt als Stammvater der Einbecker Familie v. Einem. 1408 Ratsherr und Bürgermeister zu Einbeck, 1422 zum Testamentsvollstrecker seines Bruders Hans bezgl. dessen Güter zu Eynem, Wenzeln und Andershausen bestimmt. 1430 bis 1436 belehnt mit einer halben Hufe und einer freien Hufe bei Eilensen, 2 Hufen im Bennisser Feld, 8 Hufen bei Hullersen, sowie den Zehnten von Strodthagen (998 Morgen), den früher die Hardenberger hatten, + um 1436, oo **Gesche (Gertrud) von der Brügge**, die Leibzuchtrechte in Amelossen hatte

648840 Hans, Patrizier in Einbeck, 1425 tot, Testament 21.10.1422, Testamentsvollstrecker Millies v. Einem und Sander Pause, Hans Paweswe und Hans v. Einem oo vor 1380 **H. v. Hardenberg**

1297680 Heinrich, 1404 Rat Einbeck

2595360 Johann, 1284-89 in Einbeck

5190720 Heydenreich, Ritter, 1172 mit Heinrich dem Löwen nach Jerusalem, Herr auf Eynem in der Oberborche in der Grafschaft Homberg

Einsel, aus Zoppoten/Thüringen, dann Berlin, Stettin, Celle

Elke stellt Martin Einsel, Celle, die Frage nach dem gemeinsamen Verwandtschaftsverhältnis. Martin antwortet am 18. April 2022:

„Doch nun zu netteren Themen: Unsere Verwandtschaft miteinander. Du stufst mich ganz richtig ein. Ich bin ein Urenkel des Musikers Reinhard Einsel, *1869, + 1928. Er war der einzige überlebende Bruder deiner Urgroßmutter Clara, * 1859, + 1880. Der Musiker hatte 3 Söhne. Der älteste Sohn Gerhard Einsel hat jene "Tante Inge" geheiratet, die Du in Deiner Nachricht erwähnst und die auch tatsächlich meine Großmutter ist. Vollständig hieß sie Ingeborg Einsel geborene Rasmussen, * 1904, + 2008, und ihre dänischen Vorfahren sind eine interessante Herausforderung in meiner Familienforschung. Auf der Flucht 1945 mit Kindern, ihrer kleinen Schwester, mit der Witwe des Kammermusikers und ihrer eigenen Mutter aus Berlin-Karlshorst ist sie in Celle in der Greveschen Ratsapotheke in der Zöllnerstraße bei Jost Greves Eltern untergekommen. Die Witwe des Musikers Reinhard Einsel kannte Josts Vater Karl Otto (* 1906, + 1974) gut, da er in den 1920ern und 1930ern häufig bei ihnen in Berlin zu Besuch gewesen war. Die Familie Einsel wohnte in Celle in einem Zimmer im ersten Stock über der Ratsapotheke, dort wo später die Augenarztpraxis war. Damals waren ja in allen Häusern ohnehin Einquartierungen. Ich kenne das alles natürlich auch nur aus Erzählungen, es war ja lange vor meiner Zeit.

Neben der Verwandtschaft verbindet die Einsel also auch diese Historie mit der Familie Greve.

Meine Großmutter Ingeborg Einsel, geborene Rasmussen ist übrigens 103 Jahre alt geworden und erst 2008 gestorben.

Da unsere Urgroßeltern Geschwister waren und wir mithin ein Ururgroßelternpaar (Einsel/Albrecht) gemeinsam haben, müssten wir Cousins dritten Grades sein.“

Friedrich Ferdinand Ludwig Einsel

oo 1856

Henriette Emilie Agnes Albrecht

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Henriette Agnes Clara Einsel oo 1878	Reinhard Oswald Sigismund Einsel oo 1898
Carl Joachim Friedrich Hansen	Margaretha Charlotte Agnes Behrendt
Helene Auguste Agnes Hansen oo 1900	Robert Ludwig Gerhard Einsel oo 1923
Karl Ferdinand Ernst Hermann Greve	Ingeburg Sigrid Rasmussen
Kurt Adolf Siegfried Greve oo 1950.	? ? ?
Elfriede Marie Zapf.	?
Elke Greve-Riecken	Martin Einsel

11 Henriette Agnes Clara Einsel, * 01.11.1859 Berlin, get. Berlin Jerusalem-Kirche 26.12.1859/913, Paten: H. Albrecht, Gelbgießermeister, H. Friedrich Albrecht, Gelbgießermeister, Herr Richter, Maschinenbauer, + Stettin 22.01.1880/Standesamt Stettin Nr. 161, 2 Monate nach der Geburt des ersten Kindes in Stettin.

Brief von Gertrud Nolte geb. Greve.: „Zu Deinen Fragen nun, ich fürchte einen mehr kümmerlichen Beitrag ohne Daten. Was ich weiß, natürlich von Großmutter. Carl Hansen, ihr Vater, den Du in dem mir von Tante Imli geschenkten grünen Album mit einem längeren Bart siehst, hatte mit seiner ersten Frau 2 Kinder, einen Sohn, der in Rostock Pharmazie studierte (später als Kommilitone meines Vaters dort) und eine Schwester Grete, mit einem Engländer verheiratet: E. Rathkens, auch in Rostock. Als nun die heiß geliebte Frau (Name mir unbekannt) wohl ziemlich früh gestorben war, „brach“ dieser Carl Hansen, wohl aus Stettin, (wie kam er dazu?) in Berlin-Friedenau in die Familie Einsel ein und holte die älteste Tochter Clara als nun schon älterer Mann, die weit unter 20, zart, klein, braunlockig und ihrer Mutter Großmutter Einsel geb. Albrecht ziemlich ähnlich war, als junge Ehefrau heraus. Großvater und Großmutter Einsel waren aus großbürgerlichem Haus in Berlin-Friedenau mit einer Art Herrenhaus dort und großem Garten, auf deren Obstbäumen die spätere Agnes Hansen (m. Mutter) viel herum geklettert sein soll. Großvater Einsel übte seinen Beruf „vom Schreibtisch aus“ aus (?). Seine von allen sehr geliebte zierliche brünette Frau (v. meiner Mutter später Mamá und Papá genannt) hatte wohl viele Geburten, denn sie soll gesagt haben: mein Mann braucht nur seine Hose auf meinem Bett liegen lassen, schon bin ich guter Hoffnung. Es blieben aber nur 3 übrig, (4) = Clara: Tochter Marie „Tante Mieke“, Sohn Reinhard und Agnes, „Tante Agnes“ für uns. Marie war groß, stattlich und blond nach ihrem Vater, wurde zur Opernsängerin ausgebildet, ging aber nicht zur Bühne (weil nicht schicklich damals). Der Sohn war als Waldhornbläser an der Staatsoper Berlin angestellt. Das Musische kommt also von dieser zierlichen Mutter geb. Albrecht. Beide Töchter heirateten später, wurden aber von ihren „Gatten“ um ihr gesamtes Vermögen gebracht und geschieden. Clara hatte nun (außer Geld? sicher) zauberhaften Schmuck mit in die Ehe mit Carl Hansen gebracht! Als meine Mutter viel später geboren wurde, hat sie nie ein Stück davon gesehen, ihre Halbgeschwister, der „saubere“ Bruder und Grete sollen sich alles unter den Nagel gerissen haben. Meine Mutter Agnes Greve geb. Hansen wuchs nicht mit ihnen auf. Denn nachdem der auch wohlhabende Carl Hansen (Vertreter für Eisenbahnholzbohlen in Russland) in Stettin mit der jungen Clara im November (26.) 1889 eine kleine Tochter (m. Mutter) hatte, starb diese Anf. Februar darauf im Kindbett. Da hängt sie nun, die Arme, Zarte und tut mir noch immer leid (Ölgemälde). Sicher ging er (Carl) zu früh... etc. denke ich mir. Sie war ja noch halbes Kind. Carl Hansen trat übrigens groß auf, ging u.a. zur Jagd, hatte eine (?), war sehr humorvoll, sagte z.B. wenn einer einen großen Betrag leihen wollte: „Leihen kann ich Dir das nicht, aber schenken!“ Das kleine Baby, Agnes Hansen, wurde nun mit als Kind in Berlin bei ihren vielgeliebten Großeltern aufgezogen. Großmutter Einsel: „Mamá“ war heißgeliebt und ihre Tante, die jüngste, Agnes war nur 8 Jahre

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

älter als sie. Als meine Mutter 16 war, holte sie ihr Vater Carl Hansen zu sich nach Rostock, wo er mit einer Haushälterin allein lebte, gutsituiert. Er starb an Zucker später, als bei Großmutter Hildi oder ein anderes unterwegs war, und sie konnte nicht zur Beerdigung. Daher stammt wohl der „saubere“ Bruder (alles behalten für sich und Schwester Grete). Fast kein Kontakt später, einmal nur mit Grete aus 1. Ehe von Carl Hansen. Grete war wohl, als Großmutter mit 16 nach Rostock kam, verheiratet, und der „Saubere“ studierte in Rostock Pharmazie, brachte dann wohl meinen Vater Karl Greve mit nach Haus zu seinem Vater - und so kam alles ... wie im Bilderbuch nach und nach ... Die beiden wertvollen Menschen fanden sich!

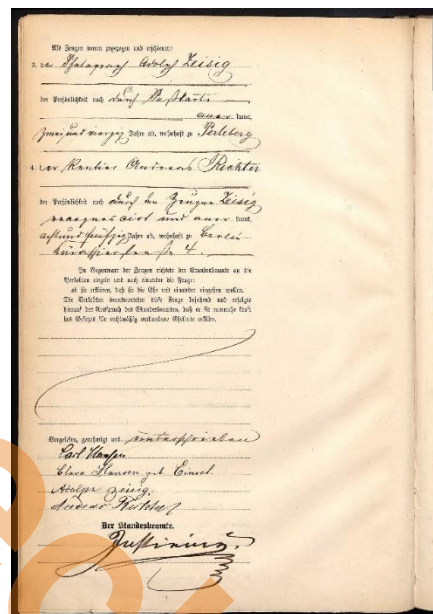
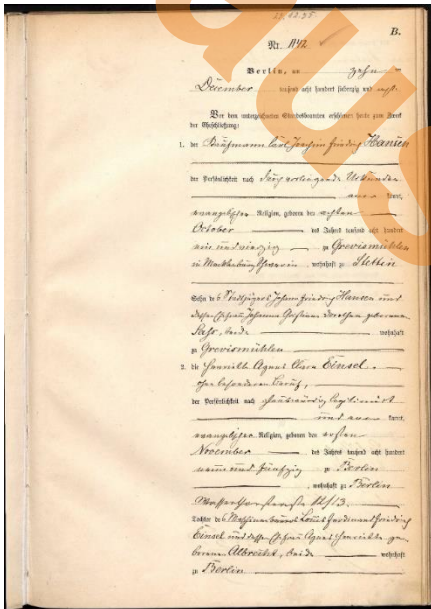
In Lübtheen war Großmutter schönste Zeit, wie sie sagte. Und „ich würde meinen Karl immer wieder heiraten!“

Du siehst, liebe Elke: keine Zahlen, keine Vornamen, keine Namen an mancher Stelle. Nur ein „Kolorit“ in etwa wie ich hoffe.

PS. Dez. 1909 wurde ich in Lübtheen/Meckl. geboren, im März 1910 zogen meine Eltern nach Celle/Ratsapotheke.

Der Ort Lübtheen war zur Höheren Schule nicht geeignet, die vom Vater geerbte Apotheke verkauft. - Am 17.7.1911 wurde Kurt in Celle geboren. Grossmutter war bei einer ersten Einladung in der Löwenapotheke mit ihrem Charme so gefeiert worden...9 Monate später...“

oo Berlin 10.12.1878/1142 **Carl Joachim Friedrich Hansen**



Auszug aus dem Heiratsregister, Standesamt Berlin VI (Eintrag 1878/1142) in der Berliner Luisenstad, Carl Joachim Friedrich Hansen oo Clara Einsele



Clara Einsele



Carl Joachim
Friedrich Hansen



Clara Einsel, Gemälde, erstellt nach dem Tode

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

22 Friedrich Ferdinand Ludwig Einsel, Maschinenbaufabrikbesitzer, * 03.07.1830 in Berlin Luisenstadt, get. 25.07.1830/444St. Jacobi Luisenstadt-Kirche, Paten: Schmiedemeister Poser, Schläch-termeister Geldmacher, Mechanikus Bliesenick (Q 38), + 07.12.1889 in Berlin

+ 07.12.1889 in Berlin Sterbeeintrag:

„Berlin, am neunten December tausendachthundert achtzig und neun, auf Mitteilung der Staatsanwaltschaft bei dem Königlichen Landgericht I zu Berlin ist heute eingetragen worden, daß der Rentier Friedrich Ferdinand Ludwig Einsel, 59 Jahre 5 Monate alt, evangelischer Religion, wohnhaft zu Friedenau bei Berlin in der Fregestraße No 8, geboren zu Berlin, verheiratet mit Agnes geborene Albrecht, Sohn der zu Berlin verstorbenen Schlosser und Maschinenbauer Ferdinand Einsel'schen Eheleute (Näheres ist nicht bekannt) zu Berlin in der Lützowstraße No 90 im Wilhelmsbade am siebenten December dieses Jahres nachmittags gegen fünf einhalb Uhr verstorben ist. (Näheres über die Sterbezeit ist nicht bekannt).

Der Standesbeamte Busching

Die Uebereinstimmung mit dem Hauptregister beglaubigt Berlin, am 9. December 1889

Der Standesbeamte, in Vertretung Behm

Gestorbene bei der Luisenstadt-Kirche				im Monat <i>December</i> Jahr 18 <i>89</i>							
Laufende Nr.	Vor- und Zunamen des Verstorbenen.	Stand des Verstorbenen. <small>(Bei Kindern Namen und Stand des Vaters und Vermerk, wenn es ungetauft verstorben.)</small>	Alter.			Hinterbliebene.	Tag und Stunde des Todes.	Krankheit, woran er gestorben.	Wohnung des Verstorbenen und Namen des den Todesfall Anmeldenden.	Tag des Begräbnisses.	Kirchhof und Stelle, wohin er begraben ist.
			Jahr	Monat	Tag						
524 M.	Einsel, Ludwig.	Berliner.	59			Elisabeth Krankenhaus	7. N. M. 5 1/2	Gezetzlich an Bef. an Bef.	11.	11. 15. 89 Friedh. Luisenst.	

Kirchenbucheintrag Luisenstadt-Kirche, Berlin

Martin Einsel schreibt aufgrund meiner Frage nach eventuellen Ursachen des Todes am 09.12.2021:

„Der Eintrag steht im Register des Standesamts Berlin III, also meilenweit entfernt in einem Stadtteil, in dem die Familie Einsel nie gewohnt hat. Da hatte ich natürlich nicht geforscht. Das Standesamt Berlin III befindet sich von 1874 bis 1938 in der [Kleinbeerenstraße 2](#) und ist für Teile der Friedrichvorstadt und das Schöneberger Revier zuständig. Dazu gehört auch die [Lützowstraße 90](#) in der Schöneberger Vorstadt südlich vom Berliner Tiergarten, in der sich das Wilhelmsbad befand, in welchem Friedrich Ferdinand Ludwig Einsel 1889 verstarb. In der gleichen Straße befand sich auch das Elisabethkrankenhaus.

Also ist er dort eingetragen, wo er gestorben ist, nicht dort, wo er gelebt hat. Friedrich Ferdinand Ludwig Einsel hat 1889 mit seiner Familie nicht in Berlin gewohnt, sondern in der damals noch zum Kreis Teltow gehörenden Ortschaft Friedenau.

Dort steht unter Wohnung allerdings "Elisabeth Krankenhaus", dort hat man ihn sicher von der Badeanstalt aus hingebacht, dort vermutlich aber nur seinen Tod amtlich feststellen können. Den Tod bei der Kirche hat sein Sohn gemeldet, also mein Urgroßvater Reinhard Einsel. Der Tote hinterläßt die Witwe und 3 Kinder; die Urgroßmutter Deiner Frau ist bekanntlich leider schon 1880, also vorher, verstorben, und wird daher nicht erwähnt. Es passt also alles zusammen. Im Kirchenbucheintrag steht als Todesursache "Herzschlag", also eine natürliche Todesursache, und das Begräbnis ist 4 Tage nach dem Tod erfolgt. Bei verdächtigen Umständen wäre das sicher nicht erfolgt.“

oo 24.05.1856/70 in Berlin St. Jacobi **Henriette Emilie Agnes Albrecht**
Er wohnte schon zur Zeit der Eheschließung: Kürassierstraße 22,
Unter Bemerkung: väterliche Einwilligung in Person erteilt. (Q 39)

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Henriette Emilie Agnes Albrecht



Friedrich Ferdinand Ludwig Einsel

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN



Clara



Marie



Reinhard



Agnes

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Q 10: Das Paar hat **acht** Kinder, von denen vermutlich 4 in jungen Jahren starben. Seine von ihm aufgebaute Fabrik muss sehr gut floriert haben, denn verblüffender Weise wird er bereits 1865, also im Alter von 35 Jahren, als Rentier bezeichnet, zieht auch für etwa 5 Jahre aus Berlin fort, vermutlich in einen Villenvorort.

Ein altes Familienfotoalbum enthält **vier** Bilder von Kindern mit Daten, **siehe oben**

Kinder:

Georg Heinrich Louis Eugen

* Berlin 19.12.1856, get. Berlin-Jerusalem 01.03.1857/146, Paten: Hr. Heinrich Albrecht, Gelbgießermeister, Hr. Fritz Albrecht, Gelbgießermeister, Frau Henriette Albrecht, geb. Dankwart, Frau Hein, + Berlin 04.03.1858, begr. Berlin – St. Jacobi 08.03.1858/108, 1 J. 3 M., Krämpfe, Kürassierstr. 22

Georg Heinrich Rudolph Eugen

* Berlin 30.01.1858, get. Berlin Jerusalem-Kirche 11.04.1858/239, Paten: Hr. Heinr. Albrecht, Gelbgießermeister, Friedrich Albrecht, Gelbgießer, Mad. Auguste Richter, + Berlin 11.01.1861, begr. Berlin St. Jacobi 14.01.1861/31, Luftröhrenentzündung, Kürassierstr. 22

Henriette Agnes Clara

* 01.11.1859 Berlin, get. Berlin Jerusalem-Kirche 26.12.1859/913, siehe oben

Totgeborenes Söhnlein

*/+ Rixdorfer Kirche 1863/96, Vater Rentier Ludwig Ferdinand Friedrich Einsel aus Berlin

Marie Louise Agnes

* Berlin 28.06.1866 morgens um 1 ½ Uhr, get. Berlin Tempelhof 15.07.1866/23, Paten: Heinr. Albrecht, Fr. Richter, Georg Koffka, Familie wohnte in Tempelhof, 1893 ohne besonderen Beruf, + Berlin Friedenau, Schnackenburgstr. 6, bei Sohn Bernd Rose, Korrespondent, 23.11.1945 um 1 Uhr, Standesamt Berlin Schönberg Nr. 6863. Die Verstorbene war Witwe des Kammermusikers Bernhard Rose, Todesursache Herzmuskelentartung Arteriosklerose, oo Schöneberg 14.10.1893/237 königlicher Kammermusikus, Witwer Justus Bernhard Edmund Rose, Schöneberg Sponholzstr. 42, * Berlin 08.05.1840, get. 31.05.1840/376 Sohn des Malers (Portraitmaler) Ludwig Ferdinand Rose und seiner Ehefrau Ernestine Wilhelmine geborene Fließ. + Friedenau 22.05.1903/56 nachmittags 12 ¾ Uhr 63jährig als königlicher Kammermusiker außer Diensten. Sie unterschreibt mit Marie Rose geborene Einseln. Trauzeugen: Kammermusiker Hinrich Lehmann, 46 Jahre alt, der Geheime Rechnungsrath Adolph Pauly, 50 Jahre alt

Kind:

Bernhard Louis Reinhard Rose, * Berlin-Schöneberg, Sponholzstr. 42, 21.10.1893/1163, vormittags zwei Uhr, oo Berlin – Friedenau 10.09.1921/325 als Kaufmann Telegraphengehilfin Sophie Gertrud Ilse Wiencke, * Berlin 22.01.1895 (Geb.-Register Nr. 76 Standesamt IV in Berlin) Berlin-Wilmersdorf, Detmoldstr. 66, Zeugen: Kammermusiker Reinhard Einsel, 57 Jahre, Oberpostsekretair Paul Wiencke, 35 Jahre

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Einhundert Jahre Berliner Philharmonisches Orchester: Darstellung in Dokumenten, Peter Muck, Berliner Philharmoniker, H. Schneider, 1982 - 509 Seiten:
Marie Einsel auf den Seiten 31, 35, 41 vermerkt unter Gesang,

Adressbuch Berlin 1921

Rose, Marie, geb. Einsel, Witwe, Klavierlehrerin, Friedenau, Feurigstr. 6

Reinhard Oswald Sigismund

* Tempelhof/Kreis Teltow 13.09.1869 abends 10 Uhr, Vater Rentier in Tempelhof, get. Tempelhofer Kirche 18.11.1869/51, Paten H. Richter, J. Adolph Pauly, H. Albrecht Tramba, + Berlin-Tempelhof Kommandantenstr. 27

01.01.1928/4, vormittags 11 Uhr, 58 Jahre alt, angezeigt durch Kaufmann Ludwig Einsel

oo Berlin 16.04.1898/277 als königlicher Hilfs-Musikus, Schöneberg, 29 Jahre alt, **Margaretha Charlotte Agnes Behrendt**, Tochter des Kaufmanns Robert Behrendt, 55 Jahre alt

Randbemerkungen: Margaretha Charlotte Agnes Einsel, geb. Behrendt verstarb in Celle Nr. 756/53,

Kinder:

Robert Ludwig Gerhard Einsel

* Berlin, Kommandantenstr. 27, 04.02.1899/189 vormittags 11 ¾ Uhr, gerichtlicher Zwangsverwalter oo Berlin 08.12.1923/StA 7A Berlin In geburg Sigrid Rasmussen

Reinhard Ernst Günther Einsel

* Berlin Kommandantenstr. 27 01.09.1900/1296 vormittags 7 ¼ Uhr verstorben Baden Baden 277/72

oo Berlin-Wilmersdorf 06.08.1927/690 Dorothea Wilhelmine Maria Seiler, ohne Beruf, * Berlin 14.10.1903/799 StA. Berlin 4a, Zeugen: Kaufmann Max Seiler, 64 Jahre, Kaufmann Kurt Hinterlach, 36 Jahre

Richard Werner Ludwig Einsel

* Berlin, Kommandantenstr. 27, 20.09.1905/1189 vormittags 7 ¾ Uhr
Randbemerkung: gest. Berlin 06.07.1993 St. Amt Wilmersdorf v. Bln. 1203/1993

zum 1. Male geheiratet Bad Teinach 09.07.1931/2

zum 2. Male geheiratet Bln. Pzl. Berg 10.02.1940/398

http://books.google.de/books?id=dGkfAQAIAAJ&q=%22Reinhard+Einsel%22&dq=%22Reinhard+Einsel%22&hl=de&ei=FSep-TrKzCsmVswaF0ZX7Dw&sa=X&oi=book_result&ct=result&resnum=2&ved=0CDMQ6AEwAQ

Neue Theater-Almanach für das Jahr 1912 a) Deutsche Pensionskasse für Musiker
Gegründet am 1. Januar 1874. 60 Lokalverbände. Mitgliederbestand (einschl. der einzelnen) ca. 2300, davon rund 1000 Pensionäre. Bei nicht eingetretener Pensionierung erhalten die Hinterbliebenen nach zehnjähriger Mitgliedschaft die Hälfte der Beiträge zurückgezahlt. Der Pensionsfonds betrug 1 640 000 Mk. Direktor: Friedrich Koch. Rendant: Reinhard Einsel

Friedenauer Lokal-Anzeiger Nr. 39 vom 15.12.1905

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Rosescher Gesangsverein. Der Verein feierte am 25. Februar sein 7. Stiftungsfest im Restaurant „Rheinschloß“ mit Konzert und Ball unter gefälliger Mitwirkung der Opernsängerin Frl. Elisabeth Otto, des Herrn Reinhard Einsel, Mitglied der kgl. Kapelle (Waldhorn) und des Herrn Emil Bucher, (Violine).

Helene Caroline Agnes Einsel

* Berlin 16.02.1871, get. Berlin – Jerusalem 22.06.1871/395, Paten: Hr. Pauli, Intendantur-Secretair, Hr. Tramba, Schneidemühlenbesitzer, Hr. Richter, Maschinenfabrikant + Berlin 25.06.1871, begr. Berlin St. Jacobi 28.06.1871/448 Durchfall, 4 M 9 T., Ritterstr. 95

Caroline Henriette Agnes Einsel

* Berlin Ritterstraße 95 15.03.1873, früh 2 Uhr, get. Berlin Jerusalemer Kirche 25.05.1873/352, Paten: Herr Gymnasiast Richter, Herr Rentier Richter, Herr Intendantur Secretair Pauly, Herr Handschuhfabrikant Schulz, + 03.06.1959 oo Schöneberg 14.03.1896/79 Wilhelm Max Paul Striesche, Bankbeamter, * Berlin 16.06.1869 als Sohn des Rentiers Carl August Striesche und dessen Ehefrau Christiana Margaretha Caroline geb. Wehmann, + Berlin Charlottenburg 10.10.1940/ 3694, an „vermutlich Herzschlag, Arterienverkalkung“, in zweiter Ehe mit Luise Striesche, geb. Schwarze Randbemerkung auf Traube-scheinigung Schöneberg 1896/79: Durch das am 13 Juni 1918 rechtskräftig ge wordene Urteil des Königlichen Landgerichts II in Berlin ist die Ehe zwischen ... und ... geschieden worden.

Kinder:

Agnes Alma Margaretha Striesche

* Friedenau 10.06.1897 /150, Verwaltungsassistentin, Feurigstr. 6, + Berlin – Zehlendorf 28.01.1980/265 oo Berlin Friedenau 07.07.1924/237 Stadtsekretär Otto Heinrich August Neubert, * Berlin Schöneberg 24.02.1894/253, wohnhaft Charlottenburg Schlüterstr. 73, Zeugen: Stadtgärtner Otto Neubert, 62 Jahre, Techniker Rudolf Tillack, 25 Jahre

Gertrud Carolina Maria Striesche

* Friedenau 03.09.1898/217, Friedenau Rheinstr 21, + Berlin-Friedenau 28.08.1939/2621 als verh. Tillack, Magersucht, Herzmuskelschwäche, akuter Darmkatarrh, Vater Kaufmann Max Striesche, Berlin – Charlottenb., Stuttgarter Platz 1, Mutter: Agnes Striesche, geb. Einsel, Berlin-Friedenau, Schnackenburgstr. 6 oo Berlin-Friedenau 20.08.1925/294 Techniker Rudolf Karl Hermann Tillack, * 20.08.1898/385 zu Pankow, Sohn des Aquarellmalers Johannes Adolf Tillack und dessen Ehefrau Franziska Maria Malwine geb. Lehmann, Zeugen der Trauung: Kunstmaler Johannes Tillack, Nürnberg, Kaulbachstr. 27, 63 Jahre, Stadtsekretär Otto Neubert, Charlottenburg, Schlüterstr. 73, 31 Jahre

Berliner Adressbüchern:

1853-64	Einsel, L.	Maschinenbauer	Kürassierstraße 22 E
1855	Einsel, L.	Rentier	Kürassierstraße 22 E
1866	Einsel, L.	Rentier	Tempelhof
1867-68	Einsel, L. F.	Rentier	Tempelhof, Dorfstr. 36, E.
1870	Einsel, L.	Maschinenbauer	Tempelhof, Dorfstr. 36, E.

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

1871-72 Einsel, L.	Rentier	Tempelhof, Dorfstr. 36, E.
1873-74 Einsel, L.	Rentner	Ritterstr. 95, II 8-10 BM
1875-76 Einsel, L.	Rentner	Ritterstr. 114, II 8 10 BM
1877-80 Einsel, L.	Rentier	S. Wasserthorstr. 12, 13 Pt. 9-10
1881 und später	nicht zu finden	

Das Landesarchiv Berlin teilte im September 2006 aufgrund einer Anfrage mit:

„leider ließen sich in den Beständen des Landesarchivs Berlin keine einschlägigen Unterlagen über Friedrich Ferdinand Ludwig Einsel sowie seine Maschinenbauanstalt ermitteln.“

Gleichwohl verfügt das Landesarchiv Berlin unter der Signatur B Rep. 206 Bezirksverwaltung Kreuzberg, Nr. 1476 über die Bauakte Kürassierstraße 21 - 24, 1839 bis 1953.“

<https://books.google.de/books?id=6LkqAAAAYAAJ&pg=PA501&dq=Berlin+Einsel&hl=de&sa=X&ved=0ahUKEwiM1ue1-KbhAhUpxKYKHyaXDvUO6AEIKjAB#v=onepage&q=Berlin%20Einsel&f=false>

Amts-Blatt der Königlichen Regierung zu Potsdam und der Stadt Berlin

B e k a n n t m a c h u n g.
Der Maschinenbauer Herr **Einsel** beabsichtigt auf seinem, in der Kürassierstraße belegenen, bisher unbebauten Grundstücke, einen Dampfkessel aufzustellen.
Nach Vorschrift des Regulativs vom 6. Mai 1838 und der Allgemeinen Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 werden diejenigen, welche sich durch die beabsichtigte Anlage beeinträchtigt glauben, aufgefordert, ihre Einwendungen binnen vier Wochen präklusivischer Frist bei dem Polizei-Präsidium anzumelden.
Berlin, den 30. September 1847.
Königl. Polizei-Präsidium.

44 Johann George Einsel, Schmiedemeister, Maschinenbauer Gastwirt, Viktualienhändler, */get. Zoppoten 11.08./13.08.1790/S. 181, + 04.01.1851 in Berlin abends 7 Uhr an Schlagfluss (teilweise oder vollständige Lähmung -> Schlaganfall), begr. Berlin, St. Jacobi-Kirche 08.01.1851/16, verstarb in zweiter Ehe

ooI Potsdam Garnison Ref. Gemeinde 29.08.1819/S. 74 als Schmiedegesell in Berlin und 29jährig Jgfr. **Caroline Friederike Pauly** 20jährig, im Juli 1830 wohnhaft in Todten Gasse 52, * Berlin 29.11.1799, + Berlin 29.11.1832 33jährig an Unterleibsentzündung, begr. Luisenstadt, 02.12.1832/532, wohnhaft Todtengasse 22

Sterbeeintrag der 1. Ehefrau geb. Pauli, 7. Spalte: D. Wittwer 3 min ehel. Kinder – 1 min unehel. Sohn vät. Seite.

ooII Berlin, Jerusalem-Kirche 25.06.1842//96 als Witwer, Eigentumsbürger und Maschinenbauer, wohnhaft Kürassierstraße 22, mit vormundschaftl. gerichtl. Consens Frau Christiane Henriette Phillippine Luise Auguste Leonhardt, der Vater consendirt, * um 1797, separierte Müller, 45 jährig rechtskräftig geschieden, + Berlin 11.09.1877/2024 80 J. 4 M. alt, Berlin Buckowerstraße Nr. 8, Tochter des Herrn Johann August Wilhelm Leonhardt, Schlossermeister, in Berlin verstorben

oo SIE(3. Ehe) Berlin St. Jacobi 06.02.1853/18 55jährig Heinrich Andreas Angerer, * 03.02.1826, Zurichter, 37 Jahre, später Galvanoplastiker, Sohn des Heinrich Andreas Angerer

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Q 10: Dem Ehepaar wurden in Berlin (**10 Kinder geboren?? K. R.**) bei jeder Taufe wird ein anderer Beruf des Vaters erwähnt, 1820 Bürger und Viktualienhändler, 1822 Schmiedegesell, 1825 Gastwirt, 1830 Schmiedemeister, 1832 Mechanikus, dann noch Schmiedeherbergswirt, Maschinenbauer und Eigentumsbürger. Auch scheint er oft den Wohnort gewechselt zu haben, Kirchenbucheinträge, seine Familie nennend, entstammen fünf verschiedenen Kirchspielen. In zweiter Ehe war er noch einmal kinderlos verheiratet; mit einer „separierten“ (=geschiedenen) Frau übrigens, eine Seltenheit für die damalige Zeit. Vielleicht hat er auch die Fabrik gegründet, die sein Sohn führte.

Kinder:

Dorothea Augusta Emilia Einsel

* Berlin 18.05.1820, get. St. Georgen Berlin, 04.06.1820/403, + 25.05.1821, 10 Mon. 18 Tg. begr. 27.05.1821/247, Luisenstr. 17

Auguste Wilhelmine Einsel

* 11.08.1822, get. St. Nikolai, Berlin 25.08.1822/192, + Berlin 04.01.1904/19 nachmittags 4 ¼ Uhr, 81 Jahre alt, Witwe des Rentiers Andreas Richter, Berlin Kürassier Str. 4
oo Berlin 29.04.1848/45 Johann Andreas Heinrich Richter
Bürger und Maschinenbauer, Kürassierstr. 22, 27 Jahre alt, geb. 1820 Zoppoten, + Berlin 02.09.1901/1359 Kürassierstr. 4, Sohn des Bauerngutsbesitzers Johann Christoph Richter u. dessen Ehefrau Maria Christiana geb. Korb, beide verstorben zu Zoppothen

Kind(er):

Georg Max Robert Richter

+ Berlin/St. Jacobi 15.12.1853/481, begr. 18.12.1853/481
Berlin/St. Jacobi, 3 J. 1 M. 23 T.

Anna Magdalena Martha Richter

Oratoriumssängerin, + Berlin, Kürassierstr. 4 14.01.1900/104, ledig, 40 Jahre alt

Georg Paul Alfred Richter

* Berlin 02.08.1852, + Berlin Reinickendorf Verbandskrankenhaus 15.10.1911/536 als Privatier, 59jährig,
oo Berlin 19.10.1900/559 Ida Emilia Margaretha Riedel, * Heidevorwerk, Kreis Wohlaw 19.08.1879

Johanna Mathilde Hel. Richter

* Berlin 30.08.1856, get. Berlin St. Jacobi 19.10.1856/486 oo Berlin 07.04.1892/331 Apotheker Doktor philosophiae Karl Ludwig Hermann Bliesenick, * Berlin 28.08.1850, Sohn des Fabrikanten Ludwig Hinrich Gottfried Bliesenick und dessen Ehefrau Johanne Charlotte Wilhelmine geb. Krafft

Max Edmund Paul Richter

königl. Regierungsbaumeister, * Berlin 13.10.1854, get. Berlin St. Jacobi 19.11.1854/599
oo Berlin 05.11.1890/1366 Marie Elise Taumeyer, ohne

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

besonderen Beruf, * Berlin 19.12.1860

Caroline Friederika Einsel

* Berlin 14.01.1825, get. Luisenstadt, Berlin, 24.02.1825/113, + Berlin Luisenstadt 26.04.1825, begr. 29.04.1825/152

Christiane Maria Einsel

* 1826, vermutlich Luisenstadt, aber im Jahr 1826 keinen Eintrag Einsel gefunden, Kirchenbucheintragen gehen über ZWEI Seiten, rechts und links, manche linke Seite fehlt.

+/begr. Berlin Luisenstadt 17.02./20.03.1844/107 18jährig, Dienstmädchen in Ebersdorf

Caroline Friederika Emilie Einsel

* Berlin 20.01.1827, get. Luisenstadt, Berlin, 02.03.1827/118, + Berlin 09.10.1827, 6 Monate, Krämpfe, begr. Berlin, Luisenstadt 11.10.1827/242

Carl Friedrich Wilhelm Einsel

* Berlin 23.05.1828, get. Luisenstadt, Berlin, 14.06.1828/373, +/begr. Berlin Luisenstadt 28.03./30.03.1829/148, 10 Monate

Friedrich Ferdinand Ludwig Einsel

siehe oben,

* 03.07.1830 in Berlin Luisenstadt, get. 25.07.1830/344 Luisenstadt-Kirche, + 07.12.1889 in Berlin

Friederike Caroline Einsel

* Berlin 20.11.1832, get. Luisenstadt, Berlin, 02.12.1832/706, Haustaufe, Bemerkung: Mutter tot, + Berlin 24.06.1833, 7 Monate, Krämpfe, begr. Berlin Luisenstadt 26.06.1833/280

Die Zentral- und Landesbibliothek Berlin hat unter <http://adressbuch.zlb.de> Berliner Adressbücher online gestellt. Ich fand zu Einsel folgendes:

1823	Einsel,	Victualienhändler	Zimmerstr. 42
1825/26	Einsel, J.	Schmiedeherbergswirt	Jacobstr. 19
1827	Einsel, J.	Schmiedeherbergswirt	Louisestr., Todteng
1828	Einsel, J.	Schmiedeherbergswirt	Todtengasse 19
1829-1833	Einsel, J.	Schmiedeherbergswirt	Todtengasse 22
1834	Einsel, G.	Mechanicus	Todtengasse 22 E
1835	Einsel, G.	Metall-Drechsler	Todtengasse 22 E
1836	Einsel, G.	Mechanicus	Todtengasse 22 E
1837-1848	Einsel, G.	Maschinenbauer	Kürassierstr. 22 E
1849	Einsel, J. G.	Maschinenbauer	Kürassierstr. 4 E
1850	Einsel, J. G.	Maschinenbauer	Kürassierstr. 1 E
1851	Einsel, J. G.	Maschinenbauer	Kürassierstr. 4 E
1852	Einselsche Erben		Kürassierstr. 4 UND 22

Kürassierstraße in Kreuzberg? Kein Taxifahrer wird sie kennen, sie ist auf keinem aktuellen Stadtplan verzeichnet und sicherlich werden sich auch nur noch wenige Berliner an diese Straße erinnern. Doch gab es diese, wenn auch nur kleine, Straße für über 300 Jahre in der Luisenstadt,

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

später dann Kreuzberg. Sie ist verschwunden. 1958/59 wurde die Kürassierstraße aufgelöst, eingezogen ist der amtliche Begriff dafür. Sie wurde zu einer Grünfläche umgestaltet, bzw. in die Bebauung der Otto-Suhr-Siedlung einbezogen, eines der ersten großen Wiederaufbauprojekte in West-Berlin. Nichts erinnert mehr an diese Straße, ihren Verlauf kann man nur noch erahnen. Die Kürassierstraße verlief zwischen der Alexandrinenstraße und der Alten Jakobstraße.

Die Kürassierstraße wurde im 17. Jahrhundert angelegt, allerdings trug sie zuerst den Namen Todtengasse. Dieser Name geht zurück auf einen Friedhof der im 17. Jahrhundert, nach Ausbruch der Pest, außerhalb der Stadtmauer von Berlin hier angelegt wurde. Im Volksmund wurde dieser Friedhof "Pestfriedhof" genannt. Die angrenzende Gasse war dann die Todtengasse, vermutlich wurden hier die Toten aufgebahrt. 1836 wurde die Todtengasse dann in Kürassierstraße umbenannt.

Auch der Friedhof ist verschwunden, er wurde Mitte des 19. Jahrhunderts aufgegeben, und um 1870 in eine Grünanlage umgewandelt. Nach einer Erweiterung bekam der Park 1889 den Namen Waldeckpark, benannt nach einem führenden Linksliberalen Politiker in Preußen während der Revolution von 1848/49. Ein Denkmal für Benedikt Waldeck steht an Rande des Parks zur Oranienstr.

An den ehemaligen Friedhof erinnert nur noch ein einziger Grabstein im Park. Die restlichen, damals noch vorhandenen, Gräber wurden 1937 entfernt.

Quelle:

http://www.geocaching.com/seek/cache_details.aspx?guid=9865722d-7c95-4c5b-8e9a-82285259a739

Berlin, Kirchengemeinden: <http://www.ahnenforschung-klatt.de/berlin.htm>

Martin Einsel schrieb im Dezember 2012:

„Da mich die Geschichte der Todtengasse interessierte, bin ich auch in den „Rückwärtsregistern“ der Adressbücher zu dieser Straße tätig geworden, also dort, wo zu jedem Haus und jeder Hausnummer aufgeführt ist, welche Mietparteien und sonstige Bewohner eigentlich vorhanden sind. Daraus ergibt sich im Übrigen, dass der Buchstabe „E“, der ab 1832 hinter der Adresse „Todtengasse 22“ angegeben ist, nicht etwa „Erdgeschoss“ oder „fünftes Hinterhaus“ bedeutet, sondern ein Symbol für einen „in dem eigenen Haus wohnenden Eigentümer“ darstellt. Das war natürlich damals wichtig, da der Eigentümer für die Hausverwaltung, die Grundsteuer und alles Mögliche verantwortlich war und diese Angabe damit für die Nutzer der Adressbücher in den Gerichten und Behörden eine wichtige Information darstellte.

Die Herberge für die wandernden Schmiedegesellen, welche die Berliner Schmiedeeinnung betrieben hat und deren Wirt Johann Georg Einsel seit 1825 war, war zunächst vermutlich in einer umgebauten Leichenhalle in der Todtengasse 19 untergebracht, in der vorher die Särge bis zur Beerdigung auf dem benachbarten Pestfriedhof standen. Unser Vorfahr hat dann offensichtlich das drei Häuser weiter gelegene Haus Todtengasse 22 erworben, das ebenfalls bis dahin wohl als Leichenhalle oder Ähnliches genutzt worden war. Er hat in dem Haus dann die Herberge der Schmiedeeinnung untergebracht, in welcher die wandernden Schmiedegesellen aus ganz Deutschland für einen kleinen Betrag übernachten konnten, während sie, wie in der damaligen Zeit üblich, einige Tage oder Wochen bei einem Berliner Schmiedemeister tätig waren.

Diese Herbergen der verschiedenen Innungen waren damals offensichtlich von erheblicher Wichtigkeit und wurden stark frequentiert, was man auch daran sieht, dass in den Adressbüchern für sie eine Extrarubrik vorgesehen war.

Neben den sicherlich recht zahlreichen Schmiedegesellen lebte auch noch die komplette Familie von Johann George Einsel in dem Haus und außerdem noch sechs bis acht Mietparteien. Die Schmiedeherberge muss man sich vermutlich eher wie eine Art Jugendherberge vorstellen, also

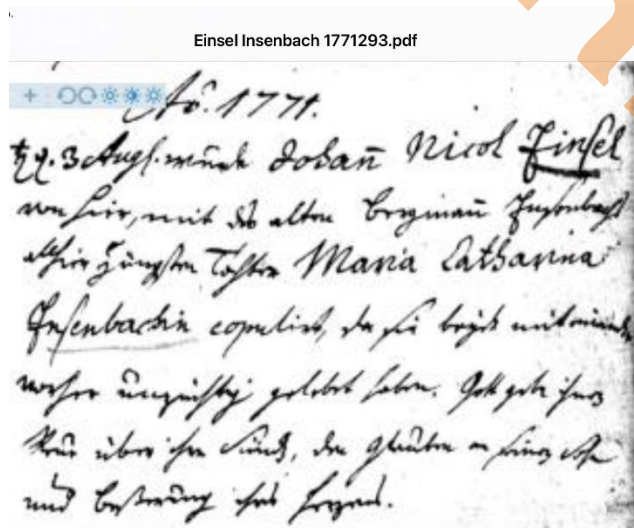
Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

nicht etwa mit Einzelzimmern. In dem relativ kleinen Haus dürfte also sehr reges Leben geherrscht haben. Die hygienischen Verhältnisse waren schon wegen der unmittelbaren Nachbarschaft des Friedhofes und der vorherigen Verwendung des Gebäudes nicht die besten. Das mag auch dazu beigetragen haben, dass fünf von den sieben Kindern der Familie des Johann George Einsel im Alter von weniger als 2 Jahren gestorben sind.

Immerhin hat die offensichtlich sehr rege Tätigkeit des Johann George Einsel dazu geführt, dass er das Gebäude der Todtengasse 22 dann kaufen konnte, auch wenn es vermutlich nicht sehr kostspielig gewesen sein dürfte. Er hat die Tätigkeit als Schmiedeherbergswirt dann noch einige Jahre weiter im eigenen Hause geführt. Danach wird dann immer noch in diesem Ort die Schmiedeherberge genannt, dann aber unter der Leitung eines andern Wirtes, während aus Johann George Einsel ein „Mechanikus“ oder Maschinenbauer geworden ist. Offensichtlich hat er während seiner Tätigkeit als Wirt seine eigene Ausbildung als Schmiedegeselle in dieser Richtung weiterentwickelt. Der Beruf war damals natürlich noch sehr neu, wie man der relativ geringen Zahl von Berufsangehörigen in den entsprechenden Tabellen in den Adressbüchern entnehmen kann.“

Zoppoten gehörte zu jener Zeit zum Fürstentum Reuß – ältere Linie – Greiz

88 Johann Nicolaus Einsel, Handarbeiter/Tagelöhner, */get. Zoppoten 14.04./25.04.1747/S. 197, +/begr. Zoppoten 25.12./27.12.1813/21, Tagelöhner und Einwohner, 66 J., 8 Mon., 11 Tg. oo1 Zoppoten 03.08.1771/S. 293 mit der Bemerkung „da sie bereits miteinander mehr unzüchtig gelebt haben. Gott gebe ihnen Reue über ihre Sünd, den Glauben an seinen Sohn und Besserung für...“ **Maria Catharina Ensenbach**, des alten Bergmanns Ensenbach allhier jüngste Tochter, */get. Zoppoten 16.03.1750/2, „...und sogleich wegen größerer Schwäche genoth-taufet und mit dem Nahmen Maria Catharina benannt worden“, Vater Steiger Johann David Ensenbach; +/begr. Zoppoten 31.05./02.06.1784/S. 375, alt 34 J. 10 W. 6 T.,



Izu Johann Nicolaus Einsel oo 1771 Maria Catharina Ensenbachin

Kinder:

1. Ehe

Johan Christian

Andreas Einsel

*/get. Zoppoten 09.01./11.01.1772/S. 91, +/begr.

Zoppoten 01.12./03.12.1840/15, 68 J. 10 M. 3 W. alt,

oo/aufgebotten Sonntag nach Epiphania und folgende Sonntage 1812/1 Johann Andreas Einsel, „Johann Nikol. Einsels, Einwohners und Handarbeiters allhier, ältester

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Sohn und Johanna Christiana Meißgeierin, Johann Andreas Meißgeiers, oberer Wirths allhier vierte Tochter. Die stille Trauung geschah allhier den 5ten März, wegen einer Krankheit der biß dahin verschoben.“

Anna Dorothea Einsel */get. Zoppoten 25.10./27.10.1773/S. 95, + 01.02.1848

Johann Andreas Einsel begr. Zoppoten 28.06.1777/S. 367 des Johann Nicolaus Einsels Sohn, 46 Wochen an Blattern

Johann Christoph */get. Zoppoten 15.04./24.04.1778/S. 115, Huf- und Waffenschmied, oo/aufgeboden 18. p. Trin. und folgende Sonntage 1804/5, zweiter Sohn erster Ehe des Johann Nicol. Einsel mit Christiana Margaretha Ott, eheleibliche älteste Tochter d. Christoph Heinrich Ott, Einwohner

+/begr. Zoppoten 01.01./03.01.1802/1 „in Unehren gezeugtes Söhnlein“ Johann Christian Christoph

Catharina Christiana */get. Zoppoten 22.10./24.10.1780/S. 127 oo/aufgeboden am zweiten Sonntag nach Epiphania 1812/2 und den folgenden wurden aufgeboden „Johann Christopf Goetz, Bergmann und Einwohner in , ein Wiwer und Catharina Christiana Einselin, Johann Nikol. Einsels, Einwohners und Handarbeiters allhier, zweite Tochter, die öffentliche Trauung geschah allhier am 6ten Februar.“

Maria Dorothea Einsel */get. Zoppoten 09.01./11.01.1783/S. 137, + Apr. 1853

ooII Zoppoten 12.01.1785/S. 302 als Witwer und Einwohner in Zoppoten **Eva Elisabeth Käuferstein**

2. Ehe

Johann Andreas Einsel Maurer, */get. Zoppoten 11.12./13.12.1785/S. 155, + 05.07.1842

Maria Benigna Henriette +/begr. Zoppoten 31.10./02.11.1811/16, 3 W. und 2 T. alt

Johann Heinrich +/begr. Zoppoten 19.11./01.12.1812/11, 2 M. alt

Johann Andreas Friedrich Einsel, */get Zoppoten 30.12./31.12.1815/S. 65

Martin Einsel schrieb zu Johann Andreas Friedrich Einsel im Dezember 2021:

Er war offenbar begabt und lernte das Zieglerhandwerk, also das Herstellen von Ziegelsteinen, damals noch eine ziemlich neue Wissenschaft auf dem Weg zur industriellen Produktion, und wurde Ziegler in der Fürstlich Reußischen Ziegelei in Ebersdorf, dem Sitz der Regierung und des Fürsten des Fürstentums Reuß-Ebersdorf, so

ziemlich das kleinste selbständige Land im Deutschen Reich.

Das spätere Leben von Johann Friedrich Andreas Einsel war leider nicht so idyllisch. Ich füge Euch den Auszug aus den Ebersdorfer Kirchenbüchern von 1870 und auch gleich meine Abschrift davon bei, man kann gerade den interessanten Teil nämlich nicht so gut entziffern.

**Kirchenbücher der Evangelisch-Lutherischen Kirche
St. Christophorus in Ebersdorf in Thüringen, Begrabene 1801 bis 1877, Anno 1870, Seite 150, Bild 173
von 232, N° 5**

Johann Friedrich Andreas Einsel, herrschaftlicher Ziegler hier, ein Ehemann
den 26. sechs u. zwanzigsten Februar nachmittags 3 ½ Uhr

Krebs am Bein

54 Jahre 1 Monat 3 Wochen 5 Tage

Begr. den 2. März vormittags 9 Uhr

Mit einer Rede am Grabe u. Gesang des hies. Männergesangsvereins. Der Sarg wurde von dem Schützenkorps getragen u. begleitet.

Der Verstorbene, welcher eine Witwe, 1 Sohn und 1 Tochter hinterläßt, hatte seit 2 Jahren ein schmerzhaftes Leiden am Beine. Auf den Rath des hiesigen Arztes begab er sich zu Weihnachten vorigen Jahres in das Krankenhaus in Jena, wo ihm die Aerzte erklärten, daß eine Amputation des Beines nöthig sei, da sein Leiden krebsartig sei. Da er zu der Amputation sich nicht entschließen konnte, kehrte er nach Hause zurück, wo nach einer scheinbaren Besserung sein Tod ziemlich unerwartet erfolgte. Er stand wegen seiner Rechtlichkeit in Achtung.

Johann Georg Heinrich +/begr. Zoppoten

22.09./24.09.1819/12,) M. 2 W. 5 T. alt

Johann Andreas Christian, +/begr. Zoppoten

06.06./08.06.1824/5, 4 W. alt

Johann Christian Heinrich, +/begr. Zoppoten

16.04./18.04.1828/9, 2 W. 3 T. alt

Johann Marx Christian, +/begr. Zoppoten

22.11./24.11.1829/16, 9 T. alt

Henriette Maria Einsel */get. Zoppoten 10.12./11.12.1787/S. 166, + 01.06.1834oo 1. p. Epiph in der Stille 1815/4 Christian Heinrich Wilhelm Ensensch, Bergmann u. Einwohner allhier, des weil. Christ. Egidius Ensensch, Einwohner und Bergmann allhier, erster Sohn dritter Ehe mit (Catharina) Henriete Marie Einselin, des weil. Johann Nikol. Einsels nachgelassene älteste Tochter zweiter Ehe

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Johann George Einsel */get. Zoppoten 11.08./13.08.1790/S. 181, siehe oben 44

tot geboren * Zoppoten 07.11.1792/S. 200

Susanna Katharina
Einsel */get. Zoppoten 01.08./7. P. Trinit. 1794/S. 219
+/begr. Zoppoten 25.10./27.1810/S. 451 Scharlach

GIBT ES MEHRER ANDREAS EINSEL?

ooI Zoppoten 27.11.1732/S. 227 mit

Maria Catharina Hoffmann, get. 27.09.1716/S. 62, + 1742/S. 287,, den 22. Juny ist des Andreas Einsel christl. Eheweib auch christlich zur Erde bestattet worden, ihres Alters 24 Jahre“ Diese Angaben bedeuten: SIE * 1718 -> oo mit 14 Jahren??? Und dann 4 Kinder????? Get. 1716!-> oo mit 16 Jahren!

ooII 28.03.1743/S. 232 als „Junger Wittwer“ **Anna Elisabet Orlamünder**, „älteste Tochter“ des Johann Nicolaus Orlamünder

Andreas Einsel jüngster Sohn des alten Andreas Einsel, get. Zoppoten 28.10.1703/S. 24, oo Zoppoten 12.02.1737/S. 223 Anna Eva Orlamünder, älteste Tochter des Michael Orlamünders

176 Andreas jun. Einsel, Gerichtsschäfer und Wirtelmann/Bauer, get. Zoppoten 28.10.1703/S. 24, begr. Zoppoten 20.02.1761/S. 350, „mit christl. Gebräuchs beerdigt worden, alt 57 Jahre 4 Monate“

ooI Zoppoten 27.11.1732/S. 227 mit **Maria Catharina Hoffmann** Tochter des sel. Andreas Hoffmann, + 1742/S. 287,, den 22. Juny ist des Andreas Einsel christl. Eheweib auch christlich zur Erde bestattet worden, ihres Alters 24 Jahre“

Kinder:

Sophia Elisabeth	get. Zoppoten 03.10.1733/S. 141
Maria Elisabeth	get. Zoppoten 27.03.1737/S. 158
Beniona Maria	get. Zoppoten 05.08.1740/S. 171
Maria Christina	get. Zoppoten 20.01.1742/S. 177, begr. 05.06.1742/S.287, 19 Wochen

ooII 28.03.1743/S. 232 als „Junger Wittwer“ **Anna Elisabet Orlamünder**, „älteste Tochter“ des Johann Nicolaus Orlamünder

Kinder:

Joh. Peter	get. Zoppoten 18.01.1744/S. 185, oo Maria Catharina Einselin, geb. ??, +/begr. Zoppoten 18.12./21.12.1805/13, 66 J. 8 M. 9 T. alt
Maria Catharina	get. Zoppoten 06.09.1745/S. 191, begr. 14.06.1746/S. 293
Johann Nicolaus	get. Zoppoten 14.04.1747/S. 197, siehe oben

352 Andreas senior Einsel, get. Zoppoten 05.09.1667, begr. Zoppoten 28.12.1742/S. 287 „ist der alte Andreas Einsel christl. begraben worden, seines Alters 75 Jahre.“

oo Zoppoten 27.04.1699/S. 209 **Catharina Margretha Sieber**, begr. Zoppoten 29.03.1747/S. 294, 75jährig

Kinder:

Johann Nicolaus	get. Zoppoten 11.02.1701/S. 15, oo Zoppoten 27.11.1732/S. 227
-----------------	---

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Maria Esther Hoffmann, Tochter des seel. Andreas Hoffmann

Kinder:

Sophia Elisabeth	get. Zoppoten 31.10.1733/S. 141, begr. 08.05.1738/S. 280
Maria Elisabeth	get. Zoppoten 27.03.1737/S. 158
Maria Catharina	get. Zoppoten 11.01.1741/S. 172

Andreas Einsel jüngster Sohn des alten Andreas Einsel, get. Zoppoten
28.10.1703/S. 24, oo Zoppoten 12.02.1737/S.223 Anna Eva
Orlamünder, älteste Tochter des Michael Orlamünders

704 Adam Einsel, * vor 1620, begr. Zoppoten 09.02.1697, fünf Kinder, 77jährig

Der alte **Adam Einsel**, * um1668, begr. Zoppoten 31.12.1729/S. 270, 71jährig
Adam Einsel oo Zoppoten 19.11.1686/S. 158 Maria Sieberin, „des ehrbaren
Meisters Nicol. Siebers Hufschmiedts alhier ehelichte älteste
Tochter“

Adam Einsels Sohn Johann (Richard) get. Zoppoten 27.10.1695/S. 5

Adam Einsel	Töchterlein	get. Zoppoten 10.08.1694/S. 206
Adam Einsel	Maria	get. Zoppoten 29.02.1697/S. 117
Adam Einsel	Margrete	get. Zoppoten 10.03.1690/S. 186
Adam Einsel	get.Söhnlein	begr.Z oppoten 06.11.1687/S. 168

----- gefunden in Kirchenbüchern zu Zoppotr und nicht eingeordnet:

Joh. Christoph Einsel, * um 1695, begr. Zoppoten 11.06.1743/S. 288, 48jährig
oo Zoppoten 02.01.1727/S. 223 **Maria Rosina Grims?**, Tochter des Johann Christoph Grims?,
Bäcker, get. 04.01.1704/S. 26
“Marina Rosina, des Joh. Christoph Einsels Eheweib” begr. Zoppoten 08.06,1743/S. 288,
39jährig

Johann Georg get. Zoppoten 18.10.1727/S. 109
oo Zoppoten 27.04.1751/S. 278 **Eva Maria Lämmerich**, Thaila
Totgeb. Tochter Benigna Maria begr. Zoppoten
06.01.1752/S. 14

Kb Zoppoten 1750-1801, Jahrgang 1754, Bild 183, Seite 337

Den 21 Julii (1754) Ist Johann Georg Einsel nebst seiner lieben
Frau, nom (namens) Eva Maria und einem zur Welt tod gebore-
nen Töchterlein, welche alle 3. von seinem gottlosen Bruder Joh.
Andreas Einsel, mit Gift sind vergeben worden und ihr junges Le-
ben auf eine Erbarmungswürdige Weise unter erstaunlichen
Schmerzen haben müßen einbüßen, christlicher maßen zur Erden
sind (das Wort wurde durchgestrichen) bestattet worden. Der
gottlose Mörder aber, hat zu seiner Schmach und Schande, von
dem Büttel und anderer Wache geführet, geschlossen hinter denen
Leichen müßen hergehen, und unter wäherender Leichen-Predigt
in der Kirche unter etl. hundert Leuten stehen müßen. Die 3. seel.

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Maria Roswita Johann Andreas Joh. Christoph Anna Catharina	verstorbenen, sind zusammen in ein Grab gekommen. Da er sein Leben gebracht auf 26. sie die Frau aber auf 31. Jahr. get. Zoppoten 31.07.1729/S. 119, begr. 16.12.1730/S. 272 get. Zoppoten 28.11.1731/S. 133 get. Zoppoten 07.02.1734/S. 143 get. Zoppoten 30.01.1737/S. 157, Tochter des weyl. Joh. Christoph Einsels, begr. Zoppoten 08.07.1759/S. 347 am 8. Jul: wurde Anna Catharina Einselin, des weyl: Joh. Christoph Einsel. Zimmer u. Bauersmann nachgelaßene einzige Tochter beerdigt. Sie war noch ledigen Standes: u. seit des bekommenen Gifts, davon ihr Bruder, Schwägerin samt dem Kind getötet worden, elend u. contract(iert = verkrampft, unter Krämpfen leidend). Es wurde bei ihrer Leichenrede daher über Psalm 25, v 16-18: Wende dich zu mir und sei mir gnädig, denn ich bin einsam u. elend - vergib mit mein Sünde, geredet.
Hans Georg Einsel Anna Dorothea	get. Zoppoten 22.12.1733/S. 142
Johann Georg Einsel Tochter Anna Eva	begr. Zoppoten 19.12.1727/S. 266
Jürgen Hanß Einsel Johann Georg Marie Bertha	get. Zoppoten 14.12.1717/S. 66 get. Zoppoten 02.02.1721/S. 79
Joh. Andreas Einsel Benigna Maria	begr. Zoppoten 01.05.1740/S. 284, ½ Jahr alt, KEINE Taufe gefunden
Johann Georg Maria Catharina Sophia Rosina Maria Elisabetha	get. Zoppoten 21.03.1744/S. 183 get. Zoppoten 06.12.1749/S. 206 get. Zoppoten 29.06.1752/S. 152, + 29.01.1829 get. Zoppoten 24.07.1754/S. 28 – 29
Des jungen Hans Einsel Töchterlein	begr. Zoppoten 31.08.1717/S. 255
Dem jungen Hanß Einsel Sohn Joh. Georg	begr. Zoppoten 02.01.1727/S. 265
Sohn, 5 ½ Jahre alt Sohn des Hanß Einsel	begr. Zoppoten 29.08.1742/S. 287
Hanß Einsel	begr. Zoppoten 10.02.1744/S. 290
Hanß Einsel Catarina Magdalena	get. Zoppoten 13.07.1701/S. 17
Hanß Einsel Elisabeth	get. Zoppoten 15.02.1689/S. 177

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Hanß Einsel

Zwillinge get. Zoppoten 22.??1690/S. 189

Hans Einsel

Johann get. Zoppoten 04.10.1695/S. 5

Des alten Hansig Einsel

Ehefrau

begr. Zoppoten 10.09.1732/S. 274, 70jährig

Der alte Hanß Einsel

* um 1659

begr. Zoppoten 21.12.1736/S. 278, 77jährig

Elisabeth Einsel

Söhnlein.....

get. Zoppoten 03.10.1717/S. 65

Meister Johannes Einsel

ooI Anna Catharina, begr. 08.09.1743/S. 289, des Meisters Johannes Einsels Eheweib
Anna Catharina

ooII Zoppoten 20.04.1745/S. 234 **Marina des sel. Johannes Orlamünder Tochter**

Maria Elisabeth get. Zoppoten 28.07.1746/S. 194

Des Meisters Hans

Einsels Tochter

begr. Zoppoten 25.08.1746/S. 293

Meister Johannes Einsel

* um 1620, begr. Zoppoten 09.02.1697/S. 240, 77jährig

Christianus Einsel

begr. Zoppoten 06.03.1699/S. 241, ohne Altersangabe

Thomas Einsel

begr. Zoppoten 02.05.1700/S. 242, ohne Altersangabe

Thomas Einsel

jüngster Sohn Hanß oo Zoppoten 19.10.1686 Catharina Diensel?

Zedonn??? Einsel

begr. Zoppoten 28.12.1725/S. 263

Johann Georg Einsel

Tochter Anna Eva

begr. Zoppoten 19.12.1727/S. 266

Die alte Schmidin

Catharina Einsel

begr. Zoppoten 12.12.1728/S. 267

Nicol. Enßl oo Zoppoten 03.10.1680/S. 138 **Barbara** des ehrsamem Barthol **Pa...** zu Röppisch nachgelaßene Tochter

St. Martinskirche zu Zoppoten

Das erste befestigte Bauwerk auf dem jetzigen Kirchenhügel war eine um 1200 erbaute Kapelle im romanischen Stil.

Um 1250 erfolgte durch den Deutschen Ritterorden die Erweiterung der kleinen Kapelle um das Langhaus. In dieser Zeit wurde der die Kirche prägende Triumphbogen errichtet.

Ein weiterer Kirchenumbau wird um 1460 unter dem damaligen Pfarrer Otto von Kospoth erwähnt.

Nach einem Brand um 1650 wurde die Kirche abermals erneuert und erhielt neue Glocken. Ein umfangreicher Umbau wurde 1790/91 durchgeführt. Bei diesem Umbau wurden die bis 1910

Ahrentafel Elke GREVE-RIECKEN

genutzten 2 Emporen im Kirchenschiff und die Fürstenloge eingebaut. Außerdem erhielt die Kirche ihren ersten Turm - den Glockenturm. Bis dahin hingen die Glocken in einem „Bretterhäuschen“ vor der Kirche



St.Martinskirche zu Zoppoten



Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Ortschaften um Zoppoten, Heimat der Familie Einsel



Die Parodie Zoppothen, im Amte Burgf, im Fürstenthume Neuf = Greiß, (mit Köppisch und Wörtsch.)

Der Name Zoppothen, wahrscheinlich wendischen Ursprungs, wurde zur Zeit der Reformation Scopoten oder Scoboten geschrieben (wiewohl schon 1360 auch die Schreibung Zoppoten vorkommt), und soll, nach Angabe eines gebornen Wenden, entweder „einen Lagerplatz“ bedeuten, an welchem eine wandernde Gesellschaft rastet und kochet, oder nach andern Erklärungen, von „Zupanja, einer Gerichtsstätte,“ abzuleiten sein. Verwandt mit diesem Namen möchte vielleicht Zopten bei Gräfenthal, und Zobten, Zobrenberg, in Schlesiens sein. Spätere Schreibarten wechseln zwischen Zoppota, Zopota, Zopothen etc.

Das Dorf liegt in einem Grunde und den beiden nicht jähen Abhängen, welche jenen bilden, deren einer gegen Süd = Ost, der andere gegen Nord = West gerichtet ist, in der Nähe ausgedehnter Waldungen, an der Zoppotha, einem kleinen Bache, eine Viertelstunde von der Saale entfernt; eine halbe Stunde von Ebersdorf, der Residenz des Fürsten Neuf = Lobenstein = Ebersdorf, und drei Viertelstunden von Saalburg.

Die Gründung des Ortes fällt unstreitig in eine sehr frühe Zeit, obgleich keine historischen Nachrichten darüber nachzuweisen sind. Als Beweis könnten jedoch die in selbigem Grunde gebahnten Hohlwege am Dorfe dienen, die nur in Folge eines, mehrere Jahrhunderte dauernden, Gebrauchs zu einer so beträchtlichen Tiefe ausgehöhlt werden konnten.

In frühern Zeiten war das Dorf in Ober = und Unterpöthothen getheilt, und jedes von beiden hatte seine eigene Gerichtsbarkeit in den Rittergütern Ober = und Unterpöthothen. Das Rittergut Unterpöthothen, welches das jus patronat. und später die Gerichtsbarkeit auch über Oberpöthothen hatte, gehörte im 16. Jahrhundert einer Familie v. Wagdorf. Später kam es in den Besitz derer v. Güntherode (Güntherode), „Herren auf Unterpöthothen, Köppisch und Roffstädt“ (1698). Im Jahre 1729 kommt in den Kirchenbüchern zuerst Wolf Christoph v. Reizenstein als Gutsbesitzer und Patron vor. Diese Familie hat das Gut besessen bis ohngefähr 1780, wo es mit dem jure patronat. und der Gerichtsbarkeit käuflich an den regierenden Herrn zu Greiß kam. Der letzte in Pöthothen lebende Zweig der Reizensteinischen Familie war Fräulein Juliane Albertine Dorothea v. R., königl. dänische Ordensdame de l'union parfaite, welche den 9. August 1791 alhier starb. Deren Bruder, Wolf Ehrenfried Albrecht v. R., Herr auf Ober = und Unterpöthothen, Köppisch, Nessel = und Marckreuth, Brandenburg = Anspach. Geheimer Rath, Oberstallmeister und Oberamtmann zu Uffenheim, des königl. dänischen Ordens vom Dannebrog und de l'union parfaite und des Hochfürstl. Brandenburg. schwarzen Adlers Groß = Kreuz Ritter, der letzte Erb =, Lehn = und Gerichts =, auch Patronatsherr von Zoppothen, starb zu Anspach den 16. März 1778. (Dessen

Sohn, Wolf Carl Friedrich v. R., war bereits den 20. November 1775 in Rom gestorben). — Das Rittergut Oberzoppothen, ohne jus patronat., war 1703 im Besitze des „Herrn Heinrich Anton von der Delsnig auf Oberzoppothen und Böhmendorf. Im Jahre 1727 war Besitzer desselben: „Hans Christoph v. Dobeneck auf Oberzoppothen und Buch.“ Später wurde es von der Reichensteinischen Familie auf Unterzoppothen angekauft. — Gegenwärtig sind die Ländereien beider Rittergüter zerstückelt und an hiesige Bauern verkauft; die Gerichtsbarkeit ist dem k. Amte Burgk überwiesen, und das jus patronat. dem regierenden Fürsten anheimgefallen.

Das ehemals Reichensteinische Schloß Unterzoppothen, ein umfangreiches aber sonst unbedeutendes Gebäude, ist gegenwärtig in den Händen mehrerer Privatbesitzer. Nicht hinter dem Schlosse, an einem sanft ansteigenden Berghange, finden sich noch Spuren von ehemaligen Parkanlagen. — Auf der Stelle des ehemaligen Oberzoppothen Rittergutes steht jetzt ein Bauerhaus, und in der Nähe finden sich noch Spuren eines Wallgrabens. Nicht fern davon führt eine gewölbte steinerne Brücke über einen tiefen Hohlweg, die ehemalige Landstraße von Lobenstein nach Gera (von Bamberg nach Leipzig), welche von den Besitzern des Rittergutes erbaut worden, um einen Weg auf die zu dem Gute gehörigen Felder zu gewinnen. Sie trägt das Reichensteinische Wappen und die Jahrzahl 1769, und wird noch benutzt, indem ein frequenter Feldweg darüber führt. Auch der darunter weggehende Weg ist frequent, und von diesem aus betrachtet bildet die Brücke am Eingang des Dorfes ein Thor.

Die Hauptbeschäftigung der Einwohner von Zoppothen ist, wie in allen Dörfern der hiesigen Gegend, Ackerbau und Viehzucht, auch Viehhandel; doch machen auch verschiedene Handwerker, Bergleute und Tagelöhner einen bedeutenden Theil der Bevölkerung aus.

Von der Kirche fehlen zuverlässige ältere Nachrichten. Auf jeden Fall ist sie ein sehr altes Gebäude, das aber durch wiederholte Reparaturen (die letzte im Jahre 1790—91) vielfache Veränderungen erlitten hat, so daß der ursprüngliche Styl gänzlich verwischt ist. Bis 1791 hatte sie keinen Glockenturm, sondern die Glocken hingen in einem Bretterhäuschen vor der Kirche, aus welchem vor Zeiten eine Glocke gestohlen worden ist. Im genannten Jahre wurde ein kleiner Thurm von dem ehemaligen Reichensteinischen Schlosse erkauft und auf die Seite des Kirchdaches gesetzt. An alterthümlichen Denkmalen hat die Kirche nichts aufzuweisen, als zwei marmorne, mit Inschriften versehene, Reichenmonumente, welche nach der neuern Reparatur in die Sakristei eingebaut sind, zum Andenken an zwei Mitglieder der Reichensteinischen Familie. Von den drei Glocken scheinen zwei, nach dem Namen des Pfarrers, der auf der einen steht, in die Jahre 1670—80 zu gehören; die dritte ist neuern Ursprungs. Uebrigens ist das Innere der Kirche geräumig, lichtvoll und nicht unfreundlich, und vornehmlich in den akustischen Verhältnissen dem Redner sehr günstig. — Das Vermögen der Kirche, in frühern Zeiten nicht unbedeutend, ist theils durch kostspielige Bauten zu Ende des vorigen Jahrhunderts, theils in neuerer Zeit durch eben so unglückliche als unverschuldete Prozesse gänzlich abforbirt worden, so daß die Gemeinde, als Vertreter des Verars, gegenwärtig mit einer nicht unbedeutenden Schuld belastet ist.

Auch die Reihenfolge der Pfarrer an hiesiger Kirche kann nur unvollständig gegeben werden. Im Jahre 1360 war „Otto v. Rozbode pfarrer zu Zoppoten“ und „Herr Niklawes Dechant.“ — Zur Zeit der Reformation war Kaspar Winter als Pfarrer und Nikolaus Arnold als Caplan angestellt. Der letztere hatte hauptsächlich die Dörfer Köppisch und Pörrisch, so wie Schönbrunn (zu Lobenstein gehörig), und nach Abtretung des letztgenannten Dorfes eine zeitlang Rempendorf zu versehen; als dies aber bald seinen eignen Pfarrer erhielt, blieb nur Köppisch und Pörrisch bei Zoppothen. In den Herrschaften Gera, Greiz und Schleiz (nebst Saalburg, wozu damals Zoppothen gehörte*) wurde die Reformation schon 1533 eingeführt; da aber die Herrschaft Lobenstein erst 1543 die Kirchenverbesserung annahm, so wurde deswegen Schönbrunn schon 1533

*) Erst im Jahre 1616 wurde Zoppothen an die Herrschaft Burgk abgetreten.

von Zoppothen getrennt und dem Parochialnerus Lobenstein zugewiesen, bei welchem es auch seitdem geblieben ist.

- Im Jahre 1575 wurde
- 1) Johannes Fischer als Pfarrer angestellt, der die Meißnische Confessionschrift von 1599 mit unterschrieb. — Im Jahre 1670 war
 - 2) M. Christian Thering Pfarrer.
 - 3) 1693 M. Nikolaus Wächter, † 1731.
 - 4) 1731 M. Andreas Laurentius Feiler, vorher Hofprediger in Ebersdorf.
 - 5) 1758 Heinrich Gottlob Daniel Feiler, Nefte und Substitut des Vorhergehenden. Dieser kam 1763 nach Baireuth als Stadtpfarrer, wo er 1810 starb.
 - 6) 1763 Georg Joachim Frank, aus Hof, † 1800.
 - 7) 1801 Heinrich Friedrich Hoffmann, vorher Pfarrer in Crispendorf, † 1815.
 - 8) 1815 (erst als Substitut des Vorigen) dessen Sohn Carl Heinrich Hoffmann.

Die hochgelegene und eine freundliche Aussicht gewährende Pfarrwohnung ist sehr alt, und jedenfalls schon vor der Reformation erbaut; hat aber, so wie die dieselbe umgebenden Wirtschaftsgebäude, durch vielfache Reparaturen und Erneuerungen manche Veränderungen erfahren. In der neuern Zeit sind die daran grenzenden Gärten vergrößert und erweitert worden, so daß die Pfarrwohnung mit den Wirtschaftsgebäuden gegenwärtig ganz von Gärten eingeschlossen ist. Dotirt ist die Pfarrei vornehmlich durch eine etwas weitläufige Dekonomie und durch fixirten Körnerzehnten von Zoppothen und den Filialdörfern, so daß die Einkünfte derselben sich ohngefähr auf 430 Thlr. belaufen.

Die Schule zu Zoppothen, welche von den Kindern der Gemeinde Pörrisch mit besucht wird, ist im Jahre 1748 neu gebaut worden. Es ist nur ein Lehrer an derselben angestellt, obgleich die Zahl der Kinder durchschnittlich 125 beträgt. Als Lehrer waren angestellt: Im Jahre 1700 1) Adam Cyriacus Dittmar. 2) 1746 Friedrich Ernst Dittmar. 3) 1770 Christian Heinrich Ziemer, aus Markgölis, † 1797. 4) 1798 Johann Ernst Vogler, aus Erleben, † 1828. 5) 1829 Friedrich Wilhelm Dinsch, aus Hohenborn.

Die Einkünfte der Schulstelle bestehen theils in Schulgeld, theils in Körnerdecem, theils in einiger Feldwirtschaft und betragen durchschnittlich 200 Thlr.

Die Einwohnerzahl von Zoppothen beträgt in 88 Häusern 595 Seelen. Darunter sind 32 Bauerfamilien.

K ö p p i s c h,

Filialdorf von Zoppothen, ebenfalls zum Amte Burgk im Fürstenthume Reuß-Greiz gehörig, soll seinen Namen von einer buschreichen Gegend haben, wo sich Rehe aufhalten, Rehbüsch, was jedoch bloße Hypothese sein möchte. Uebrigens kommt der Name öfter vor, z. B. Ober- und Unter-Köppisch in der Herrschaft Gera. Das Dorf liegt auf einer sich allmählich gegen Süd-Ost neigenden Ebene, rings von Fluren umgeben; $\frac{1}{2}$ Stunde von Ebersdorf, 1 Stunde von Saalburg.

Die Kirche ist eine der ältesten in der Umgegend, doch kann das Jahr der Erbauung nicht angegeben werden; umfassende Reparaturen und wahrscheinlich auch Vergrößerung erfuhr sie im Jahre 1681 und 1711. Der Thurm ist viereckig, niedrig und gleich einem kleinen Hause mit Dachung versehen, und nimmt die eine Hälfte des Gebäudes ein. In demselben sind zwei Glocken, die eine mit der Jahrzahl 1651, die andere mit 1709, ohne weitere Inschriften. Das Innere der Kirche ist etwas düster und weniger freundlich. Die an der Seite der Kirche stehende Kanzel wird von einer Säule getragen, die mit der Jahrzahl 1678 bezeichnet ist. Ueber dem Altare befindet sich ein Gemälde, die Einsegnung des Abendmahls, und darüber Christus am Delberg, von einem unbekanntem Maler, mit der Inschrift auf der Rückseite:

„Stifter: H. Georg Mentzel (oder Wengel), s. s. Theol. stud. Bürdig allhier. Aufgericht den Tag Luciae 1655.“

Das Vermögen der Kirche, theils in Geld, theils in Holz bestehend, ist zwar nicht bedeutend, doch zur Deckung der currenten Ausgaben hinreichend.

Die Schule wurde erst im Jahre 1738 durch die damalige vormundtschaftliche Regierung in Greiz begründet, da vorher die Kinder nach Zoppothen in die Schule gingen.

Endewath, Q 12

N. Endewath, 1356, Schwester des Cord, , oo um 1330 **Johann Krevet**, Bürger Hannover 1348, Kaufmann-Gilde 1365

Engelbrecht, Q 20, 124

Engelbrecht, Engelbrechten. (Schild von Gold und Roth schräg geviert mit Schildesfusse. Schild auf der Mitte belegt mit einem vorwärts sehenden, silbernen, geflügelten Engelskopfe, über welchem ein blauer Turnierkragen mit drei Lätzen schwebt und im rothen Schildesfusse ein sechsstrahliger, goldener Stern). In Kur-Braunschweig-Lüneburg und im Kgr. Hannover anerkannter Adelsstand. Adels-Erneuerungs-Bekanntmachung in Hannover vom 15. October 1728 für den Ober-Appellationsrath Georg Engelbrecht, mit dem Prädicate:

v. Engelbrechten und vom 15. August 1736 auf Grund eines Kaiserlichen Diploms vom 15. Nov. 1728 für den Hofrath und Procurator Gottlieb Ludwig Engelbrechten, Halbbruder des Georg v. E., für sich und seine Nachkommenschaft, mit der Freiheit, sich von den Gütern zu nennen und zu schreiben. — Beide waren Enkel des Fürstlich Braunsch.-Wolfenbüttelschen Canzlers und Geh. Raths Dr. Arnold Engelbrecht, Herrn auf Voldagsen, Gronau und Riedeburg. Ersterer, Georg v. Engelbrechten, starb 12. Dec. 1735 ohne männliche Nachkommenschaft zu hinterlassen, die des Gottlieb Ludwig v. E. aber blühte fort, gehört im Kgr. Hannover durch Besitz eines Gutes zu Gronau im Hildeshimischen zu dem ritterschaftlichen Adel der hildesheimischen Landschaft, und mehrere Sprossen des Stammes standen und stehen in der k. hannov. Armee. Dem erwähnten Wappen der Familie liegt wohl das von Siebmacher II. 132 unter dem Elsässischen Adel angegebene Wappen zum Grunde:

von Gold und Roth ein Andreaskreuz, geteilt, mit blauem Turnierkragen.

Manecke, biograph. Skizzen. S. 30 u. 40. — Frh. v. d. Knesebeck, S. 125 — Frh. v. Ledebur, I. S. 204 u. III. S. 248 — W.-B. d. Kgr. Hannov. E. 11 u. S. 6. — Kneschke II. S. 130 u. 131. (Q 164)

Staatsarchiv Niedersachsen:

[Dep. 25 B Nr. 236](#) Hauptstaatsarchiv Hannover Schema genealogicum der **Engelbrechtschen Familie**, aus den Lehnbriefen und Lehnsakten zusammen getragen

[Stadt Gronau: Urkunden](#) Hauptstaatsarchiv Hannover: Urkundenbestände...**Familie Engelbrechten**, davor Bock von Northolz; 2 Höfe der von Bennigsen, davor von Dötzum; 2 Höfe der Bock von Wülfingen, Linien Elze und Bockerode). Bis zum 19. Jahrhundert blieb die Stadt ein klei...Dep. 15

633 Dorothea Margaretha Engelbrecht (Q 20), 1684 oo Hannover **Heinrich Christoph Erythropel**

Kinder:

Tochter	totgeboren,
Klaus Adolf, Dr. med.	+ 1722,
August Christian	siehe AT. Nr. 316,
Dorothea Luise	oo von Aken, Pastor zu Kutzow,
Anna Dorothea	ooI Johannes Dietrich Flohr, Pastor in Gustedt (Hildesheim, Sehle) 1700 - 1749, + 01.06.1749, ooII Rudorp, Pastor, sechs Kinder früh verstorben, (Q 51)

1266 Christian Wilhelm Engelbrecht, JUD 1628/37, Dr. jur., Syndicus einer löbl. Calenbergischen Landschaft, fürstl. braunschweig.-lüneb. Landesrentmeister, * Halle 13.12.1612, nach Privatunterricht Besuch der Universität Helmstedt, imm. 09.12.1628, 1637 Universität

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Groningen und Utrecht, nach dem Tode des Vaters 1638 kehrte er nach Haus zurück, 1640 Syndikus der calenberg. Landschaft sowie Syndikus der Stadt Einbeck, 1650 Nachfolger des verstorbenen Landesrentmeisters Christoff Blume mit Wohnsitz in Hannover unter Beibehaltung des Syndikats der Landschaft und Aufgabe des Syndikats der Stadt Einbeck. Er musste sich 27 Jahre mit einer „beschwerlichen Affectus Podagra“ plagen, 15.07.1675 zur Kur nach Oesdorf, Kreis Hameln-Pyrmont, + Oesdorf 17.07.1675, begr. Hannover 18.08.1675, (Braunschweiger Leichenpredigten)

ooI Einbeck 22.10.1639 **Catharina Petreus**, * Einbeck 31.12.1621, + Einbeck, begr. Alex 27.06.1651,

8 Kinder (3 Söhne, 5 Töchter) (Q 12, 114, 150)

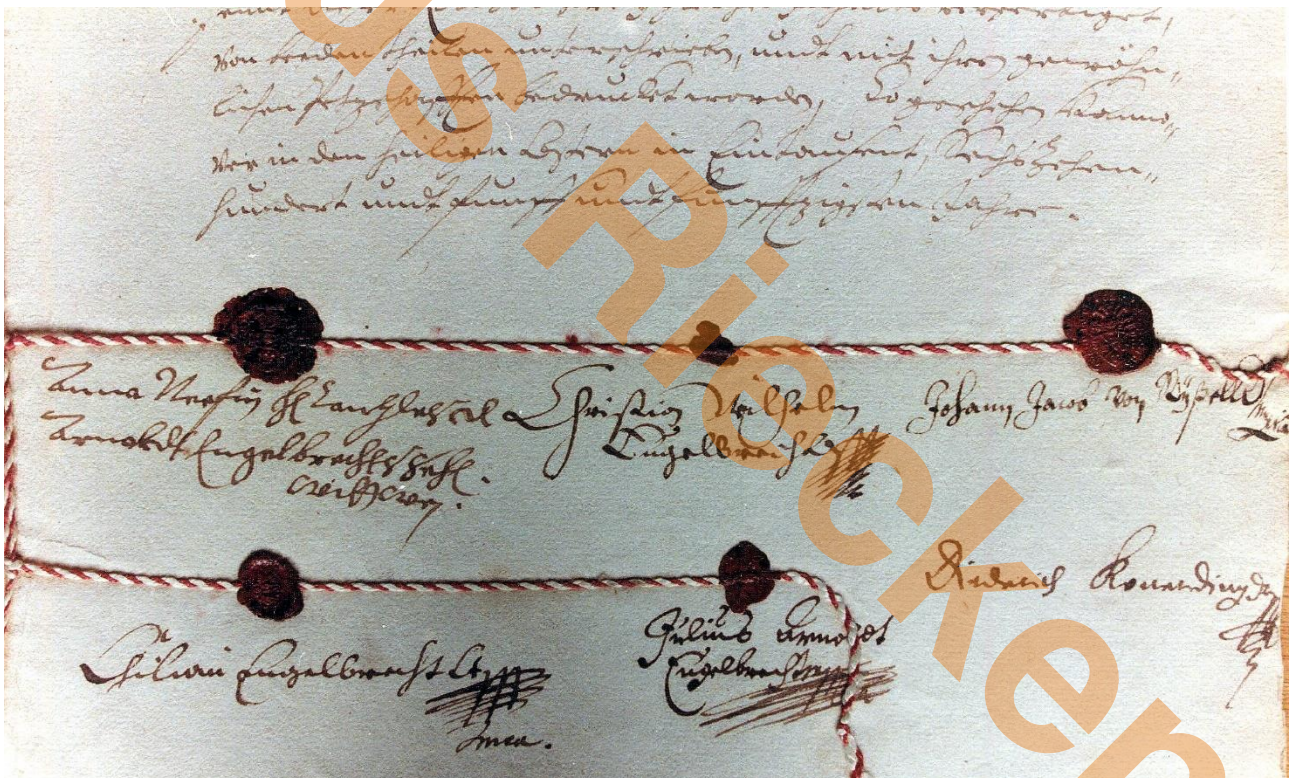
Kinder:

Margarethe Elisabeth,

* 13.10.1643 in Einbeck, + 13.01., begr. Hannover 26.01.1700, oo Einbeck 13.10.1662 Johannes Kotzebue, 5 Kinder, 4 S., 1 T., Leichenpredigt unter Kotzebue, Q 182

Ilse Dorothea,

* 03. Juni 1642 in Einbeck, + Wienhausen/Celle 12.08.1706, begr. Erbbegräbnis Celle 16.08.1706, oo Hannover 27.11.1678 Georg Michael Bacmeister, Leichenpredigt unter Bacmeister, Q 182



Unterschrift **Christian Wilhelm Engelbrecht**, Dr. jur., Syndicus einer löbl. Calenbergischen Landschaft, fürstl. braunschweig.-lüneb. Landesrentmeister

ooII Einbeck 31.08.1652 **Anna Schrader**

Kinder:

Christian Balthasar,
Dorothea Margarethe
Hedewig Catharina

*1655

oo Heinrich Christoph Erythropel

* Hannover 25.01.1662, + 14.11., begr. Hannover 24.11.1701, verstorben im Kindsbett, 13 Kinder, 5 S., 8 T., wovon 5 beim Tod der Mutter bereits verstorben waren, oo Hannover 07.02.1682 David Rupertus Erythropel

Leichenpredigt: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen, Signatur 2° Tom.4./9
oo Andreas Gottfried Ammon

Anna Rosine

[Dep. 137 Acc. 2008/102 Nr. 181](#) Hauptstaatsarchiv Hannover Protest des Landsyndikus Christian Wilhelm **Engelbrecht** gegen die Erhebung der Kontribution von Ländereien des Rittergutes Gronau durch die Stadt Gronau

[Dep. 137 Acc. 2008/102 Nr. 182](#) Hauptstaatsarchiv Hannover Vertrag zwischen Landsyndikus Christian Wilhelm **Engelbrecht** und Maurermeister Heinrich Pausleben zu Gronau über den Bau zweier Schornsteine im Burgmannshof zu Gronau Enthält: u. a. Rechnung

[Dep. 137 Acc. 2008/102 Nr. 289](#) Hauptstaatsarchiv Hannover enthält:
u. a. Obligation für seinen Bruder Christian Wilhelm Engelbrecht über 300 Reichstaler (17.05.1661); Abrechnung für Dr. Chilian Engelbrecht für dessen von seinem Bruder gepachtete Hälfte des Gutes Gronau für die Jahre 1661-1665; Quittung des Dr. Chilian Engelbrecht über den Empfang von Geldern von seinem Bruder Dr. Christian Wilhelm Engelbrecht (1668 u. 1670).

[Dep. 137 Acc. 2008/102 Nr. 290](#) Hauptstaatsarchiv Hannover Vertrag über die Verpachtung seines Anteil am Gut Gronau durch Dr. Chilian **Engelbrecht** an seinen Bruder, Landsyndikus Christian Wilhelm Engelbrecht, auf 6 Jahre

[BaCl Hann. 84a Nr. 00022](#) Hauptstaatsarchiv Hannover Unterredung mit Peter Engelbrecht, Absprache wegen Galmei-Handel nach den Feiertagen (siehe Nr.22/44). 21.12.1587.

[Cal. Br. 19 Nr. 32](#) Hauptstaatsarchiv Hannover... Wilh. **Engelbrecht** zum Landrentmeister (1659) und sein Ableben (1675); die Präsentation des Syndicus Lic. Joh. Fr. Crauel für die Stelle durch die zum Schatzwesen Verordneten und die Bestreitung des Pr

[Cal. Br. 7 Nr. 511](#) Hauptstaatsarchiv Hannover Akten des Landdrosten und der Räte zu Osterode: Christian Wilhelm **Engelbrecht** und Erich Volger gegen das Stift St. Alexandri wegen zweier Stiftsgärten

[Dep. 137 Acc. 2008/102 Nr. 286](#) Hauptstaatsarchiv Hannover Übersichten über die Verteilung der Güter zwischen Christian Wilhelm und Chilian **Engelbrecht** (ohne Datum)

[Cal. Br. 19 Nr. 655](#) Hauptstaatsarchiv Hannover Geheime Räte zu Hannover: Die Abrechnung mit den Erben des Syndikus und Landrentmeisters Chr. W. **Engelbrecht** (Konzept Hugo)

[Dep. 137 Acc. 2008/102 Nr. 188](#) Hauptstaatsarchiv Hannover Obligation von Professor Georg **Engelbrecht** für Landsyndikus Dr. Christian Wilhelm Engelbrecht über 500 Reichstaler

[Dep. 25 B Nr. 719](#) Hauptstaatsarchiv Hannover Verkauf von einigen Eichen an Christian Wilhelm **Engelbrecht** aus Voldagsen

[Dep. 25 B Nr. 222](#) Hauptstaatsarchiv Hannover Belehnung Dieterich und Werner Wedemeyers auf des Kanzlers Arnold **Engelbrechts** Fall durch Christian Wilhelm Engelbrecht

<http://www.koeblergerhard.de/werwarwer20020226.htm>

ENGELBRECHT, Christian Wilhelm; gest. 1675; WG.: Jurist, Bürgermeister; Son.: Rotermund, DBA 283,210-211, DBI 1, 492a, IBI 1, 353a

Göttlicher Beistand/ oder Eliphaz Trost-Worte/ darinnen er den hochbetrübtten Hiob zeigt: Wie ein Kind Gottes in verzweiffelter Noht nicht sol verzweiffeln/ aus dem Hiob Cap. V. v. 17. 18. ... biß 27.: Bey ... Leich-Bestattung Des ... Herrn/ H. Christian Wilhelm Engelbrecht I.U.D. Löblicher Calenberg. Landschafft wolverdienten Syndici ... Welcher ... den 17. Iulii/ Anno 1675. ... entschlaffen/ und darauff den 18. August. ... beygesetzt worden/ Den Anwesenden zu betrachten vorgehalten

<http://umaryland.worldcat.org/search?q=no:%22256823180%22> 07.01.2010

2532 Arnold Engelbrecht. * Wernigerode 15.12.1582, + Wildungen 30.08.1638, aufgebahrt im Dom zu Hildesheim 06.09.1638, überführt nach Hannover am 07.09.1638 und dort beigesetzt in der Marktkirche 07.09.1638

ooI Halle/Ulr. 02.03.1612 **Margarethe Stisser**, 10 Kinder (6 S., 4 T.)

ooII 21.11.1632 Anna Neefe, siehe auch Q 124.

Ich fand unter:

<http://www.luciusnet.de/biblio/jacobus.html?jac/h1604.htm~mainFrame>

Johann Barter, Arnold Engelbrecht:

Qvaestionvm Ivris Controversi, Decas prima, Quam Praeside Clarissimo viro, Johanne Bartero, I.V.D. & Professore in illustri academia Ivlia ordinario, defendet publicè Arnoldvs Engelbrecht VVernigerodensis, Habebitur disputatio XI. Kal. Maij. Helmaestadii, Ex officina typographica Iacobi Lucij. Anno M. D. CIV. VD17 23:252112P - Herzog-August-Bibliothek, Wolfenbüttel.

Es geht um die Dissertation von Arnold Engelbrecht aus Wernigerode zu einem Rechtsthema, die er -wie üblich - in öffentlicher Rede und Gegenrede "verteidigte" unter dem Vorsitz des ordentlichen Professors Johann Barter an der academia Ivlia. Die Schrift wurde bei Jacob Lucius in Helmstedt gedruckt. Die Datierung 11. Mai 1604 weist normalerweise auf das Ereignis selbst hin. Hier ist es wohl mit dem Druckdatum identisch. Die Diss. liegt in der Herzog-August-Bibliothek, Wolfenbüttel unter der angegebenen Signatur.

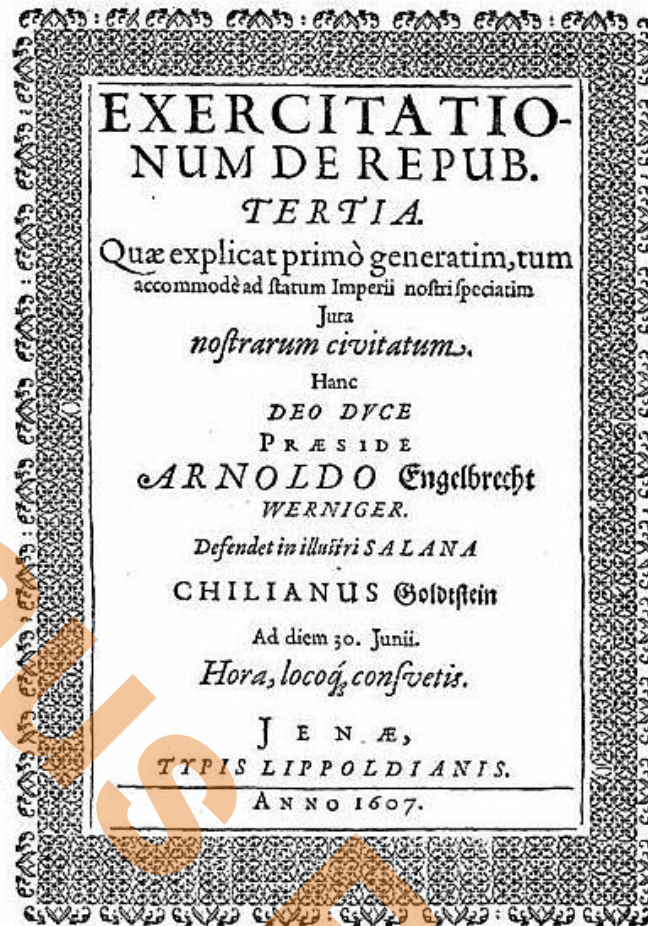
September Anno 1638

...

6. Canzler Arnold Engelbrecht wird statlich im Dohm beygesetzt. D.Paul Moller that ihn aus dem 56. Capitel Esaiae die Leichpredigt.

It: Ao 1583. 15. - ni fallor -, Februarii geborenzue Wernigerode.

7. Ward die Leiche von sechs Uhr morgens von hinnen nacher Hannover geführt, denen mußten uf Anordnung Illmi folgen: Obrist Georg Ernst Wurmb, die Herren Räte, Secretarien und Canzelisten.(Q 54)



Werk des Arnold Engelbrecht, 1607

Dr. med. dent. Muhl, Celle:

„Über den braunschweig-lüneburgischen Kanzler Dr. Arnold Engelbrecht“ (Q 14)

„...“

Arnold Engelbrecht wurde am 15.02.1582 in Wernigerode als Sohn des fürstlich-stolbergischen Factors und Bürgermeisters der Stadt, Martin Engelbrecht und seiner Frau Elisabeth, geb. Röber, geboren. Sein Großvater war in Ilsenburg bereits durch den Handel mit Buntmetallen und deren Legierungen, gewonnen aus den Stolbergischen Bergwerken, als Factor der bedeutenden Eisenhütte des Ortes und als Verwalter des Klosters Ilsenburg zu Wohlstand und Ansehen gekommen. Arnold Engelbrecht studierte, wie es bei den Söhnen des gehobenen Bürgertums dieser Zeit häufiger der Fall war, Rechtswissenschaften an der Universität Helmstedt und promovierte zum Dr. jur. Nach seinem Studium und einer darauf folgenden Bildungsreise, u.a. nach Frankreich, ging er 1610 zunächst als Beamter in den Dienst des Administrators des Erzbistums Magdeburg, Christian Wilhelm, Markgraf zu Brandenburg. Zu seinem Aufgabenbereich gehörte z. B., die Interessen seines Landesherrn auf den Kreis- und Münzprobationstagen des Niedersächsischen Kreises zu vertreten. Diese wurden jährlich etwa zweimal in einer Stadt dieses Gebietes abgehalten. Hierbei wurden den Kreis betreffende Sachen verhandelt. Dabei wurde auch die Erhaltung der Kaufkraft des Geldes überprüft.

Münzberechtigte Länder und Städte, bei denen man eine Verschlechterung des Silber- oder Goldgehaltes feststellte, wurden zur Rede gestellt und angeklagt.

1613 wurde er Hofrat und Salzgräfe zu Halle. Seit dem 2. März 1612 war er mit der Tochter Anna Margaretha des fürstlich magdeburgischen geheimen Rates und Kanzlers Dr. Chilian Stisser verheiratet und wohnte überwiegend in Halle an der Saale. Von den 10 Kindern aus

dieser Ehe starben 4 bereits im Kindesalter.

Außer seinem Haus in Halle besaß er zu dieser Zeit das in der Nähe gelegene Rittergut Riedeburg (heute Reideburg), das aber durch die Ereignisse während des Dreißigjährigen Krieges erheblich zerstört und ungefähr 4 Jahre lang nicht bewirtschaftet werden konnte.

Ein noch heute in Familienbesitz befindliches $\frac{3}{4}$ Bild, eine Kopie des sich im Besitz des Welfenhauses befindlichen Originals, zeigt ihn während seiner Zeit in Halle im Alter von 38 Jahren. Er trägt ein schwarzseidenes Dammaskleid mit weißen Spitzenkragen und Manschetten. Auffällig sind die an je einer langen und kurzen schweren goldenen Halskette hängenden Gnadenpfennige,..., die etwa der Verleihung eines Ordens entsprachen. Sie bestanden aus einer meistens ovalen Goldmedaille, die das Portrait des Gebers darstellt, in diesem Fall das des Herzoges Christian von Braunschweig-Lüneburg, Bischof von Minden, und einer kunstvollen mit Edelsteinen, Email und Perlen verzierten Fassung, die auch gleichzeitig einen erheblichen Wert darstellte. Seine Stellung als hoher fürstlich magdeburgischer Beamter wird dadurch unterstrichen.

Durch seine diplomatischen und organisatorischen Fähigkeiten wurde er in den folgenden Jahren zum Kammer- und Geheimen Rat ernannt und war gleichzeitig Salzgräfe in Halle, bis ihm 1627 von Friedrich Ulrich, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, das Amt eines Geheimen Rats und Kanzlers angeboten wurde. Durch dieses Amt erhielt er einen erheblichen Einfluss auf die politischen Auseinandersetzungen im Raume Norddeutschlands in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Sein Vorgänger Dr. Eberhard von Weihe gab das Amt 1626 aufgrund seines hohen Alters auf.

Zu der innenpolitischen Situation des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg wolfenbüttelschen Teils ist noch zu sagen, dass Herzog Friedrich Ulrich, da er eine characterschwache und antriebsarme Persönlichkeit war, von seinem Regierungsantritt 1615 bis zum Jahre 1622 einem Landdrostenregime völlig die Macht im Lande überließ und dieses das Land an den wirtschaftlichen Ruin brachte.

Auf Anraten seiner Mutter Elisabeth und seines Onkels Christian IV. von Dänemark hatte er Anton von der Streithorst auf Schliestedt zu seinem Statthalter, zum Oberhofmeister, Geheimen Kammerrat und Hofrichter ernannt. Dieser machte seinen Bruder Joachim, Henning von Rheden, Barthold von Rautenberg und Arnd von Wobersnau zu seinen Gehilfen. Besonders die von der Streithorst und von Wobersnau beuteten das Land schamlos aus, es sei dabei auch an die Kipper- und Wipperzeit erinnert. Mit Mühe konnte Christian IV. Herzog Friedrich Ulrich dazu bewegen, dieses Regime fallen zu lassen; am 10. September 1622 machten die Landstände eine Anklageschrift, und es kam zu einem Prozeß gegen die von der Streithorst, in dessen Verlauf von Wobersnau und Anton von der Streithorst starben. Sein Bruder Joachim wurde am 17. September 1625 begnadigt und aus der Haft entlassen.

Wegen der Unentschlossenheit Friedrich Ulrichs, des Verhaltens seines Bruders Christian, sowie wegen des Bündnisses mit Christian IV. von Dänemark wurde das Land 1625 von den Ligisten unter Tilly überflutet, Städte wie Hannoversch Münden, Göttingen und Moringen erobert und zerstört. Nach der verlorenen Schlacht bei Lutter am Barenberg 1627 waren die braunschweigisch-lüneburgischen Herzogtümer praktisch den Ligisten ausgeliefert und auch Wolfenbüttel, zu der Zeit mit einer dänischen Besatzung unter Reinhard Graf von Solms, wurde von ihnen eingenommen.

Auch eine kurzfristige Lösung des Bündnisses mit Dänemark brachte Friedrich Ulrich keine Rettung mehr vor einer Eroberung durch kaiserliche Truppen. Herzog Friedrich Ulrich war

ein Herrscher ohne Macht im Lande.

Dies war die Situation als Dr. Arnold Engelbrecht das Kanzleramt übernahm. Er trat das Amt jedoch nur unter der Bedingung an, dass alle wesentlichen Amtshandlungen vom Landesfürsten und den Landschaftlichen Abgeordneten gegengezeichnet werden mussten. Er allein wollte Entscheidungen in dieser schweren Zeit nicht tragen. Normalerweise war diese Gegenzeichnung nicht immer erforderlich. Außerdem verlangte er schriftliche Bestätigungen, da der Landesherr wankelmütig war und seine Meinung durch schlechte Ratgeber schnell ändern konnte. Des Kanzlers Hauptaufgabe bestand darin, seinen Herrn davor zu bewahren, dass ihm nach und nach durch Kaiser Ferdinand II. erhebliche Teile seiner Fürstentümer aberkannt wurden. Begründung dafür war, dass der Bruder des Herzogs, Christian, erwählter Bischof von Halberstadt in Reichsacht gekommen war. Er hatte den Nießbrauch des Fürstentums Blankenburg von 1617 bis 1624 inne gehabt, starb aber am 6. Juli 1626 an einer Kriegsverletzung. 1628 übergab der Kaiser seinem Rat Graf Christian Simon von Thun als Gegenleistung für ein Darlehen über 60.000 Rheinische Gulden die Grafschaft Hohenstein. Maximilian von Waldstein erhielt gegen ein Darlehen von 50.000 Rheinische Gulden die Grafschaft Rheinstein und der Graf von Merode das Fürstentum Blankenburg ohne finanzielle Gegenleistung geschenkt. Dem Grafen Tilly wurde das Fürstentum Calenberg in Aussicht gestellt und der bisherige Anteil des früheren Bistums Hildesheim durch einen Entscheid des Reichskammergerichts weggenommen, ja dem Herzog Friedrich Ulrich drohte ebenfalls die Reichsacht und somit wäre er das ganze Herzogtum losgeworden. Hier setzte sich jedoch Kurfürst Maximilian von Bayern, dem ein weiterer Machtzuwachs des Kaisers gegenüber den Territorialherren nicht passte, für Herzog Friedrich Ulrich ein. Dr. Arnold Engelbrecht reiste im Sommer 1629 nach Wien, um dort ebenfalls um ein Weiterbestehen des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg-Wolfenbüttel zu verhandeln. Er kehrte mit einem positiven Ergebnis zurück. Der Kanzler musste 1630 wieder nach Wien reisen, um den Reichshofrat zu veranlassen, die Wegnahme des Bistums Hildesheim rückgängig zu machen, jedoch vergebens. Am 17. Dezember 1629 hatte nämlich das Reichskammergericht die Restitution des Stifts Hildesheim beschlossen.

Wallenstein und Tilly blieben dabei, das große Stift Hildesheim, welches 100 Jahre im welfischen Besitz war, für den Erzbischof von Köln zurück zu gewinnen. Die Hofhaltung und damit auch die Amtsstube des Kanzlers befand sich bis 1631 unter Aufsicht einer kaiserlichen Besatzung noch in Wolfenbüttel, danach konnte sie in das nicht besetzte Braunschweig verlegt werden.

Neben den im Vordergrund stehenden Ereignissen des 30-jährigen Krieges sollte jedoch nicht vergessen werden, dass es auch Streitigkeiten zwischen den braunschweig-lüneburgischen Vettern gab. Das Verfassen von Anklageschriften, Erwiderungen darauf und letztlich die Ausarbeitung einer endgültigen Entscheidung war Aufgabe der geheimen Räte und des Kanzlers der Fürstentümer. Ein Vertrag, an dem der Kanzler Engelbrecht mitgewirkt und ihn unterschrieben hat, soll als Beispiel dafür aufgeführt werden.

Am 30. März 1629 wurde in der Stadt Lüneburg ein Vertrag zwischen Herzog Christian aus Celle und den Brüdern Julius Ernst und August dem Jüngeren aus Dannenberg unter Vermittlung des Herzogs Friedrich Ulrich über die endgültige Regelung des Grubenhagenschen Erbes abgeschlossen.

Nach dem Tod von Herzog Philipp II. 1596 hatte sich Heinrich Julius, Herzog in Wolfenbüttel, widerrechtlich in den Besitz dieses kleinen Fürstentums gesetzt. 1616 entschied das Reichskammergericht die Abgabe an die Cellesche und Dannenberger Linie. 1603 hatte bereits Otto von Harburg seine Rechte gegen eine Rente von 1600 Reichsthalern, nach der

Entscheidung des Streites jedoch für 4000 Reichsthaler aus Gütern in den Ämtern Marburg und Moisburg pro Jahr abgeben. 1617 kam es zu einem Vergleich, in dem Celle die Verwaltung des Fürstentums erhielt, jedoch ein Drittel der Einnahmen an Dannenberg abführen musste. Nach 1618 sollte Celle jährlich stattdessen 20 000 Reichschaler zahlen. Seit 1622 unterblieben jedoch aufgrund der Kriegsereignisse diese Gelder. Dieser schwierige Komplex wurde dann in dem Vertrag von Lüneburg von dem Kanzler Engelbrecht und den geheimen Räten endgültig vermittelt. Neben Barauszahlungen an Herzog Julius Ernst und Herzog August den Jüngeren wurden für ersteren 15 000 Reichsthaler für 6% als Hypothek in Celle angelegt. Der jüngere Bruder erhielt die Einnahmen aus dem Gut Dötzing und den Dörfern Bitter und Mawdel bei Knesebeck und den Elbzoll von Bleckede. Wustrow war bereits an Dannenberg gefallen und wurde entsprechend berücksichtigt.

Am 4. Juli 1630 landete König Gustav Adolf von Schweden an der deutschen Küste, um der protestantischen Seite zu helfen. Herzog Georg von Braunschweig und Lüneburg, der noch in kaiserlichen Diensten stand, erkannte die Notlage der heimischen Herzogtümer und verhandelte mit Gustav Adolf. Kanzler Engelbrecht vertrat auf einem Kongress der evangelischen Länder im Februar 1631 in Leipzig die Fürstentümer Wolfenbüttel und Calenberg. Es wurde beschlossen, bei Angriffen seitens der Kaiserlichen Liga sich gegenseitig zu unterstützen. Ferner sollte die Restitution des Bistums Hildesheim rückgängig gemacht werden. In den darauf folgenden Jahren besserte sich die Lage der protestantischen Partei durch den Sieg des Herzogs Georg über die Kaiserlichen in der Schlacht von Hessisch-Oldendorf 1633. Herzog Georg war von Gustav Adolf als General des schwedischen Heeres eingestellt und verfügte, da er selbst nicht regierte, kaum über Einkünfte, um fortlaufend seine Truppen besolden zu können. Sein Bruder in Celle und sein Vetter in Braunschweig waren wenig risikofreudig und unternehmerisch und unterstützten ihn kaum.

Auf einem Kreistag in Halberstadt am 27. Januar 1634 wurde zwischen ihnen und den Schweden eine bessere Zusammenarbeit und finanzielle Unterstützung der gemeinsamen Vorhaben beschlossen. Eine dem Kanzler Engelbrecht zugeschriebene Schrift „Bedenken und Information, wohin bei vorstehender Friedenshandlung die consilla etwa zu richten und was fürnehmlich zu beachten sein wolle“, sollte den Teilnehmern die Situation klar machen und die Richtung für ein weiteres gemeinsames Vorgehen weisen. Dr. Arnold Engelbrecht beschreibt in diesem Bericht die derzeitigen schlimmen Zustände im Römischen Reich deutscher Nationen. Er geht ein auf die Zerstörung und Verwüstung im Lande, auf die fehlende Ausbildung der Jugend und Ungerechtigkeit des Kaiserhofes gegenüber den evangelischen Ständen. Um eine dauerhafte Besserung der Zustände zu erreichen, schlägt er folgende Punkte vor: Der Wohnsitz soll gewechselt werden können ohne Nachteile in Kauf nehmen zu müssen. Die Jesuiten sollten aus dem Reich ausgewiesen werden, und ein neu zu wählender Kaiser soll jeweils abwechselnd aus dem Lager der Evangelischen und Katholiken kommen.

In Bezug auf die Lage der braunschweig-lüneburgischen Herzogtümer prangerte er das Vorgehen des Herzogs von Friedland und des Grafen Merode an. In Wien ausgehandelte Vereinbarungen würden von diesen gewaltsam gebrochen, die Besetzung verschiedener Amtsbezirke sei ungerechtfertigt. Es solle daran gedacht werden, die Kronen Englands und Frankreichs als Bürgen für eine wieder normalisierte Regierung im Reich zu nehmen. Weiterhin gibt er Empfehlungen, wie die evangelischen Stände am besten die damalige kritische Situation meistern sollten. Das bedeutete Sparsamkeit, Eintracht, enge Beratung untereinander und den Bau guter Festungen. Er erinnert noch einmal an die Rückgabe des Stifts Hildesheim. Er weist auf die Schwierigkeiten hin, Schweden für die geleisteten Dienste gerecht zu entlohnen und welche Folgen daraus im Norddeutschen Bereich entstehen könnten.

Insgesamt war es ein Plan, den Frieden wieder zu erlangen und eine späte Regierung des

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Reiches zu sichern. Der Tod am 11. August 1634 des Herzogs Friedrich Ulrich, seines Herrn, brachte auch eine Änderung für den Kanzler mit sich. Herzog Friedrich Ulrich hinterließ keine Kinder, das mittlere Haus Braunschweig war damit erloschen. Da verschiedene Linien des Hauses Braunschweig und Lüneburg sich über die Aufteilung des Erbes nicht so schnell einigen konnten, übertrugen sie die Verwaltung der Fürstentümer anlässlich einer Sitzung in Meinersen dem bisherigen Kanzler Dr. Arnold Engelbrecht und den geheimen Räten. Nach 5 Zusammenkünften in Meinersen, Uelzen und Braunschweig der braunschweig-lüneburgischen Vettern und unter Hinzuziehung ihrer Kanzler und Räte entschied sich am 14. Dezember 1635, dass August der Jüngere von Dannenberg (Hitzacker) das Fürstentum Wolfenbüttel und August der Ältere zu Celle Calenberg und Hildesheim übernahm. Letzterer übertrug die Herrschaft Calenberg und Hildesheim auf seinen jüngsten Bruder Georg, der zugleich als Einziger in Bezug auf das Herzogtum erberechtigte Kinder hatte. Für den Kanzler Engelbrecht ergab die Umstellung, dass er am 26. Januar 1636 in Celle zum geheimen Rat und Kanzler Georgs von Calenberg und am 16. Februar darauf zum Rat August des Älteren ernannt wurde. Der Hauptsitz seiner Tätigkeit, bisher Braunschweig, verlegte sich nach Hildesheim und Hannover. Letztere Stadt wurde gerade zur Residenz des Herzogs Georg von Calenberg ausgebaut. Obgleich die Meinungen Dr. Arnold Engelbrechts und Herzogs Georg während seiner wolfenbüttelschen Kanzlerschaft oft gegeneinander standen, übernahm ihn der Herzog gerne, da er die Qualität und Fähigkeit des Kanzlers zu Genüge kennengelernt hatte.

Die Situation im 30jährigen Krieg änderte sich kurzfristig durch einen Beitritt Georgs von Calenberg im Juli 1635 zu dem Frieden von Prag, Mai 1635, zwischen dem Kaiser Ferdinand II. und dem Kurfürsten Johann Georg von Sachsen. Das schwedische Generalat legte er ab und saß von da an zwischen dem Kaiser und den Schweden.

Im Januar 1638 verpflichtete er seinen Bruder Friedrich von Celle und August den Jüngeren zur gegenseitigen Hilfe. Der militärische Oberbefehl wurde dem Besitzer des Fürstentums Calenberg, also ihm, übertragen. Dieses waren die letzten für die braunschweig-lüneburgischen Herzogtümer wichtigen Verhandlungen, die unter Beteiligung des Kanzlers Dr. Arnold Engelbrecht stattfanden. Anlässlich eines Kuraufenthaltes am Sauerbrunnen zu Bad Wildungen starb er plötzlich am Tag seiner geplanten Rückreise am 20. August 1638.

Um den chronologischen Fluss der politischen Ereignisse nicht zu unterbrechen, bin ich auf seine privaten Lebensumstände bisher wenig eingegangen. In Halle wohnte er mit seiner bereits genannten 1. Ehefrau Margaretha, geb. Stisser, in einem am Pflam gelegenen Haus. Das Gut Riedeburg lag nur 5 Km davon entfernt, sodass es von der Familie gut aufgesucht werden konnte. Während der Kriegsjahre wurde es jedoch kaum benutzt, da es keinen Schutz vor herumvagabundierenden Truppenteilen bot. Erhebliche Einnahmen ergaben sich für ihn aus der Salzgewinnung in Halle. Ihm stand der Gewinn mehrerer Pfannen im Jahr zu. Nach seiner Bestallung als Kanzler und Geheimer Rat 1627 zog die Familie nach Braunschweig. Zu seinen Bedingungen, die Stelle in Braunschweig anzutreten, gehörte auch die Übernahme des nächsten heimfallenden Lehens im Herrschaftsgebiet Friedrich Ulrichs. In der Expektanz vom Sonntag Trinitatis 1627 stehen die genauen Bedingungen darüber u.a., dass er bei mehreren Möglichkeiten die freie Wahl habe, dass ihm nach 4 Jahren ohne Lehen 6000 Reichsthaler und nach weiteren 5 Jahren 12 000 Reichsthaler zustehen sollten. Er erhielt am 16. April 1632 die Hauptlehen des 1628 gestorbenen Christoph Dietrich Bock von Northolz in Calenberg und im Stift Hildesheim gelegen. Vor der Stiftsfehde war ein Teil davon Lehen des Bischofs von Hildesheim gewesen und kam nach dem Ende des 30-jährigen Krieges auch von Hildesheim. Dieses Lehen bestand aus dem freien Sattelhof zu Gronau, dem Rittergut Voldagsen und 8 ½ Meyerhöfen, 35 Kothöfen, 5 Schäfereien und 2 Fischereien, die sich über die Ortschaften Bedemissen, Dedensen, Lübbrechten, Dudingingen, Banteln, Lehde, Hössingischen, Reinsen, Diedelmessen, Wesfeld, Eddinghausen (jetzt Volziehausen), Tüste, Esbeck, Benstorff, Giften,

Elze, Stemmen und Hackenrode erstreckten.

Zum Teil stand ihm der halbe oder ganze Zehnte über ein ganzes Dorf zu. Außerdem kam der Gewinn von 62 Eimer pro Woche aus der Solequelle Salzhemmendorf dazu. Aus der vorliegenden Übersichtskarte aus dieser Zeit ergibt sich, dass die Dörfer Lehde, Hössingischen, Reinsen und Giften infolge des Einfalls der Kaiserlichen einige Jahre vorher bereits wüst waren. 3 weitere Lehnsbriefe bezogen sich auf das eigentliche Calenberger Gebiet und beinhalteten erstens einen Sattelhof zu Grone, einen Hof zu Börrige, 3 Kothöfe im gleichen Ort und in Marienau, sowie Zehnte in Holtensen, Levedessen, Siebeldinghausen, Völsinghausen, Oldendorf, Cammeringhausen und Sehle. Papier und Wirklichkeit entsprachen sich jedoch nicht immer, so waren bezüglich des letztgenannten Lehnsbriefes der Holtensener Zehnte, ein Baumgarten und Hof in Grone, Kothöfe in Siebeldinghausen und Marienau nicht im Besitz des Kanzlers.

In einer weiteren Belehnung vom 25. April 1631 erhielt er das an Heinrich Listen verpfändete Gut Klein Bodungen unter der Auflage, es neu auszulösen. Die vorgeschossene Summe sollten seine Erben später wiederbekommen. Dieses Gut hat er aber nicht übernommen, da es in dem vorliegenden Inventarium seines gesamten Besitzes, anlässlich seines Todes erstellt, nur unter dem Abschnitt „Provisionen“ erwähnt wird. Überhaupt gab es durch diesen Wechsel in dem Verzeichnis der Calenbergischen bzw. Hildesheimischen Lehninhaber gewisse Schwierigkeiten, da einige Familien schon eine frühere Expektanz oder auch andere Ansprüche auf Teile des damaligen Besitzes des Kanzlers Engelbrecht hatten. Er war zu dieser Zeit für Herzog Friedrich Ulrich die wichtigere Person, und diese wurde entsprechend berücksichtigt.

Schon bald nach der Übernahme hatte der Kanzler Auseinandersetzungen mit den Bock von Northolzischen Schwestern, insbesondere dem Sohn der Margarethe Bock von Northolz, Hermann Christoph von Mandelsloh. Ein notarieller Vertrag vom 4.4.1636 sprach dem Kanzler alle Vollmachten zu. Er hatte aber auch Teile des ehemaligen Bock von Northolzischen Lehens in Besitz genommen, die als Spiegelbergsche Lehen an die Familie von Münchhausen und als Schaumburgsches Lehen an die Familie von Wartensleben versprochen waren. Zudem hatten die von Münchhausen eine Expetanz von Herzog Friedrich Ulrich aus dem Jahre 1612, die also 15 Jahre eher gegeben war.

Nichtsdestoweniger behielt er den gesamten Besitz bis an sein Lebensende. Seine Erben hatten Auseinandersetzungen mit den obengenannten Familien und mussten letztlich erhebliche Teile daraus abgeben, so z.B. durch einen Vergleich vom 23.1.1697 das Rittergut Voldagsen, darin enthalten die Sand- und Ritterbreite und ein Gebiet um das ehemalige Kloster Marienau an die Familie von Münchhausen-Schwöber gegen ein Entgelt von 1200 Reichsthaler. Das Schaumburgsches Lehen blieb dagegen in der Familie und wurde am 31.10.1638 gegenüber Hermann Simon von Wartensleben durch Auszahlung abgegolten.

Indem Arnold Engelbrecht Kanzler Georgs von Calenberg wurde, verlegte sich sein Betätigungsfeld überwiegend nach Hildesheim und Hannover. Er hatte in diesen Städten, wie auch in Braunschweig, ein Haus eingerichtet. Georg von Calenberg hatte am 17. Juli 1634 Hildesheim erobert. Kurz vor seinem Tod übergab August der Ältere ihm die Herrschaft über Calenberg, und Georg begann bald darauf die Errichtung einer neuen Residenz in Hannover. August der Jüngere hatte für das Fürstentum Wolfenbüttel seinen eigenen Kanzler, dies sei zur Erklärung dieser Änderung kurz hinzugefügt. Die Familie hielt sich überwiegend in Braunschweig auf, aber auch in Hildesheim und Hannover.

Gerade während seiner 1. Reise nach Wien an den kaiserlichen Hof verstarb am 3. November 1629 in Wolfenbüttel seine erste Frau Margarethe, Tochter des früheren magdeburgischen Geheimen Rats und Kanzlers Chilian Stisser, der am 17.1.1602 den Reichsadel erhalten hatte,

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

davon aber keinen Gebrauch machte. Arnold Engelbrecht ließ seinen Kindern die bestmögliche Erziehung angedeihen. So holte er für seinen 1. Sohn Christian Wilhelm, geb. in Halle 15.12.1612 - gestorben in Oesdorf 17.7.1675, den später berühmten Gelehrten Dr. Hermann Conring nach Braunschweig bzw. auch als Professor an die Universität Helmstedt. Er erhielt die Professur für Naturphilosophie und Rhetorik im August 1632. Christian Wilhelm war jedoch schon seit dem 9.12.1628 in Helmstedt immatrikuliert. Die weiteren Söhne des Kanzlers, Chilian, geb. in Halle 19.1.1616 – gest. in Halle 9.1.1680, Julius Arnold, geb. 28.5.1635 - gest. in Wolfenbüttel 16.4.1675, und Georg, geb. in Hildesheim 4.3.1638 - gest. Helmstedt 24.8.1705, studierten ebenfalls in Helmstedt Rechtswissenschaften und brachten es an ihren späteren Wirkungsstätten zu Ansehen. Drei seiner Töchter heirateten im Laufe der Jahre, Margarethe, geb. 20.8.1614 - gest. 11.4.1664, den Rietemeister und Ratsverwandten zu Hildesheim Ferdinand Lüdeke, Dorothea, geb. 2.9.1617 - gest. Celle 20.1.1682, den Dr. phil. et Dr. med. Dietrich Conering, Leibmedicus des Kur-fürsten von Brandenburg und der Herzöge Georg Wilhelm und Ernst August von Braunschweig und Lüneburg, und Anna Eleonora, geb. Hannover 24.6.1637 - gest. Leipzig 11.8.1660, den Dr. jur. Johann Jacob von Ryssel in Leipzig. Diese letzte Tochter und die beiden letztgenannten Söhne entstammen bereits aus der 1632 geschlossenen Ehe mit seiner 2. Frau Anna Neefe, verwitwete Prein, geb. Chemnitz 10.8.1599 - gest. Leipzig 25.4.1661. Ihr erster Ehemann, auch fürstlich magdeburgischer Geheim- und Hofrat, wurde 1625 nachts in seinem Schlafzimmer von einem Einbrecher erstochen. Es war wohl für beide eine glückliche Fügung, nach mehreren Jahren Alleinseins sich zusammengefunden zu haben. Die Familie hielt sich überwiegend in den letzten Lebensjahren des Kanzlers sowohl in Hildesheim als auch in Hannover auf, eben dort, von wo aus Herzog Georg seine Regierungsgeschäfte führte. Beim Tod des Kanzlers Engelbrecht waren die Söhne bis auf Christian Wilhelm, der kurzfristig aus Utrecht zurückgerufen werden musste, mit dem Studium noch nicht fertig; die älteste Tochter Margarethe hatte 1636 in Hildesheim gerade geheiratet, der jüngste Sohn Georg war gerade 5 Monate alt. Carl Stisser, ein Bruder der ersten Ehefrau wurde als Vormund der Kinder aus dieser Ehe, Frau Anna, geb. Neefe, als Vormund ihrer Kinder bestellt. Der Kanzler hinterließ ein beträchtliches Vermögen. Neben den bereits genannten Immobilien hatte er Forderungen in Höhe von mehreren tausend Reichsthalern gegenüber verschiedenen Personen.

Bargeld lag in Braunschweig, Hamburg und Hildesheim in Höhe von je 630, 2.717 und 1.627 Reichsthalern. Die Stückelung des Geldes war über die verschiedensten Währungen und Münzen verteilt. Neben den üblichen Reichsthalern, Goldgulden und Dukaten befanden sich darunter heute ausgesprochenen seltene Stücke. Einige davon, wie auch die vorher genannten Gnadenpfennige, sind heute in der Fachliteratur nicht mehr bekannt. Es waren wohl auch ausnahmslos Geschenke verbündeter bzw. politisch nahestehender Herrschaftshäuser, z.B. 10-fache, 4-fache, 3-fache und Doppelte Löserthaler seines Herrn Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig- Lüneburg, ein 8-facher Dukat des Kurfürsten Johann Georg II. von Sachsen, ein 3-facher Dukat des Königs Christian IV. von Dänemark, ein 5-facher Dukat Kaiser Ferdinands II., Gnadenpfennige der Herzöge von Braunschweig und Lüneburg, Christian zu Celle, August des Älteren, Johann Georgs II von Sachsen und Königs Gustav Adolf von Schweden. Ungefähr 11 kostbare Silberschmiedearbeiten befanden sich in seinen Wohnungen, davon 51 Becher und Kannen, die er größtenteils als Geschenk von Gesandten verbündeter Staaten erhalten hatte, gerade auch anlässlich seiner Hochzeit mit Anna Neefe. In seinem Inventarium sind sie mit 149 kölnischen Mark gleich 34,843 kg Gewicht verzeichnet. Aus diesen zum Schluss genannten Werten ist zu erkennen, dass der Kanzler Dr. Arnold Engelbrecht nicht nur ein tüchtiger Politiker sondern auch ein erfolgreicher Wirtschaftler war.

Abschließend kann man jedoch sagen, dass er als höchster Verwaltungsbeamter seinerzeit im Braunschweig-Lüneburgischen Herzogtum, wolfenbüttelschen und calenbergischen Teils, unter den denkbar ungünstigen Bedingungen des 30-jährigen Krieges Erhebliches geleistet hat.

Ahrentafel Elke GREVE-RIECKEN

Man kann wohl annehmen, hätte ihn der Tod 1638 nicht so plötzlich hinweggerafft, daß er 10 Jahre später durchaus noch bei dem Westphälischen Friedensvertrag einen gewissen Einfluß zugunsten des heimischen Herzogtums ausgeübt hätte.“



Arnold Engelbrecht, 1582-1638



Anna Margarethe Stisser, 1594– 1629

Klaus Muhl, Celle

Münzen und Gnadenpfennige aus dem Inventar des braunschweig-lüneburgischen Kanzlers Dr. Arnold Engelbrecht aus dem Jahr 1638 (Q 125)

Bericht über die Münzen und Gnadenpfennige des braunschweig-lüneburgischen Kanzlers Dr. Arnold Engelbrecht.

Ehe ich zu dem Thema dieser Abhandlung komme, gebe ich zum besseren Verständnis vorweg die Übersicht der wichtigsten Lebensdaten des Kanzlers Dr. Arnold Engelbrecht. Er wurde am 15. Februar 1582 in Wernigerode als Sohn des fürstlich-stolbergischen Factors und Bürgermeisters der Stadt Martin Engelbrecht und seiner Frau Elisabeth, geborene Schaub, geboren, studierte später Rechtswissenschaften an der Universität Helmstedt und promovierte dort auch.

Nach einer Bildungsreise ging er 1610 zunächst als Beamter in den Dienst des Administrators des Erzbistums Magdeburg, vertrat dort zum Beispiel auch die Interessen seines Landes auf den Kreis- und Münzprobationstagen des Niedersächsischen Kreises. 1612 heiratete er die Tochter des fürstlich-magdeburgischen Geheimen Rates und Kanzlers Dr. Chllian Stisser, ein Jahr später wurde er Hofrat und Salzgräfe in Halle/ Saale, danach auch Kammer- und Geheimer Rat.

1627 wurde ihm von Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig und Lüneburg das Amt eines Geheimen Rates und Kanzlers angeboten. Das Herzogtum hatte damals sehr unter der Kipper- und Wipperzeit gelitten; es sei an das Landdrostenregime 1615 bis 1622 erinnert, dass diese Situation zu seinem Vorteil ausgenutzt hatte. Im Rahmen des 30jährigen Krieges wurde das Land nach der verlorenen Schlacht bei Lutter am Barenberg 1626 von der kaiserlichen Liga überflutet.

Die Aufgabe des neuen braunschweig-lüneburgischen Kanzlers bestand hauptsächlich darin, dem Herzog Friedrich Ulrich das Herzogtum zu erhalten; er mußte deshalb unter anderem 1629 und 1630 an den Kaiserlichen Hof nach Wien reisen.

Mit Hilfe des Königs von Schweden, Gustav Adolf, und dessen General Herzog Georg von Braunschweig und Lüneburg, später erhielt dieser die Herrschaft über Calenberg, wurden die Kaiserlichen aus Norddeutschland wieder vertrieben.

Nach dem Tod Friedrich Ulrichs 1634 übertrugen dessen Lehenserben, die Herzöge August der Ältere und August der Jüngere, denn Friedrich Ulrich hatte keine Kinder hinterlassen, die Verwaltung der Fürstentümer dem Kanzler Engelbrecht und den geheimen Räten bis sie sich Ende 1635 über die Verteilung entschieden hatten.

August der Ältere übergab danach seinem jüngsten Bruder Georg die Herrschaft über Calenberg. Für den Kanzler Engelbrecht ergab die Umstellung, daß er am 26. Januar 1636 in Celle zum geheimen Rat und Kanzler Georgs von Calenberg und am 16. Februar darauf zum Rat August des Älteren ernannt wurde.

Bereits im Juli 1635 trat Georg von Calenberg dem Frieden von Prag zwischen dem Kaiser Ferdinand II. und dem Kurfürsten Johann Georg von Sachsen bei, legte das schwedische Generalat ab und hatte von da eine Position zwischen dem Kaiser und den Schweden. Der letzte wichtige Vertrag unter der Mitarbeit des Kanzlers war ein Beistandspakt zwischen den braunschweig-lüneburgischen Herzögen Georg, Friedrich von Celle und August dem Jüngeren im Januar 1638. Hier möchte ich kurz noch auf die familiären Verhältnisse eingehen.

Nach seiner Bestellung zum Kanzler Friedrich Ulrichs zog er mit seiner Familie nach Braunschweig. Von den zehn Kindern aus seiner ersten Ehe erreichten nur vier ein höheres Alter.

Drei Jahre nach dem Tod Margarets Stissers heiratete er ebenfalls in Halle Anna Neeffe,

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

verwitwete Prein, und drei weitere Kinder wurden danach geboren. Nachkommen beider Linien sind bis heute überkommen. Als weitere Aufenthaltsorte kamen nach dem Tod Friedrich Ulrichs Hannover und Hildesheim dazu.

Nach dem Gut Riedeburg (heute Reideburg) bei Halle erhielt er 1632 als Lehen den im Stift Hildesheim und in Calenberg gelegenen Besitz des verstorbenen Dietrich Bock von Northolz. Es bestand aus dem Sattelhof Gronau, dem Rittergut Voldagsen 8 1/2 Meyerhöfen, 35 Kothöfen, 5 Schäfereien und 2 Fischereien.

Anlässlich eines Kuraufenthaltes am Sauerbrunnen zu Bad Wildungen starb er plötzlich am Tage seiner geplanten Rückreise.

Nach dem plötzlichen Tod des Kanzlers am 20. August 1638 lag ein Testament, das die genaue Verteilung des Nachlasses beinhaltete, nicht vor. Er hatte folgende Personen bestimmt, die die Inventarisierung vornehmen sollten:

Seine Ehefrau Anna, geborene Neefe, als Vormund der drei noch unmündigen Kinder, die Brüder seiner ersten Ehefrau Bruno und Carl Stisser als Vormünder der Kinder aus erster Ehe, seinen bereits volljährigen Sohn Christian Wilhelm und den Bruder der hinterbliebenen Witwe, Caspar Neefe.

Diese Inventarisierung zog sich bis zum Dezember hin, was bei dem Umfang und der Verteilung der Hinterlassenschaft auf verschiedene Städte Norddeutschlands, noch dazu in der Zeit des 30jährigen Krieges, erklärlich ist.

Das mir vorliegende Exemplar ist von seinem Sohn Christian Wilhelm verfasst und trägt daneben die Unterschriften obengenannter Personen, mit Ausnahme Bruno Stissers, mit dem Datum Hildesheim, den 6. Dezember 1638.

Es werden erst der Grundbesitz, Ansprüche auf Zehnte, Provisionen, Salzgewinn in Halle/Saale, Schulden, die verschiedene Personen der ersten Ehefrau und dem Kanzler gegenüber hatten, aufgezählt. Dann folgen die

Bargeldbestände, Gold, Silbergeschirre, Schmuck und der Hausrat in den verschiedenen Städten. Diese genaue Aufstellung ist kultur- und kunstgeschichtlich sehr interessant. In diesem Fall soll jedoch nur über den Teil des Nachlasses in numismatischer Hinsicht gesprochen werden. Um einen bestmöglichen Überblick über die Münzen, Medaillen und Gnadenpfennige zu bekommen, gebe ich zuerst einige Auszüge aus dem Inventarium wieder:

Was an Bahrschaft, golde, vergüldeten undt weissen Silber, Kleinodien undt andern der sehl. Canzlar nach sich verlassen das hat er theils hier in Hildesheimb, theils in Hannover, theils in Braunschweig, theils auch in Hamburg verwarlich gebracht gehabt, undt haben sich über das lerge so in Hannover Braunschweig undt Hamburg gewesen richtige Specificationen undt Verzeichnis gefunden, undt deswegen am rathsambsten erachten angeregte Specificationis hierein zuertragen, Anfangs uns hat sich gefunden wie folgt. rathsambsten erachten angeregte Specificationis hierein zu tragen, Anfangs uns hat sich gefunden wie folgt.

In Hildesheimb an bahren gelde

1. An zehenhundertsechszig RTh. Zu vier unterschiedenen versiegelten Beuteln mit einigen großen. Die 370 Th. so zur noturfftigen Ausgaben herausgenommen wurden, wozu sie angerechnet weiset die designation sub signo.

2. Fünffundzwanzig thaier an gülden Th.

3. Neunundzwanzig gfl. darunter aber einer falsch

4. zwey Große stück mit Herzog Friedrich Ulrich bildnis. Jedes 5 Th. wert

5. Noch 2 Mit desselben Bildniß. Jedes 4 Th. werth...

6. Noch 2 Jedes 3 Th. werth...

7. Noch 1 stück von 3 Th....

Th. ggr.

25 -

5 -

10 -

8 -

6 -

3 -

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

8. Noch 3 stück Jedes 1 Th....	3 -
9. Ein stück darauf des Königs im Schwedenbildniß	2 -
10. Ein halber gfl....	1,5
11. 5 Th.27gr. an halben undt ort leichd Th.	5 18
12. An Guldenthalern 35 Th. 4 mgr. 4 Pf....	35 3
13. An allerhandt münze7Th. 24 mgr.	7 16
14. An guten Groschen 6 Th.	6
15. Fünfundzwanzig Th. an Spitz gr.	25 -
16. 3 Th. 19 gr. An Churfürstl. sächs. Schwert-gr.	3 19
17. 7 doppelte Rosenobell	56 -
18. 6 einfache Rosenobell	24 -
19. 9. doppelte Ducaten	35 18
20. Ein halber Rosenobell	2 -
21. 37 Einfache Dukaten	69 9
22. 3 Französische Cronen	4 12
23. Ein gfl.	1 6



Abb. 1
Arnold Engelbrecht 1621 im Alter von 38 Jahren



Abb. 4
Petschaft mit dem von Engelbrechtschem Wappen
des Urenkels Arnold Johann Ludwig
(1730—96) des Kanzlers



Abb. 2
Arnold Engelbrecht um 1632



Abb. 3
Arnold Engelbrecht um 1632, auf Kupfer gemalte Miniatur in einem
goldenen Medaillon



Abb. 5
Das Stissersche Wappen (siehe Lit. Nr. 6)



Abb. 6
5facher Löser
Herzog
Friedrich Ulrichs
von 1620
(Welter 1015)



Abb. 8
Christian
von Minden auf
einem Löser zu
4 Rth. von 1629
(Lit. Nr. 5)



Abb. 13: Ausschnitt aus dem Porträt
des Kanzlers um 1632



Abb. 12
Rekonstruktion des Gnadenpfennigs
mit Abbildung August d. Älteren und
Christians von Minden



Abb. 7
V.S. eines Talers von 1636 Augusts
d. Älteren, Friedrichs von Celle
und Georgs von Calenberg als
Gemeinschaftsprägung



Abb. 10
Ovale vergoldete silberne
Medaille o. J. von Christian,
Herzog zu Braunschweig
und Lüneburg und Bischof
von Minden, (12,7 g),
siehe Lit. Nr. 13

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

In dem zu Braunschweig bey H. H. Lachen eingesetzte undt herüber gebrachten Laden seindt gefunden worden an bahren gelde laut Designation sub. lit. F. F.

1. Es meldet zwar das Verzeichnis so der sehl. Canzlar nach sich verlassen und zu gleichen von gelar in der Lade gewesen so Christian Wilhelm gepfürbey das 300 Th. in abgemelter lade sein sollten es haben sich aber in zehen nur 298 Th. gefunden der Irthumb mag daher kommen; daß etliche Gulden-Th.. vor Reichs-Th. gezehlet worden, Bleiben also

	298 — —
2. Drey doppelte Rosenobell	
24 — —	
3. 69 Ducaten jeden ä 45 Gr.	129 19 —
4. 3 Einfache Rosenobell	12 — —
5. 5 halbe Rosenobell	10 — —
6. 2 Stück Niederländisch schlaget bede von 7 gfl.	8 18 —
7. Zween St. des H. Graffen von Stolberg gebraiche von 9 gfl.	11 6 —
8. Zween Jacobiner St....	8 — —
9. Eine doppelte Crone...	3 — —
10. Neun einfache Cronen...	13 12 —
11. Zween stück mit der Stisser Wappen wie gez. 3 afl....	3 18 —
12. Vier gfl	5 — —
13. Eine Pistolet...	3 — —
14. Ein Klein Stücklein Goldes pfenning groß mit des Groß Herzogs Florenz Wappen ohngefahr werth	— 6 —

An Ketten

1. Die Gesellschaft Kette sambt Herzog Christians zue Zell contra faict ist vom Sel. Canzlar angeschlagen uff 41 Cronen mit dem Contrafaict ohne dasselbe wiegt sie zwar 31 Cronen weill aber vielerley werk darinnen ist sie zwar 31 Cronen weill aber vielerley werk darinnen ist sie gesetzt auf 27 Cronen undt die Crone geachtet uff 32 g. gr.

An güldenenen Contra faicten

	Th.	Gr.	Pf.
1. Der König In Schweden in Stein geschnitten undt mit 9 Diamanten besetzt wirdt angeschlagen	50	--	--
2. Herzog Augusti zur Linken mit 8 Diamanten wiegt an golde 5 1/2 gfl. wird geschetzet mit den Diamanten jeder à 2 Rth.	22	--	--
3. Herzog Christian zue Zell mit 4 Diamanten jeder à 2 1/2 Th. undt das gold so 10 Cronen wiegt...	23	14	--1.
200 Rth.			
150 Rth.			
300 Rth.			
2. 550 Rth.			
3. 70 Rth. an sieben St. jedes zue	10 Th.		
30 Rth. An 6 St. Jedes zue	5 Th.		
4 Rth. an einen St.			
15 Rth. an 5 St. Jedes zue	15 Th.		
6 Rth. an 3 St. Jedes zue	2 Th		
4 200 Rth. An 50 Rosenobell			
5. 240 Rth. An 12 Portugalesern			
80 Rth. an 2 doppelt Portugalesern			
20 Th. an 2 halben Portugalesern			
15 Th. An einen Churfürstl.			

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

- Sächs. St von 8 Dukaten à 45 gr.*
9 Th. 9 ggr. an einen Kayserl St. von 5 Dukaten
5 Th. 15 gr. an einem Denemärkischen von 3 Duk.
5 Th. an 2 Pistoletten
6. 318 Th. 18 gr. an 170 Dukaten
500 Th. an 400gfl

Es fällt auf, daß das Gold und Silber des Kanzlers Engelbrecht auf vier Städte verteilt war. In Braunschweig, Hannover und Hildesheim hielt er sich aufgrund seines Amtes häufiger auf. Hamburg dagegen fällt in dieser Hinsicht aus dem Rahmen. Es ist anzunehmen, daß das Geld aus wirtschaftlichen Gründen, denn Hamburg war damals schon das bedeutendste Handelszentrum in Norddeutschland, hier zu einem erheblichen Teil deponiert war. In Reichstaler umgerechnet lagen

- 1626 Rth. 21 G.Gr. in Hildesheim*
630 Rth. 7 G.Gr. in Braunschweig
2717 Rth. — G.Gr. in Hamburg und
9 Rth. — G.Gr. in Hannover

Der besseren Übersicht wegen zähle ich die verschiedenen Geldsorten in einer Tabelle nach ihren Lageorten verteilt auf, zuerst die Gold- dann die Silbermünzen. Um mit dem Original einigermaßen vergleichen zu können, lasse ich sonst die dortige Reihenfolge.

Einige dieser Geldsummen und Silbergeschirre werden als Geschenke zu seiner zweiten Vermählung im Jahre 1632 genannt. Eine aus Hannover hergebrachte versiegelte Truhe mit diesen Geschenken enthielt neben den silbernen Gefäßen je einen Löser zu vier und fünf Reichstalern. Herzog Friedrich Ulrich ließ ihm zu diesem Anlaß 60 Reichstaler überreichen. Vom Grafen Schwarzenberg erhielt er 100 Goldgulden und 125 Taler, von anderen Gratulanten 160 Taler in Form von Rosenobeln, doppelten und einfachen Dukaten und Reichstaler. Dieses Geld lag bei der Aufstellung des Inventars mit in Hamburg. Teilt man das Geld in Gold- und Silbermünzen auf, so kommen auf die Goldmünzen 1975 Reichstaler und auf die Silbermünzen 2804 Reichstaler. Erstaunlich hoch ist der Anteil an Goldmünzen, wenn man bedenkt, daß die deutschen Teilstaaten überwiegend Silbermünzen im Umlauf hatten. Es ist erklärlich, daß Besitzer größerer Geldbeträge, um den Raumbedarf beim Transport gering zu halten und damit auch die Sicherheit zu erhöhen, auf Goldmünzen ausgewichen sind und damit zwangsläufig auch Währungen des Auslandes in ihren Beständen hatten. Eine genaue Angabe in deutsche und nicht deutsche Goldmünzen läßt sich jedoch nicht machen, da die Positionen Dukaten und Goldgulden zu allgemein sind und aus beiden Bereichen kommen können. Anders verhält es sich bei den Rosenobeln, den französischen Kronen, den Jacobinern und den Pistolen. Die genauen Angaben sind Tabelle Nr. 2 zu entnehmen. Auffällig ist auch unter den heute so seltenen Portugalesern die Angabe von zwei doppelten Portugalesern, das heißt, jedes Stück hatte einen Wert von 20 Dukaten, die nur eine Prägung Christians IV. von Dänemark, 1593 (Friedberg 61, Abb. Niedersächsisches Münzarchiv III, T. VIII, Abschlag des gleichen Jahrganges) oder kursächsischer Prägung Christians I.,

1610 (Friedb. 2412) sein können. Von den übrigen kann man auf einen erheblichen Hamburger Anteil schließen, da Hamburger Portugaleser heute noch am ehesten auf dem Markt erscheinen, also wohl relativ häufig geprägt wurden (Abb. Niedersächsisches Münzarchiv II, T. I, Friedb. 1089).

Auch aus den Rosenobeln geht nicht hervor, ob sie aus England, aus den Niederlanden kommen oder eventuell königlich dänischer Prägung sind. Dagegen sind die Kronen, die Jacobiner und die Pistolen eindeutig Frankreich, England und Spanien als Herkunftsland zuzuordnen. Genauer bezeichnet sind dagegen der 8fache kurfürstlich-sächsische Dukate, wahrscheinlich Christian II. 1606 (Friedb. 2414), der 5fache kaiserliche Dukate, Ferdinand II. (Friedb. 90 oder 103) obgleich hier auch mehrere andere Habsburger 5-Dukatenstücke infrage kommen (Friedb. 45, 47, 53, 63, 70 oder 91), der 3fache dänische Dukate, wahrscheinlich unter Christian IV. geschlagen, (Friedb. 51) und zwei gräflich stolbergsche Prägungen im Wert von je 4 1/2 gfl. Es könnte sich dabei um Talerabschläge in Gold oder um zwei Medaillen mit dem entsprechenden Gewicht gehandelt haben. Von den Silbermünzen werden die in Hildesheim aufgefundenen Löser des Herzogs Friedrich Ulrich von Braunschweig und Lüneburg genannt (Abb. 6). Zwei 5fache Löser (Welter Nr. 1015, 1025, 1029 oder 1040), zwei 4fache (Welter Nr. 1010, 1016, 1017, 1021, 1026 oder 1030), drei 3fache Löser (mögliche Prägungen wie vorher), jedoch auf jeden Fall verschiedene Abschläge, da sie im Gegensatz zu den Vorigen in zwei Positionen aufgezählt werden. Sinngemäß sollten die unter Nr. 8 genannten drei Münzen zu einem Reichstaler auch die Abbildung des Herzogs zeigen, die Stücke sind heute nur durch den Goldabschlag zu 10 Dukaten (Welter Nr. 1004) bekannt. Zwei weitere Mehrfach-Taler im Werte von 4 und 5 Rth. befanden sich in einem aus Hannover hergeschafften Kasten mit sonst noch 20 Silberbechern, die dem Kanzler nach seiner Vermählung mit Anna Neefe bei seiner Rückkehr aus Halle als Geschenk überreicht worden waren.

Bei 19 in Hamburg befindlichen Lösern kann zwar angenommen werden, daß sie zum größeren Teil aus der Zeit des Herzogs Friedrich Ulrich stammen, ebenso könnten aber auch vereinzelt Stücke in der Zeit seiner Vorgänger Herzog Julius und Herzog Heinrich Julius oder Herzogs Christian, Bischof v. Minden, geprägt worden sein. Andere Länder haben kaum vergleichbare Stücke in dem Gewicht von 4—10 Rth. gehabt. Des Weiteren wird ein Doppeltaler mit dem Abbild Gustav Adolfs v. Schweden genannt.

Ob es sich um eine schwedische Prägung oder die einer deutschen Stadt wie Augsburg, Erfurt oder Nürnberg handelt, geht nicht daraus hervor. Bei den kursächsischen Schwert- und Spitzgroschen ist bemerkenswert, daß diese Münzen schon mehr als 100 Jahre vorher geprägt worden waren und sich als kleinere Silbermünzen immer noch im Umlauf befanden.

Die übrigen Münzen sind nur in ihrem Wert angegeben, und die Verteilung ist aus den Tabellen Nr.1 und 2 ersichtlich.

Ich gehe jetzt zu dem zweiten Teil des Inventars in numismatischer Hinsicht über, zu den Medaillen bzw. Gnadenpfennigen. Der Vorteil dieses Gebietes liegt darin, daß heute noch Abbildungen zumindest der genannten Gnadenpfennige existieren. Zwei Ölgemälde und eine auf Kupfer gemalte Miniatur (Abb. 1,2 und 3) zeigen den Kanzler im Alter von 38 und etwa 50 Jahren. Er trägt je zwei Gnadenpfennige und einmal eine größere Münze oder Medaille, an goldenen Ketten befestigt. Diese Gnadenpfennige und auch die dazugehörigen Ketten werden im Inventarium ebenfalls aufgezählt. Zuerst wird der in Hildesheim aufbewahrte goldene Gnadenpfennig mit dem Abbild des Kurfürsten von Sachsen im Gewicht von 3 Lot und mit einer großen Perle daran genannt (Abb.9b), Es handelt sich dabei um den in Erbsteins Erörterungen auf dem Gebiete der sächsischen Münz- und Medaillengeschichte unter Nr. 499 abgebildeten Gnadenpfennig aus dem Jahr 1608 mit dem Brustbild des Thronfolgers Johann Georg und seiner jung angetrauten Gemahlin Magdalene Sybille, einer geborenen

Markgräfin zu Brandenburg in Preußen. Das Medaillenkleinod war von dem bekannten Goldschmied zu Dresden Daniel Kellerthaler angefertigt worden. Das Gewicht von 3 Lot = 43,5 g deckt sich ungefähr mit der bei den Erbsteins gemachten Angabe von 37,6 g, wenn man die Differenz auf schwerere Kettchen und Verzierungen verteilen kann. Der auf dem Porträt des Kanzlers von 38 Jahren aus dem Jahr 1621 befindliche zweite goldene Gnadenpfennig (Abb.9a) ist in eine lange goldene Kette im Gewicht von 31 Kronen (1 Krone wurde gleichgesetzt mit 32 G. Gr.) eingebunden und stellt eine Seitenansicht Christians, Herzog von Braunschweig und Lüneburg und gleichzeitig Bischof von Minden dar. Das Gewicht des Gnadenpfennigs wird mit dem Gegenwert von 10 Kronen angegeben. Das Rollwerk ist mit 4 Diamanten, die damals mit je 2 1/2 Reichstalern als Wert angesetzt wurden, verziert. Eine Medaille als Goldabschlag ist heute nicht bekannt, jedoch wird ein sehr ähnliches Stück mit anderer Porträtszeichnung und der gleichen Rückseite bei Fiala mit 23,4 g angegeben. In den Kupferstichen des Nicolaus Seeländer wird auch noch der gleiche Abschlag, der dem Kanzler Engelbrecht verliehen wurde, gezeigt. Das Stück muß aber irgendwie nicht mit in die damalige kurfürstlich braunschweig-lüne-burgische Sammlung gekommen sein. Die Literatur unseres Jahrhunderts zeigt einmal das Stück als vergoldeten Silberabschlag aus der Auktion Rosenberg, 27. Juni 1921, Nr. 1728 (Abb.Nr.10) und als Bleiabschlag aus der Auktion Schlessinger-Seligmann, 22. Okt. 1928 Nr.1184. Der Wahlspruch des Herzogs Christian DANTE-DEO-VIRTUTE-DUCE auf der Rückseite der Medaille befindet sich auch auf den Halben-Reichsörtern aus dieser Zeit (1621—1628).

Kommen wir zum zweiten braunschweig-lüneburgischen Gnadenpfennig, der gleich zwei Herzöge nebeneinander zeigt, Herzog August, Bischof von Ratzeburg und seinen Bruder Herzog Christian, Bischof von Minden (Abb. 12). Er wird in dem Inventarium mit „Herzog Augusti zur Linken“ bezeichnet. Sein Gewicht entsprach dem von 5

1/2gfl. und war mit 8 Diamanten im Gegenwert von 16 Rth. und drei an Ketten hängenden Perlen prächtig verziert.

Da in der Liste nur Herzog August genannt wird, könnte man annehmen, daß der Kanzler den Gnadenpfennig eher von ihm verliehen bekommen hat. Auf Seite 6 des Inventariums wird auch die dazugehörige goldene sechsfache Kette im Gegenwert von 84 gfl. als „von Ille'mo Herzog Augusto dem Kanzler bewehret“ bezeichnet. Auf jeden Fall trägt er ihn erst auf der Abbildung aus der Zeit nach 1632. 1633 wurde August der Ältere regierender Herzog in Celle.

Gnadenpfennige der braunschweig-lüneburgischen Herzöge mit einem Doppelporträt sind sehr selten. Dieses Stück habe ich, gleich in welchem Metall, nicht gefunden. Haltung und Blickrichtung der zwei Herzöge finden sich jedoch auch auf zwei verschiedenen Talern, jeweils einzeln abgebildet, wie-der. Es handelt sich bei Herzog Christian um die Löser W. Nr. 911—914 und bei Herzog August um die Gemeinschaftsprägung W. Nr. 904.

Die Medaillenansicht ist unter Abb. 12 rekonstruiert. Der 4. Gnadenpfennig, zusammen mit dem vorher beschriebenen abgebildet (Abb. 13), wird mit den in Hamburg befindlichen Werten aufgezählt und leider nicht näher beschrieben. Von der Abbildung her müßte das Stück eigentlich einzuordnen sein, ich habe jedoch in der mir zur Verfügung stehenden Literatur nur einen Gnadenpfennig aus diesem Zeitraum gefunden, der damit Ähnlichkeit hat, Moritz v. Nassau-Oranien aus dem Jahr 1613 (v. Loon II., 87). Auf dem 3. Porträt, der Miniatur im Medaillon (Abb. 3), trägt der Kanzler an einer mehrfach umschlungenen Kette eine kreisrunde, goldene Medaille oder Münze. Dieses Geschenk an seine 2. Ehefrau ist die einzige Goldschmiedearbeit, die ich bei den Nachforschungen über den Nachlaß des Kanzlers noch finden konnte.

Weiter werden zwei Goldmedaillen mit dem Wappen der Familie seiner 1. Ehefrau, Margarethe Stisser (Abb. 5), im Wert je

gleich 1 ½ gfl. und eine pfenniggroße Goldmedaille mit dem Wappen des Großherzogs von Florenz im Wert von 6 G. Gr. aufgezählt.

Erwähnen möchte ich auch noch ein einem Medaillenkleinod ähnliches Stück, nämlich ein in Stein geschnittenes Porträt des Königs Gustav Adolf von Schweden in einer mit 9 Diamanten besetzten Fassung, das auch vom Wert her schon damals mit 50 Rth. mehr als auf das doppelte der anderen Gnadenpfennige geschätzt wurde. Über den Verbleib

der besonders genannten Münzen und Medaillen aus dem Archiv geht nichts hervor. In späteren Testamenten von Familienmitgliedern werden Löser oder Gnadenpfennige nicht mehr erwähnt. Wahrscheinlich wurden sie nur als Zahlungsmittel bzw. Goldanlage gesehen und bald danach ausgegeben oder eingeschmolzen. Möglicherweise sind auch einige Löser und der Gnadenpfennig von Herzog Christian in die von Fiala veröffentlichte braunschweig-lüneburgische Sammlung gekommen. Diese Sammlung wurde von dem Abt des Klosters Loccum, Gerard WolMolanus, in erheblichem Umfang begonnen, und sein Erbe Just Christoph Böhmer verkaufte 1744 in Celle den in den Weifischen Landen geprägten Anteil an Georg II. Eine Enkelin des Kanzlers Arnold Engelbrecht, eine geborene Lüdecke, hatte nämlich einen Bruder des Abts, den Kammerrat Dr. Jobst Ludwig von Molan, geheiratet. Es stand ihr unter anderem ein Viertel der Verpfändung von Landstücken im Wert von 3000 Rth. zu, die ihre Mutter einmal als Mitgift bekommen hatte.

Diese Zusammenstellung verschiedenster Münzen aus der Zeit des 30jährigen Krieges läßt natürlich Fragen offen, da viele Stücke nur in ihrem Wert angegeben werden, ihre Prägeländer jedoch nicht erkenntlich sind. Bei den relativ gut zu bestimmenden Gnadenpfennigen wäre es von großem Interesse, ob nicht doch in dem Magazin eines Museums oder auch in Privatbesitz das eine oder andere Stock liegt und daraufhin veröffentlicht werden könnte. Insgesamt muß

Ahrentafel Elke GREVE-RIECKEN

aber auch hier davon ausgegangen werden, daß von den damals schon besonders genannten Münzen, die heute absolute Raritäten

darstellen, nur wenige erhalten geblieben sind und Liebhaber und Sammler erfreuen, sei es in einer eigenen Sammlung oder in der eines Museums.

Literaturverzeichnis

- 1 Archiv der Familie von Engelbrechten, Briefe, Urkunden
- 2 Von Bahrfeld, Max: Niedersächsisches Münzarchiv 1551—1625, IV. Band, Halle 1930
- 3 Börner, Lore: Deutsche Medaillenkleinode des 16. und 17. Jahrhunderts, Leipzig 1981
- 4 Erbstein, Julius und Albert: Erörterungen auf dem Gebiete der sächsischen Münz- und Medaillengeschichte bei Verzeichnung der Hofrat Engelhardt'schen Sammlung (Nr. 499)
- 5 Fiala, Edward: Münzen und Medaillen der welfischen Lande. Teil: Das mittlere Haus Braunschweig, Linie zu Wolfenbüttel, Wien 1906. Teil: Das neue Haus Lüneburg (Celle) zu Hannover I, Wien 1912
- 6 Fischer, Bernhard: Die Stisser, ein niedersächsisch-ostfälische Akademikergeschlecht, Norddeutsche Familienkunde, Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft Genealog. Verbände Niedersachsen, Dez. 1964 (Sonderheft)
- 7 Friedberg, Robert: Gold Coins of the World, New York 1965
- 8 Havemann, Wilhelm: Geschichte der Lande Braunschweig und Lüneburg, 2. Band, Göttingen 1855
- 9 Koerner, Bernhard: Genealogisches Handbuch bürgerlicher Familien, 15. Band. Görlitz, 1909
- 10 Rethmeier, Philipp Julius: Braunschweig-Lüneburgische Chronik, Braunschweig 1722
- 11 Rosenberg, Siegfried: Versteigerungskatalog v. 27.6.1921
- 12 Seelander, Nicolaus: Augustissimae ac ferenissimae Gentis Brunsvico Lunenburgensis Numismata ac Moneta, Ausgabe Hannover 1853
- 13 Schlessiger, Felix, Seligmann, Henry: Versteigerungskatalog vom 22.10.1928 (Nr. 1184)
- 14 Römer, Christel u. a.: Landesfürst in Braunschweig und Wolfenbüttel, aus: Sammler Fürst Gelehrter Herzog August zu Braunschweig und Lüneburg, Niedersächsische Landesausstellung, Mai 1979, Wolfenbüttel
- 15 Schmieder, Carl Christoph: Handwörterbuch der gesamten Münzkunde. Halle, Berlin 1811
- 16 Von Schrötter, Friedrich, Freiherr: Wörterbuch der Münzkunde. Berlin, Leipzig 1930
- 17 Welter, Gerhard: Die Münzen der Welfen seit Heinrich dem Löwen, Braunschweig 1971
- 18 Loon, Gerhard van: Beschryving der Nederlandsche Historipeunigen, II. Teil, Gravenhage 1723—1731

ooI Halle 2.3.1612 **Anna Margarethe Stisser**

Kinder:

- | | |
|--------------------|--|
| Christian Wilhelm, | * Halle/Saale 13.12.1612, + Masberg/Westfalen 17.07.1675, begr. Hannover 18.08.1675, AT-Nr.1266, J. U. D., Syndicus u. Landrentmeister, Leichenpredigt Cm 362, Q 182 |
| Anna Margaretha, | * Halle/Saale 20.08.1614, + Hildesheim 1664, oo 22.11.1636 Ferdinand Lüdecke, Riedemeister u. Ratsverwandter in Hildesheim, Leichenpredigt 7284, Q181 |
| Chilian Arnold, | * 15.02.1616 |
| Dorothea, | * 03.09.1617, + 20.01.1682 in Celle, Alter 64 J. 4 M. 18 T. , Leichenpredigt unter Konerding, Q 182 |
| Julius "Arnold", | * 07.11.1618 |
| Chilian, | * 29.06.1620, + 09.01.1680, JUD, Asses. Scabin. und Pfänner in Halle, ooI 16.07.1651 Catharina Elisabeth Griebens, ooII 22.10.1672 Anna Rosina Grundmann, |
| Martin Wolfgang, | * 29.09.1621 |
| Maria Elisabeth, | * 25.10.1623 |
| Elisabeth, | * 09.10.1625 |
| Friedrich Ulrich, | * 13.05.1628 |

ooII 21.11.1632 Anna Neeffe, * 10.08.1599 Chemnitz, + 21.04.1661 Leipzig.

Sie ooI 17.09.1622 Halle/Saale Arnd Prein, er wurde am 01.07.1625 nachts von einem Einbrecher verwundet und starb am nächsten Tag.

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Kinder

- Julius Arnold * Braunschweig 28.05.1635, + 16.04.1675 Wolfenbüttel, Alter 39 J. 10 M. 19 T., Titel: Dr. jur.; Hofrat in Wolfenbüttel. Leichenpredigt 8468, Q 181
- Anna Eleonora * Hannover 24.06.1637, + Leipzig 15.08.1660, Alter 23 J., 1 M., 17 T. oo Dr. jur. Joh. Jac. v. Ryssel, Leichenpredigt 3271, 7274, Q 181
- Georg * 04.03.1638 Hildesheim, + 24.08.1705 Helmstedt, Alter 67 J., 5 M., 20 T., Titel: Dr. jur.; Professor; Rat in Helmstedt. Leichenpredigt 8671, Q 181

Georg Engelbrecht der Ältere (*04.03.1638 in Hildesheim; † 24.08.1705 in Helmstedt) war ein deutscher Jurist, Hochschullehrer an der Universität Helmstedt und braunschweigisch-lüneburgischer Rat. Er studierte Rechtswissenschaft an der Universität Helmstedt, wo er 1665 promovierte. Nach Studienreisen, die ihn nach Frankreich und Holland führten, schlug er die wissenschaftliche Laufbahn ein und wurde zunächst außerordentlicher und dann ordentlicher Rechtsprofessor in Helmstedt. Seine Söhne Georg E. der Jüngere und Christoph Johann Conrad E. wirkten später ebenfalls als Juraprofessoren an der Universität Helmstedt. In seinen Werken befasste er sich vor allem mit dem römischen Privatrecht. Unter anderem veröffentlichte er auch über das Archivrecht.



Georg Engelbrecht der Ältere

*Von Gottes Gnaden Wir Augustus der Älter
postulierter Bischoff des Stifts Ratzeburg, Hertzogk
zu Braunschweig und Lüneburg thun kundt und beken-*

nen, für Uns unsere Nachkommen gegen jedermenniglichen daß wir heute dato den Erharn Hochgelarten Unsern Lieben getrowen Arnoldium Engelbrechten beider Rechten Doktor zu Unseren Rath bestallat und angenommen haben. Ihm ... auch hiermit und in Craft dierses brieffes, also und darogestalt, daß Unß gedachter Unser Rath, getrow und holdt sein, Unsere bestes Högstes fleißiges und Vermögend befündern, Nachteil und schaden aber abwenden und Uns warnen und insonderheit die Ihm auftragenden Commissiones verrichten in Legationibus und Verpflichtungen zumahl auf Reichs: und Creißtagen sich geprauchten laßen, auch in fürfallenden wichtigen Sachen auf unser erfordern sich zu den beratschlagenden einstellen, bei wahrer seiner Bestallung in Unseren Sachen verfähret. Niemandt als dafür aus seiner Bedienung halber Zuwißen wohlgepühret, offenbahren, sondern bei sich biß in die Gruben in Högster geheimb behalten, und sowohl daß fals alßsonsten, wir es seinem getrowen Rhatt und Diener wohlanstahet und gepühret verhalten will und soll, Gestalt er dan auch solches Zuthun angelobt, und Uns darzu seinen beständigen schriftlichen Revers heraußgegeben hatt. und für solche seine mühe, wollen wir Ihm durch unseren Rentmeister Balthasar Knorren oder seinen Successorn im Dienst Jedes Jahres Zwei Hundert Reichsthaler in zweien Terminen alß halb auf Michaelis und halb auf Ostern zu bezahlen, und zwar den anfang auf Michaelis und auf Ostern deß 1637 Jahres zu maxchen, abfolgend auch dazu in Unseren eigenen Sachen die nothwendigen Zehrungskosten ertatten lassen, daß er auch in Unseren Sachen vermöge seiner Pflichte verrichtet, darin wollen wir Ihm geben- möglichen, auf unsere Unkosten vertreten und deßwegen aller gefahr enthoben, auch keine Ungnade auf ihn werfen, als er genügsamb gehöret und schuldig befunden. Wir behalten uns gleichwohl befor, daß sowohl wir ihm, als Unß er ein halb Jahr vorhin aufkündigen mögen, wollen Ihm auch darauf seines Dienstes in gnaden erlaßen, und alles was Ihm zu der Zeit restiret, fürstlich erstatten und abfolgenlaßen. Deßen zur Urkunt und unsere Haltung, haben wir diesen Brieff, mit eigenen händen unterschrieben, und Unseren Fürstlichen Secret wißentlich becreftigen laßen. So geschehen auf unser Vestung Zoll, Im Jahr nach Christi unseres Erlösers und Seligmachers geburth, Ein Tausendt Sechshundertsechsdreißig, den Sechshenden Monat

Q 97:

14. ARNOLD ENGELBRECHT, Doctor juris 1613, Hofrath und Salzgräfe zu Halle 1619, Kammer- und Geheimerrath, auch Kanzler zu Wolfenbüttel 1627. Wie H. Friedrich Ulrich die alt Wolfenbüttelsche Linie beschlossen, und von den, von demselben besessenen Landen H. Georg

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

das Fürstenthum Kalenberg erhielt, trat er 1635 in dessen Dienste und ist darin 1638 verstorben. H. Friedrich Ulrich begnadigte ihn gleich bei seinem Dienstantritt mit einer Anwartschaft auf die ansehnlichen Streu-Güter des Christoff Dietrich Bock von Nordholz, welche schon im nächsten Jahre zur Wirklichkeit gedieh. Seine Nachkommen, wovon sich ein Zweig mit dem Namen von Engelbrechten nobilitieren ließ, besitzen sie noch jetzt.

Q 109 (S. 149):

Kanzler Arnold Engelbrecht, ab 1627 mit 890 Taler Sold

Recherche im Online-Katalog des Staatsarchivs Niedersachsen ergab folgende Hinweise auf weitere Dokumente:

[Hild. Br. 9 Nr. 760](#) Hauptstaatsarchiv Hannover...Arnold **Engelbrecht** mit den Lehen der verstorbenen Herren Bock von Nordholz; Streitigkeiten und Verträge unter den Erben Enthält: u.a. Urkundenabschriften: 1453 Dezember 13 (am Donnerstag s. L...

[Cal. Br. 15 Nr. 1098](#) Hauptstaatsarchiv Hannover Korrespondenz des Geh. Rats und Kanzlers Dr. Arnold **Engelbrecht** und eines Philipp Moringd mit Ludwig Ziegenmeier, fürstl. braunschweigisch-lüneburgischer Geh. Sekretär

[Dep. 25 B Nr. 237](#) Hauptstaatsarchiv Hannover Belehnung Conrad Wedemeyers durch Arnold **Engelbrecht**

[Dep. 137 Acc. 2008/102 Nr. 282](#) Hauptstaatsarchiv Hannover...Arnold **Engelbrecht** von 1655 über einen an die Kinder zweiter Ehe zu zahlenden jährlichen Zuschuss von 50 Reichstalern (Entwurf)

[Dep. 137 Acc. 2008/102 Nr. 114](#) Hauptstaatsarchiv Hannover...Arnold **Engelbrecht** (Pro Memoria die 6.000 Reichstaler Brautschatzgelder aus denen Engelbrechtischen Lehngütern betreffend) (ohne Datum)

[Dep. 137 Acc. 2008/102 Nr. 196](#) Hauptstaatsarchiv Hannover...Arnold **Engelbrecht** über die Verpachtung von Gutsländereien an Claus Jahrant, Bürger zu Gronau, mit Beschreibung der Abgaben und der zugehörigen Rechte (1632 September 29).

[Cal. Br. 11 Nr. 352](#) Hauptstaatsarchiv Hannover...Arnold **Engelbrecht**, Jacob Lampadius, Burchard von Wallmoden und Heinrich Petrus und Konzepte von Reskripten des Herzogs an sie Unterlagen betreffend die Einkünfte von Landrentmeister Ferdinand Lüdecke, Ehemann der Anna Margaretha Engelbrecht, und Leibarzt Dr. Dietrich Konerding, Ehemann der Dorothea Engelbrecht, Schwiegersöhne des Kanzlers Dr. Arnold Engelbrecht, und deren Erben aus dem Gut Gronau

[Dep. 137 Acc. 2008/102 Nr. 279](#) Hauptstaatsarchiv Hannover enthält:

Gutachten über die Abfindung der Töchter des Kanzlers Engelbrecht (1646); Verzeichnisse der Einnahmen von Dienstgeldern sowie der Hand- und Spanndienste für Dr. Dietrich Konerding und Ferdinand Lüdecke (1658-1659); Verzeichnis der Einnahmen (1660); Verzeichnis der Einnahmen und Ausgaben (1661); Quittungen des Ferdinand Lüdecke (1649) und des Dietrich Konerding (1661 u. 1673) über den Empfang von Einkünften aus Gut Gronau; Verzeichnis der Unkosten des Kanzlers Engelbrecht und seiner Verwandten anlässlich der Hochzeit Ferdinand Lüdeckes (ohne Datum); Gutachten des Geheimen Kriegsrats von Hattorf, Schwiegersohns des Kammerrats Molanus, über die Höhe der bei der Wiedereinlösung (Relution) der an die Schwiegersöhne des Kanzlers Engelbrecht, Konerding und Lüdecke, verpfändeten Besitzungen des Gutes Gronau auszahlenden Summe bzw. die zu erstattenden Münzsorten und deren Wert

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

(ohne Datum, nach 1667) sowie Auszüge aus der Clausthalschen Münzrechnung (1655, 1665-1667); Vermerk über den Erbvergleich von 1655 und die Ansprüche der Töchter des Kanzlers Engelbrecht (1682); Pachtvertrag mit Kammerrat Jobst Ludwig Molanus zu Celle, Schwiegersohn des Ferdinand Lüdecke (Pächter), über den halben Zehnten zu Sehle (1700); Auflistung der Molanus betreffenden Urkunden (ohne Datum); Quittung des Siegfried Just Böttcher, Bevollmächtigten der Konerdingschen Erben, über den Empfang von Geldern von Prof. Georg Engelbrecht wegen Wiedereinlösung des halben Zehnten zu Sehle (1693); Verzeichnisse der Pachteinnahmen des Gutes Gronau und deren Verteilung (ohne Datum); Verzeichnis rückständiger Gelder (1728); Quittungen und Rechnungen betreffend die Verteilung der Pachtgelder des Gutes Gronau (1707-1715); Korrespondenz des Hermann Julius Barnstorf zu Benstorf mit Kammerrat Molanus wegen der Erhebung des Scheffelschatzes von dem Zehnten zu Sehle (1710).

[Dep. 55 A Nr. 83](#) Hauptstaatsarchiv Hannover

Siegel des Herzogs von Pergamentstreifen ab, eigenhändige Unterschrift des Herzogs und des Kanzlers Dr. Arnold Engelbrecht auf dem Umbug.

Vgl. Dep. 55 Nrn. 60, 125.

Papiere aus dem Nachlass der Anna von Neefe, aus erster Ehe Witwe des Hofrats Arend Preuer und aus zweiter Ehe Witwe des Kanzlers Arnold Engelbrecht.

[Cal. Br. 12 Nr. 235](#) Hauptstaatsarchiv Hannover

Herzog Friedrich Ulrich zu Braunschweig-Lüneburg: Die durch die Berufung des Niedersächsischen Kreiskonvents veranlaßte Verleumdung, er wolle sich von Schweden trennen und stehe mit Dänemark in Verbindung, sowie die Sendung des Kanzlers Engelbrecht nach Dresden

[Dep. 137 Acc. 2008/102 Nr. 339](#) Hauptstaatsarchiv Hannover

Schenkung eines Porträts des Kanzlers Dr. Arnold Engelbrecht an das Königliche Welfenmuseum zu Hannover

[Celle Br. 11 Nr. 148](#) Hauptstaatsarchiv Hannover

Herzog Christian der Ältere von Braunschweig-Lüneburg (Celle): Korrespondenz mit Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig-Lüneburg (Wolfenbüttel) über den Briefwechsel mit der Königin Sophie von Dänemark wegen Abfindung der Tilly'schen Ansprüche sowie Sendung des Arnold Engelbrecht und des Jakob Lampadius nach Celle

[Dep. 137 Acc. 2008/102 Nr. 281](#) Hauptstaatsarchiv Hannover Erbteilungsrezess zwischen den Kindern erster und zweiter Ehe des Kanzlers Dr. Arnold **Engelbrecht** (Abschrift) Enthält: u. a. Verzeichnis der Besitzungen und Rechte des Gutes Gronau

[Dep. 137 Acc. 2008/102 Nr. 259](#) Hauptstaatsarchiv Hannover

Erbteilungsrezess zwischen den Kindern des Kanzlers Dr. Arnold Engelbrecht aus erster und zweiter Ehe (Ausfertigung)

[Celle Br. 44 Nr. 119](#) Hauptstaatsarchiv Hannover Bestallung von Dr. Arnold **Engelbrecht** zum Kanzler und Geheimen Rat

[4 Alt 19 Nr. 4564](#) Staatsarchiv Wolfenbüttel Kanzler Dr. Arnold **Engelbrecht** / Abrechn.

[Dep. 137 Acc. 2008/102 Nr. 282](#) Hauptstaatsarchiv Hannover...Arnold **Engelbrecht** von 1655 über einen an die Kinder zweiter Ehe zu zahlenden jährlichen Zuschuss von 50 Reichstalern (Entwurf)

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

[Dep. 137 Acc. 2008/102 Nr. 124](#)mHauptstaatsarchiv Hannover...von **Engelbrechten** zu Gronau beanspruchten Braugerechtigkeit Enthält: Beschwerde der Erben des Kanzlers Arnold Engelbrecht bei der Regierung zu Wolfenbüttel sowie Befehl der Regierung

[1 Alt 22 Nr. 125](#) Staatsarchiv Wolfenbüttel Darin: Korrespondenz des Herzogs August d. J. mit dem Kanzler Arnold Engelbrecht aus den Jahren 1630-1633 betr. die obigen, von dem Herzoge für seine Gemahlin Dorothea geltend gemachten Schuldforderungen nebst einigen demselben auf sein Ansuchen mitgeteilten Erläuterungen über das Primogeniturrecht in den fürstl. Häusern

[3 Alt Nr. 415](#) Staatsarchiv Wolfenbüttel...Arnold **Engelbrecht**, seine Amtseinweisung und Bestallung zum Kanzler, Geheimer und Kammerrat (1628)

[Dep. 137 Acc. 2008/102 Nr. 314](#) Hauptstaatsarchiv Hannover Zwei Stammtafeln der Nachkommen des Kanzlers Arnold **Engelbrecht** (ohne Datum) Papiere aus dem Nachlass der Anna von Neeffe, aus erster Ehe Witwe des Hofrats Arend Preuer und aus zweiter Ehe Witwe des Kanzlers Arnold Engelbrecht.

[Dep. 137 Acc. 2008/102 Nr. 270](#) Hauptstaatsarchiv Hannover Enthält:

u. a. Bevollmächtigung des Dr. Johann Jakob von Ryssel zu Leipzig für Anton Christian Fabricius (1684); Protestation der Witwe des Kanzlers Engelbrechten wegen der Verwaltung des Gutes Reideburg (Rudeburg) bei Halle aus dem Nachlass ihres verstorbenen Mannes zu Gunsten ihrer Söhne (Notariatsinstrument, 1656); Erbvergleich zwischen Dr. Julius Arnold und Georg Engelbrecht, Söhne des Kanzlers Engelbrecht, und ihrem Schwager Dr. Johann Jakob von Ryssel, Ehemann der verstorbenen Anna Eleonore von Ryssel geb. Engelbrecht, für seine Kinder über den Nachlass der Anna von Neeffe (1661); Schreiben des Kanzlers Engelbrecht an die Stadt Magdeburg wegen Erstattung der Zinsen eines Kredits, den Arend Preuer, erster Ehemann seiner Frau, und dessen Bruder Cornelius Preuer der Stadt im Jahr 1619 gewährt hatten (Konzept, 1634); Schreiben der Anna von Neeffe an die Regierung zu Hannover wegen Rückzahlung einer Schuld durch den Oberamtmann Heinrich Müller (Konzept 1644); 1. Erbvergleich zwischen den Kindern aus erster Ehe des Kanzlers Engelbrecht mit Margarete Stisser sowie den Kindern aus zweiter Ehe mit Anna von Neeffe (1643); 2. Erbvergleich nach dem Tod der Brüder Martin Wolfgang und Friedrich Ulrich von Engelbrechten (1646); Übersichten über die Forderungen der Anna von Neeffe und der Kinder erster Ehe (ohne Datum); Quittung der Anna von Neeffe über den Empfang von 139 Talern und 9 Mariengroschen von Dr. Dietrich Konerding (1653); 4 Quittungen von Jakob Arnold und Dr. Johann Jakob von Ryssel über den Empfang von Zinsen aus den an ihn verpfändeten von Engelbrechtschen Gütern im Amt Lauenstein (1683, 1686, 1685); Vereinbarung über die vollständige Erstattung der Schuld und Nichtigkeitserklärung des Dr. Johann Jakob von Ryssel (1689); Vollmacht der Anna von Neeffe für Dr. Dietrich Konerding zum Erhebung von Pachtgeldern aus dem Gut Gronau (1659); Quittung des Henrich Speiermann über den Empfang von Zinsen aus einer Obligation der Anna von Neeffe (1671).

[Celle Br. 59 Nr. 53](#) Hauptstaatsarchiv Hannover...Arnold **Engelbrecht**, Geheimer Rat und Kanzler zu Wolfenbüttel, Hochzeit zu Halle 1632

[Cal. Br. 11 Nr. 397](#) Hauptstaatsarchiv Hannover Konzepte der Instruktion und Kreditive für den Kanzler Arnold **Engelbrecht** als Gesandten beim Kompositionstage zu Frankfurt

[Cal. Br. 2 Nr. 1495](#) Hauptstaatsarchiv Hannover Beschwerde des Kanzlers D. **Engelbrecht** wegen Okkupation seiner Güter zu Voldagsen seitens des General-Quartiermeisters von Mandelsloh (sicherungsverfilmt Nr. 8685)

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

292 Hauptstaatsarchiv Hannover...Arnold **Engelbrecht**, in Vormundschaft für ihre Söhne Christian Wilhelm und Chilian Engelbrecht zu Gronau und Karl Stisser, Sekretär zu Hannover, über die Verpfändung des halben Zehnten vor Salzhemmend..

Dep. 137 Acc. 2008/102 Nr. 283 Hauptstaatsarchiv Hannover...Georg **Engelbrecht** über die Verteilung der aus dem Verkauf des Gutes Reideburg (Riedeberg) bei Halle erlösten Kaufsumme von 3000 Reichstalern (Abschrift)

Cal. Br. 11 Nr. 357 Hauptstaatsarchiv Hannover zwei Schreiben des Kanzlers Arnold **Engelbrecht** an den Kammersekretär Erich Lenhardt beziehungsweise Herzog Friedrich Ulrich vom Kurfürstenkollegialtag zu Mühlhausen

Dep. 137 Acc. 2008/102 Nr. 280 Hauptstaatsarchiv Hannover...Arnold **Engelbrecht** wegen verschiedener Forderungen Enthält: u. a. Urkunde über die Verpfändung des Gutes Nietleben durch die Erben des August Stisser an die Erben des Kanzlers Engelbrecht wegen r...

BaCl Hann. 84a Nr. 00063 Hauptstaatsarchiv Hannover...Kniestedt, Arnold **Engelbrecht**, Jacobus Lampadius betreffend die Einnahme der Bergrechnung am 25.6.1628. 21.06.1628. Nr.63/50 Eigenhändige Eingabe des Hans Schmidt und Harmen Domes an den Oberverwalte.

5 Urk. Nr. 267a Staatsarchiv Wolfenbüttel...Arnold **Engelbrecht**. Durch viele Schnitte kassierte Urkunde.) (Unter älteren Akten des Herzogl. Staatsministeriums gefunden 1894.)

Cal. Br. 22 Nr. 113 Hauptstaatsarchiv Hannover Fürstliche Kanzlei zu Hannover: Kanzler Dr. Arnold **Engelbrechts** Bestallung

Hann. 81 Nr. 486 Hauptstaatsarchiv Hannover...Arnold **Engelbrecht** (1744) 8. Georg Friedrich Brandes (1746) 9. David Johann Christian von Reck (1748) 10. Hofgerichtsassessor Christian Ludwig Bilderbeck (1750) 11. Eberhard Friedrich von Graev..

6 Alt Nr. 1368 Staatsarchiv Wolfenbüttel...Arnold **Engelbrecht** zugunsten des Herzogs Friedrich Ulrich zu Braunschweig und Lüneburg in seinen Streitigkeiten mit dem Abt von Werden, die Belehnung mit Helmstedt angehend.

Dep. 137 Acc. 2008/102 Nr. 229 Hauptstaatsarchiv Hannover...Arnold **Engelbrecht** durch Johann Böckel, Verwalter zu Voldagsen und Bevollmächtigter der Engelbrechtschen Erben

Dep. 137 Acc. 2008/102 Nr. 285 Hauptstaatsarchiv Hannover...Arnold **Engelbrecht** Enthält: u. a. Schreiben zum Prozess wegen Erbstreitigkeiten vor der Regierung zu Hildesheim (1644); Lehnbrief des Herzogs Christian Ludwig zu Braunschweig-Lüneburg (Calenberg)...

Hann. 74 Fallingbostel Nr. 176 Hauptstaatsarchiv Hannover Protocollum actorum (Protokoll der Verhandlungen bzw. Geschehnisse) in und bei der braunschweigischen Sukzessionssache Enthält: u.a. das erste Konzept des braunschweigischen Vertrages, aufgesetzt durch Arnold Engelbrecht

26 Slg Nr. 111 Staatsarchiv Wolfenbüttel Stammtafel des Geschlechtes **Engelbrecht** 17./19. Jh. vom Kammerrevisor H. Bernstorff [um 1880]

Dep. 137 Acc. 2008/102 Nr. 112 Hauptstaatsarchiv Hannover Verzeichnis der Senioren der Familie von **Engelbrechten** seit dem Tod des Kanzlers Arnold Engelbrecht (vor 1852)

[Celle Br. 11 Nr. 184](#) Hauptstaatsarchiv Hannover...Arnold **Engelbrechten**, Schenck von Winterstedt und Ziegenmeyer, Bewegungen der schwedischen Truppen und Klagen verschiedener Orte über Kontributionen und Bedrückungen

[Celle Br. 44 Nr. 616](#) Hauptstaatsarchiv Hannover...(Arnold) **Engelbrecht**; Bibelverse des Herzogs August des Jüngeren (Wolfenbüttel) für eine gedruckte "Apologia"; Gegenschrift gegen die "Apologia"; Landtag und Huldigung im Fürstentum Calenberg; Vereid..

[1 Alt 26 Nr. 208/ 79](#) Staatsarchiv Wolfenbüttel...Kanzler Arnold **Engelbrecht** über 500 Taler 1632; Forderung der Witwe Bertraud von Borstell, geb. von Alvessen über 4000 Taler 1632; Forderung der Gebrüder Bernd und Gerhard Langermann zu Hamburg über...

[Celle Br. 44 Nr. 119](#) Hauptstaatsarchiv Hannover Bestallung von Dr. Arnold **Engelbrecht** zum Kanzler und Geheimen Rat

[Hild. Br. 9 Nr. 761/2](#) Belehnungen und Lehnreverse der Erben des hannoverschen **Kanzlers** Dr. **Arnold Engelbrecht** mit den Lehen der verstorbenen Herren Bock von Nordholz; Streitigkeiten und Verträge unter den Erben

[Hild. Br. 9 Nr. 761/1](#) Belehnungen und Lehnreverse der Erben des hannoverschen **Kanzlers** Dr. **Arnold Engelbrecht** mit den Lehen der verstorbenen Herren Bock von Nordholz; Streitigkeiten und Verträge unter den Erben

[Celle Br. 23 Nr. 39](#) Entsendung des Arnold Engelbrecht durch Markgraf Christian Wilhelm von Brandenburg, Erzbischof von Magdeburg, an Kaiser Matthias wegen der Privilegienbestätigung für die Stadt Magdeburg und deren Bündnis mit den Holländern sowie des zu befürchtenden Überfalls

[Celle Br. 44 Nr. 587](#) **Engelbrecht, Arnold**, Protocollum actorum in und bei der braunschweigischen Sukzessionssache Enthält: auch das erste Konzept des braunschweigischen Vertrages, aufgesetzt durch Arnold Engelbrecht 1634

[Dep. 10 Urk. Nr. 111](#) ...und **Kanzler Arnold Engelbrechten** wegen seiner Verdienste, besonders weil er 1629 am kaiserlichen Hof zu Wien die Grafschaft Holnstein aus den Händen des Grafen von Thum zurückgebracht hat, mit dem Gut Klein Bodungen und dem Dorf, den Ober- und Untergerichten, Jagden, Fischereien usw. als zu Erb-Mann-Lehenrecht, wie es vorher Heinrich List als Pfand besessen hat, gegen Erstattung der Rückkaufsumme. Siegelankündigung des Ausstellers. "Geschehenn unnd gegeben am 25. Monaths-Tage Aprilis im Jahre nach Christi unsers Erlösers geburth Eintausenndt Sechshundert unnd Ein unnd Dreyssigh". Ausf., Perg., dt.; das angekündigte Siegel ab. Unterschrift des Ausstellers. In dorso Inhaltsvermerk. alte Signatur: V. f. G. u. A. Nr. 15

<http://www.koeblergerhard.de/werwarwer20020226.htm>

ENGELBRECHT, Arnold, Kanzler Dr.; gest. 1639; WG.: Studium Rechtswissenschaft Univ. Helmstedt, Promotion Univ. Helmstedt, Kanzler Braunschweig-Wolfenbüttel; Son.: Stolleis, M., Geschichte des öffentlichen Rechts in Deutschland, 1. Bd., Reichspublizistik und Policywissenschaft 1600-1800, 1988, 163, Jöcher, Stepf, DBA 283,195-197, DBI 1, 492a, IBI 1, 353a

Belehnung derer von Engelbrecht – kleiner heimatkundlicher Beitrag

Aus einer Zeitung der Stadt Gronau (um 1980) Archiv der Stadt (Gronau, K.R.) im ehemaligen Herrenhaus

GRONAU – Mit Herzog Friedrich Ulrich (geb. 1591) (1613 – 1634 Regierungszeit) erlosch das mittlere Haus Braunschweig der Linie Wolfenbüttel.

Unter Herzog Julius (1568 – 1589) waren das Fürstentum Calenberg und unter Herzog Heinrich Julius (1589 – 1613) das Fürstentum Grubenhagen der Linie Wolfenbüttel durch Erbfolgen zugesprochen worden.

In der Regierungszeit Herzog Friedrich Ulrich fiel der Beginn des Dreißigjährigen Krieges, unsere nähere Heimat blieb von seinen Auswirkungen nicht unberührt. Die Schlachten von Lutter am Barenberge (27.06.1626) und Hessisch Oldendorf (08.07.1633) waren von einiger Bedeutung. In der ersten blieb Tilly überlegener Sieger und in der zweiten wurden die Kaiserlichen zum Abzug aus Norddeutschland gezwungen. Die recht schwierigen Unter- und Verhandlungen mit den wechselnden Parteien, Koalitionen und Bündnispartnern führte im wesentlichen während dieser Zeit aufseiten der Braunschweig-Wolfenbütteler der Doctor der Rechten Arnold Engelbrecht.

Für seine treuen Dienste und Verdienste um das Herzogtum übertrug ihm Herzog Friedrich Ulrich von Braunschweig-Wolfenbüttel am 16. April 1632 das erledigte Lehen der Herren von Bock von Northolz.

Unter anderen Besitzungen gehörte dazu der Sattelhof in Gronau mit fünf Hufen Land (eine Hufe = 30 Morgen). Der vormalige Herrenhof wird zurzeit restauriert und soll in Zukunft unter anderem dem Archiv der Stadt Gronau als Heimstatt dienen.

Im Zusammenhang „Engelbrecht'scher Hof“ sollte die Lehnsurkunde und deren Wortlaut im Original von heimatgeschichtlichem Interesse sein. Der Wortlaut der Lehnsurkunde lautet:

Von Gottes Gnaden Wir Friedrich Ulrich Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg hiermit vor uns unser Lehns Erben und Nachkommen thun kund und bekennen. Nachdem wir im vorlengst abgewichenen Ein tausend Sechshundert und Sieben und zwanzigsten Jahre, den Erenvesten und Hogelahrten Eren Arnoldum Engelbrechten, der Rechten Doctorn zu unserm Cammer-Geheimten-Rath und Cantzlern beruffen; Und Er zwar solche Bedienung, hindangesetzt aller schwerer Considerationen, zu übernehmen, sich unterhendig erkleret. Jedoch dass wir Ihme hinwiederrumb eine solche versicherliche Gewisheit machen wollten, damit er seiner vorigen gehabtten gueten und austräglichen Gelegenheit vergessen und nebenst den seinigen über kurz oder lang in seinem Alter, Schwachheit und anderen Zufällen, bay diesem muehseligen Ampte und expeditionen etwas ergetzlichkeit haben muechte; Immaßen wir solches nicht für unbilllich gehalten, und zue solchem endt Ihme und seine Mänliche leibs Lehenns Erben auff das allererste Adelige Angefälle in der besten und beständigsten Form Rechtens exciviret und beantwortet. Wan sich adn in erfolgten 1628. Jahre Christoff Dietrich Bock von Northolz von unß, und unserm Fürstlichen Hause zu Lehen gehabte gueter erledigt, wir uns auch derselbigen aus beständigem genugsamen, und in allen Rechten wolgegründeten Ursachen ohner-achtete davor provision, so wir etwa vor dem Bartolden von Rautenberg und seinen Mitbe-schriebenen darunter erteilet, pleno jure anzumassen befugt, auch deren possess vorlengst apprehendiren befugt lassen. Und das uns zum gedachtnuß gefuere, was Wir nicht allein gedachtem unserem Cantzler Fürstlich zugesagt und unsern Landt und Leuten die ganze Zerit seiner Bestallung, bey ndern Weltkündigen grossen Wiederwärtigkeiten, und Verfolgungen mit unverdrossenen

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

redlichen und nützlichen Diensten standhaftig und treulich auf gewartet, und gefehrliche schwere Reisen ann Kayser-Chur- und Fürstliche Höefe und andere hohe Zusammenkünften zu unserem Lande besten verrichtet, und Ihme keine Gefahr Muehe und ungelegenheit tauren lassen: Daß wir demnach auff gehabten reiffen Rath wolerwogener Sachen und aus wolbedachtem Muethe Ihme nunmehr gerürten an uns gefallenen Böeckischen Lehenn Gütern. Aller massen wir ihme dieselb albereits in A. 1628 zugewand, beweglich und realiter beliehen, und Ihme in die vollständige possess, were und actualiter gesetzt. Thunen solches hiemit und Crafft dieses, wie in Rechten am bestendigsten sein kann, soll oder magk: Und belehnen Ihne ermelten unsren Cammer-Geheimgten Rath und Cantzlern Arnoldum Engelbrechten, und seine Menliche Leibs Lehenns-Erben mit den Vorernannten und angefallenen gewesenen Böeckischen Lehenn Guetern, Nemlich mit zweyen Meyerhoef-fen, mit einer Schäferey mit deren Zubehörung, und mit dem ganzen Zehennnten über dasselbe Dorff und Feldt, als das gelegen ist, nichts ausbescheiden, und auff den Guetern Gericht und Ungerichte, mit einerm Meierhoff mit dreienn Hueffen Landes zu Bedemissen, noch mit einem Meierhoeffe und dreienn Hueffen Landes, eine Schäferey mit vier Kothoeffen, in selbigen Dorff und Velde zu Dedemsengelegen und einem Meierhoeffe und sechs Hueffen Landes zu Lübbrechtsen mit fünf Koethoeffen und einer Schäferey daselbst und mit dem halben Zehennnten über das ganze vorbeschriebene Dorff und Velde zu Lübbrechtsen mit einem Koethoeffe unnd einer halben Hueffen Landes zu Dudungen: Noch mit einer Hueffen Landes und einem Koethoeffe in und für dem Dorffe Eime gelegen mit einem Meierhoeffe unnd vier Hueffen Landes mit Ihrer Zubehörung daselbsten gelegen. Noch mit einer Fischerey, einem Koethoeff, und einer Hueffen Landes mit Ihrer Zubehörung auch vor banteln gelegen. Fort mit einem freienn Sattelhoeffe zu Gronaue, mit fünff Hueffen Landes in dem Ledderfelde belegen; Mit fünff Koethoeffen unnd den Wiesen mit Ihrer Zubehörungen, noch mit einer Hueffe Landes und einer Fischerey zue Lehde, mit dem halben Zehennnten zue Sehlde, mit einer halben Hueffen Landes daselbst, mit zwey und Sechzig Eymen Wasser in jechtlicher Wochen auß dem Salzborn zue Salzhemmendorff, mit dreißig Schilling Hannöwerischer Pennige daselbst; Mit dem Zehennnten zue vierzig Hueffen Landes und zween Koethoeffen zu Hoßingischen belegen, mit dem Zehennnten über das Dorff und Velt zu Reimsen, mit einer Hueffen Landes zue Diedelmisen, mit einer Hueffe Landes zu Wesfeld, mit acht Morgen Landes unnd einem Koethoeffe zue Edinghausen.

Mit Zwanzig Hueffen Landes und einem Koethoeffe zu Tuste, mit dreien Meyerhöffen und Neun Hueffen Landes und Ihren Zubehörungen In- und für dem Dorffe Eisbeck, Fürter mit den Güetern die in Vorzeiten denen von Bolzen sein gewest: Als mit fünff Hueffen Landes und einer Schäferey und zweyen Koethoeffen zu Oldendorff im Gericht zu Lauenstein belegen, mit sieben Hueffen Landes, einem Meyerhoff, einer Schäferey, und zehn Koethoeffen zue Benstorff belegen, mit zweyen Hueffen Landes, und zweyen Koethoeffen zu Giffen, unnd die helfte des Meyerhoeffes, und vier Hueffen Landes zu Elze belegen, mit einem Koethoeffe, und vier Hueffen Landes zue Stemmen, und mit zwölf Morgen Landes zue Hackenrode, unnd mit aller dieser vorbeschriebenen Gueter Gerechtigkeiten unnd Zubehörungen, wie man sie benennen, und sich deren gebrauchen magk, nichts ausbescheiden. In aller massen die vorbeschriebene Güeter benanter Boeck, und seine Vorfahren von unserem Fürstenthum Braunschweig Calenbergischen twils zu Lehenn empfangen unnd getragen; Dessen und auch mehrermelter unser Cantzler Arnold Engelbrechten, wie sich ziemt, Pflicht und Aide gethan, unnd zu Gott geschworen, auch seinen Revers hierübe gegeben hatt. Und wir wollen Ihme obgedachten Engelbrechten unnd Mitbeschriebenen dieses lehenns und Güeter Ihrer Bekundiger herr und wehr seyn, wan Ihnen das noth ist, unnd an unß gesucht wird, wir auch in rechten zu thun schuldig sein, ohne Gefehrde. Deß zue Urkundt haben Wir an diesem Brieff unser Fürstlich Braunschweigisch gros Insiegell wissentlich hengen lassen, denselben auch mit eigenen Händen unterschrieben: Der gegeben ist in unser Stadt Braunschweig, nach Christi Geburt im Sechzehn hundertten und zwey und dreißigsten Jahre, am Sechzehennenden Monaths Tag Aprilis.
Friedrich Ulrich

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Museum der Stadt Gronau/Leine

Quelle:

<http://www.gronau-leine.de/internet/page.php?naviID=910000129&site=910000109&brotID=910000129&typ=2&rubrik=910000003>

1628: Das Geschlecht Bock von Northolz starb mit Christoph Dietrich Bock von Northolz aus. Damit ging das Lehen an den Braunsch.-Lüneburg. Herzog zurück.

1632: Herzog Friedrich Ulrich verlieh dem Braunsch.-Lüneburg. Geheimen Rat und Kanzler Dr. Arnold Engelbrechten aufgrund seiner Verdienste den Besitz der Familien Bock von Northolz als Lehen. Im Lehensbrief heißt es u.a.: "mit einem freien Sattelhofe zu Gronau mit fünf Hufen Landes im Ledderfelde belegen; mit fünf Kothhöfen und den Wiesen mit ihren Zubehörungen; noch mit einer Hufe Landes und mit einer Fischerei zu Lehde".

1703: Ein gewaltiger Brand vernichtete fast die ganze Stadt, auch Rathaus, Pfarr- und Schulgebäude, Kirche; das neue Stadttor stürzte ein, Kloster und Kirche der Dominikaner, der Paterhof gingen in Flammen auf, ebenso die festen, großen Häuser der zwei Adelsfamilien von Bennisen und von Wülfinen. Nur der Engelbrechtensche Hof konnte vor den zerstörenden Flammen gerettet werden.

Um 1728: Die Familie Engelbrechten wurde geadelt.

Seit ca. 1800: Der von Engelbrechtensche Hof wurde von Mietsleuten bewohnt.

1973: Das Gebäude wurde von Friedrich von Engelbrechten der Stadt übereignet.

1974: Die Restaurierungsarbeiten innen und außen begannen.

1982: Der von Engelbrechtensche Hof wurde Sitz des Museums und Archivs der Stadt Gronau (Leine).



von Engelbrechtensche Hof um 2013, Museums und Archiv der Stadt Gronau (Leine)

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Q 133, S 208:

20. November 1634: Diesen Morgen umb 9 Uhr thade D. Peter Tuckermann im Thumb allhie eine Land-Tages-Predigt aus dem 116. Psalmen, - hat ein Reformation-Predigt seyn sollen, welches sich der D: verweigert -, vorher ward ein statliche Music durch den trefflichen Musicum Henricum Grimmum angestellt, uf 2 Orgeln und der Stadt-Cantorey uf dem Chore der Thumbherrn Veni sancte Spiritus, das Vater unser und Litanen vor der Predigt. Nach gehaltenen Predigt, als das Teutsche Te Deum laudamus treflich gesungen, die Collecte durch M. Johannem Rüden verlesen und „Erhalt uns Herr“ darauf gesungen, seynd alsbald ihr Fürstl. Gnad. nebest den Landständen von Prälaten, Ritterschafft und Städte uf den Ritter-Saal gangen, da Ihnen der gewesener Fr: Br. **Canzler D. Arnoldus Engelbrecht** in einer stattlichen Oration des Stiffts und Landes Nothturfft vorgetragen und wir solches zue confervirn. Nach solchen seyn die Landstände zur Taffel gefodert nebest der Stadt Prediger.



von Engelbrechtenscher Hof in alten Ansichten, übersandt von Hermann Weinhold, Museumsteam Gronau/Leine

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Q 133, S 221:

4. *Julius 1635: Ward des Friedens halber allhie durch D: **Arnold Engelbrecht**, D: Casper Glocken als Kanzler und D. Johan Steken Präpos: stark deliberirt.*

Q 133, S 236:

6. *Februarius 1636: Canzler **Arnold Engelbrecht** schreibet an Herrn Ludwig Ziegemeyer, dass D. Leffter von Frankfurt an ihn geschrieben, dass in Württenberger Fürs tenthumb über 22400 Menschen gestorben und über 100 Pfarren ledig stünden.*

Q 133, S 237:

28. *Februarius 1636: D. **Arnold Engelbrecht** Canzler, Johann Eberhard Städing, Vict. Cord von Mandelbloh, D: Johannes Stuke, Vice-Cenzler, Theodorus Block, Cammer-Secretarius, allesamt neue Calenbergische Rätthe wordem, allhie uf der Fr: Residenz beeydigt.*

Q 133, S 268:

28. *Julius 1637: Heut kam der Schluß heraus, dass die Calenbergische Landschaft nebst dem Stifft Hildesheim monatlich 16.636 Thl nebst 6.000 Thl wegen eines Subsidii Charitatiivi, so der Canzler **Arn(ol)d: Engelbrecht** durch L. It. Petrium (Heinrich Petreus, 1579-1640) â part: nôe Illmi Georgii begehrt, uf 3 Monat geben sollte.*

Q 133, S 286:

31. *Junius 1638: **Canzler Engelbrecht** und der Obrist Georg Ernst Wurmb ziehen nach Stade, forsam neue Allianz zu machen mit Dennemark.*

Q 133, S. 289:

19. *Augustus 1638: Kombt D. Augustus Söldener, Kayserl. Commissarius, anhero, **Dr. Arnoldus Engelbrecht**, Illmi Georgii Duc: Brunsw: Cancelarius, Vir non solum eximiae Germaniae n. habet propter absolutam Status imperil cognitionem et singularem in per orando suavitatem Wildungae feбри in opina corripitus eum ad perfectam ut sibi videbatur Sanitatem accipiendam Aeidulis efectuosus Lypothymia altera et sequenti mora edum correptus, magno totius patiae malo obiit et luctu, vide plura pagina versa.*

Dr. Genaust" <h.genaust@t-online.de> sandte die Übersetzung:
Lieber Herr Riecken,

19. Dr. Arnold Engelbrecht, Kanzler seiner Durchlaucht, des Herzogs Georg v. Braunschweig, ein Mann, der nicht nur einen ausgezeichneten Namen in Deutschland wegen seiner gründlichen Kenntnis der Verfassung des Reiches und der einzigartigen Annehmlichkeit seines Vortrages besitzt, kam, unvermutet von einem Fieber ergriffen, nach Wildungen, um, wie ihm dünkte, seine Gesundheit vollständig wiederherzustellen. Dort erlitt er nach wirksamen Speisen einen Ohnmachtsanfall, darauf einen zweiten und starb zum großen Verlust und zur Trauer des ganzen Vaterlandes. Mehr darüber siehe auf der folgenden Seite.

Q 133, S. 289:

6. September 1638 Canzler Arnold Engelbrecht wird statlich im Dohm beygesetzt. D. Paul Moller that ihn aus dem 56. Capitel Esaiae die Leichpredigt.

It: Ao. 1583. 15. - ni fallor -, Februarii geboren zue Wernig(e)rode.

7. Ward die Leiche von sechs Uhr morgens von hinnen nacher Hannover geführt, denen mußten uf Anordnung Illmi folgen: Obrist Georg Ernst Wurmb, die Herren Rätthe, Secretarien und Canzelisten.

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

9. Nach gehaltener Predigt ist der Vice-Cantzler Herr D. Johan Stucke in Illmi Gemach pro Cancellario den Herrn Räten und Cantzley-Verwandten angewiesen worden, und hat nōe Illmi für Vict: Cord von Mandelsloh das Wort gehalten, D. Justus Kippius, der für ein geheimbter Rath bestellet worden.

5064 Martin Engelbrecht, * Sondershausen 1532, + Wernigerode 1591, 568 Bürger zu Wernigerode (Q 12, 114)

ooI vermutlich um 1560 Osterwieck Elisabeth Röber, Tochter d. Bürgermeisters in Wernigerode Valentin Röber

ooII Wernigerode 1570 **Elisabeth Schaub**e

Kinder:

Martin	* Wernigerode, + 1617
Tochter	+ 1606
Arnold	s. o.

Q 93: ... war in Ilsenburg bereits durch den Handel mit Buntmetallen und deren Legierungen, gewonnen aus den Stolbergischen Bergwerken, als Factor der bedeutenden Eisenhütte des Ortes und als Verwalter des Klosters Ilsenburg zu Wohlstand und Ansehen gekommen

10128 Peter Engelbrecht, * Stolberg 1490, + Stolberg/Harz nach 1543, imm. Erfurt Ostern 1509 als „Petrus Engelberti Stolbergensis“, grfl. Schwarzb. Rentmeister zu Sondershausen, Klingen und Straußberg, Maschinendirektor zu Ilsenburg, (Q 12, 114),

oo Erfurt vor 1509 **Anna Schmedes**

Kinder:

Moritz	* 1525 Ascherslebener Stamm, siehe DGB, Bd. 15
Martin	s. o.
Christoph	1586, 1585 Amtsschösser in Hohenstein, + dort vor 1600
Engelbert	* um 1612, s. DGB, Bd. 15
Peter	* Stollberg 1528, + Ilsenburg 1598, 1550 Messinghändler ebdt., Faktor der Eisenhütte ebdt., 01.05.1580 – 1.7.1597 Verwalter des Klosters Ilsenburg, oo 1558 Ottilie Bryling

Hauptstaatsarchiv Hannover Nr.22/44

Eigenhändiger Bericht des Oberzehntners Christoff Sander an Herzog Julius betreffend Stand des Bergbaus. Starke Zunahme der Tagewasser. Flößerei auf der Ecker und Innerste. Galmei-Handel mit Peter Engelbrecht. 02.12.1587

Hauptstaatsarchiv Hannover Nr.22/47

Eigenhändiger Bericht des Oberzehntners Christoff Sander an Herzog Julius betreffend Stand des Bergbaus. Wasseraufgang auf den Gruben des Schwaner Zuges. Einen Weg vom Hüttenwerk nach Hohenbüchen anzulegen und allgemeiner Wegebau. Unterredung mit Peter Engelbrecht, Absprache wegen Galmei-Handel nach den Feiertagen (siehe Nr.22/44). 21.12.1587.

[BaCl Hann. 84a Nr. 00012](#) Hauptstaatsarchiv Hannover...des Peter **Engelbrecht** an Christoff Sander betreffend Galmei-Handel. 12.08.1577. Nr.12/38 Schreiben des Markscheiders Michael Pullemann an das Untere Bergamt betreffend Zulage zu seiner Besoldung. 16.0..

[1 Alt 31 Hohnstein Nr. 32/I](#) Staatsarchiv Wolfenbüttel Beschwerde des Licentiaten Peter **Engelbrecht**, Syndikus zu Nordhausen, wegen Länderei zu Pützingen 1613

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

BaCl Hann. 84a Nr. 00022 Hauptstaatsarchiv Hannover...Innerste. Galmei-Handel mit Peter Engelbrecht. 02.12.1587. Nr.22/45 Erlaß-Entwurf des Herzogs Julius an den Oberzehntner mit dem Auftrag, den Solling an verschiedenen Stellen auf Bodenschätze (Gold,

BaCl Hann. 84a Nr. 00016 Hauptstaatsarchiv Hannover...Galmei-Kauf (Peter Engelbrecht). 06.06.1581. Nr.16/29 Probenzettel von Hans Franck über ausgebrachte Rammelsberger Erze (siehe Nr.16/48 bis Nr.16/66). 15.06.1581. Nr.16/30 Eigenhändiger Bericht des O...

1 Alt 31 Hohnstein Nr. 32/I Staatsarchiv WolfeBaCl Hann. 84a Nr. 00012 Hauptstaatsarchiv Hannover...des Peter Engelbrecht an Christof Sander betreffend Galmei-Handel. 12.08.1577. Nr.12/38 Schreiben des Markscheiders Michael Pullemann an das Untere Bergamt betreffend Zulage zu seiner Besoldung. 16.0.

BaCl Hann. 84a Nr. 00022 Hauptstaatsarchiv Hannover...Innerste. Galmei-Handel mit Peter Engelbrecht. 02.12.1587. Nr.22/45 Erlaß-Entwurf des Herzogs Julius an den Oberzehntner mit dem Auftrag, den Solling an verschiedenen Stellen auf Bodenschätze (Gold, ...

Engelbrecht, Peter, *Hüttenfactor und von*
1580 — 1597 *Administrator zu Ils.* 1558,
680; 1561, 1565, 534 *A.*, 690; 1567,
711; 1572, 719; 1574, 730, 731;
1580, 742, 747, 749, 750; 1581, 751,
752; 1586, 753, 754; 1587, 755; 1590,
756; 1591, 757; 1596, 759; *vgl. II,*
443 *A. 2.*
—, Ottylie *geb. Breylings, s. Fr.*, 1558, 680.
—, Martin *s. Br.* 1558, 680.
Des Administrators Peter E. Söhne:
—, Peter, *Licent.* 1599, II, 443 *A. 2.*
—, Heinrich, *Klosterschreiber* 1594, 1596,
754.

Vorstehende Quelle nennt Peter Engelbrecht mehrfach, Urkunden werden aufgezeigt und sind zu finden in:

http://rzbl04.biblio.etc.tu-bs.de:8080/docportal/receive/DocPortal_document_00032067

Geschichtsquellen der Provinz Sachsen und angrenzender Gebiete / hrsg. von den Geschichtlichen Vereinen der Provinz; Bd. 6: Urkundenbuch des in der Grafschaft Wernigerode belegenen Klosters Ilsenburg / bearb. ... von Ed. Jacobs. - Zweite Hälfte: Die Urkunden v. J. 1461 - 1597 : nebst verschiedenen Auszügen, Einleitung, Siegeltafeltext und Registern / bearb. von Ed. Jacobs



Die Familie Engelbrecht in Ilsenburg, Q 163

Seit Jahrhunderten ist der Name Engelbrecht eng mit der Geschichte Ilsenburg verknüpft. Peter Engelbrecht war gräflich Schwarzburgischer Amtsschösser zu Sondershausen, Klingen und Straußberg. Sein Sohn wurde, so war es der Familienbrauch auch auf den Namen Peter getauft.

Derselbe kam frühzeitig als Copist in die gräfliche Kanzlei nach Stolberg und dann zunächst zum Messinghandel nach Ilsenburg wo er von 1550 an bis zu seinem Tode im Jahre 1598 lebte und wirkte. Er stieg bei den damaligen Pachtinhabern des Ilsenburgischen Hüttenhandels Heinrich Cramer von Clausbruch und Caspar Schellhammer zum Eisenfaktor auf. Zu seinem Wohlstand war er durch Handel mit Lebensmitteln, Fischen, Speck, Käse, Butter, Rindern, Schweinen, Tuch und vieles mehr gelangt. Er verkaufte an die Ortsbewohner, das Kloster und die Hüttenleute.

Die Ilsenburgischen Hüttenwerke waren im 16. Jahrhundert so ansehnlich und enthielten so viele Werkstätten, wie sonst nirgends in Deutschland zu jener Zeit. Schon nach damaligem Geldwert gehörte zu ihrer erfolgreichen Betreibung ein Kapital von mindestens 60.000 Gulden. Gegen 3000 Zentner Messingwaren konnten jährlich angefertigt werden. Peter Engelbrecht hatte bei vielen vornehmen Kauf- und Handelsleuten in Lübeck, Hamburg, Braunschweig, Magdeburg, Leipzig usw. einen großen Kundenkreis.

Im Jahre 1577 übernahm die Herrschaft Stolberg den Messing- und Eisenhandel selbst und behielt Engelbrecht als Eisenfaktor in ihrem Dienst, wozu dann seit dem 1. Mai 1580 das wichtige, aber unter den gegebenen Verhältnissen schwierige Amt eines Klosterverwalters kam, das er zuerst auf 6 Jahre übertragen, dann aber bis kurz vor seinem Ableben immer wieder erneuert erhielt.

Die ungünstigen Zeitumstände, besonders die Geldnot der Herrschaft, erschwerten schließlich die erfolgreiche Führung der Klosterverwaltung und im Jahre 1597 sah Graf Wolf Ernst sich veranlasst, Peter Engelbrecht der Verwaltung, die dieser auf eigenen Gewinn oder Verlust geführt hatte, zu entheben und dieselbe an einen anderen zu übertragen. Da dies den langjährigen und treuen Diener kränkte, so schrieb ihm der Graf am 13. Juli 1597, er möge diese Maßregel ja nicht so verstehen, als ob er ihm mit einigen Ungnaden zugetan sein sollte, vielmehr wolle er ihm stets mit Gnaden gewogen sein und bleiben, er sehe sich nur dazu gezwungen, um sich selbst bei der Gerechtigkeit des Klosters zu erhalten und zu verhindern, dass kein anderer sich ins Kloster setzen mochte. Peter Engelbrecht starb verbittert und seit etwa 1594 körperlich und geistig gelähmt im Jahre 1598.

Die abgebildeten Engelbrechtschen Siegel sind von Interesse. Das des älteren Peter Engelbrecht findet sich zur Bekräftigung einem wichtigen Schriftstück, dem Reverse vom 1. Mai 1580 aufgedrückt, durch welchen sich der Faktor zur Übernahme der Klosterverwaltung verpflichtet. Das Siegel zeigt das hergebrachte Haus oder Familienzeichen der Engelbrechts, eine Hausmarke von nicht ungewöhnlicher Form in einem Schilde. Mit einer Anspielung auf den Namen sehen wir einen Engel mit ausgebreiteten Flügeln hinter dem Schilde stehend oder schwebend angebracht. Zu beiden Seiten des Engels stehen die Namensbuchstaben "PE".

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN



Der gelehrte Sohn setzte das verzierende Beiwerk als reden- des Wappenbild in Gestalt eines Engelkopfs mit ausgebreite- ten nach oben gekehrten Flügeln in die untere Hälfte des Schildes, während sich über dem mit Decken versehenen da- rauf gesetzten Helme der offene Flug des Engels wiederholt. Mit diesem Siegel sind verschiedene Schreiben aus den Jahren 1597 bis 1599 verschlossen worden.

Die Familie Engelbrecht wurde später geadelt unter dem Na- men von Engelbrechten und unter den Nachkommen finden sich eine große Anzahl von Beamten, Kanzlern, Ratsherren, Rechts-gelehrten und der Appellationsrat Arnold Engelbrecht.

20256 Peter Engelbrecht, * Nordhausen um 1450, + Stolberg um 1492, Bürger und 1483 Ratsherr ebd., 1487-1492 Ratsmeister (Q 12, 114)

- 1-Peter_III. Engelbrecht geb. 1528, Stolberg (Harz),Sangerhausen,Sachsen-Anhalt,Deutschland,06547,..., gest. 1598, Ilsenburg,,Thüringen,Deutschland,38871.,
- +Otilie Emilie Breyling gest. 21 Mrz 1601
- 2-Peter_IV. Engelbrecht geb. 14 Apr 1558, Ilsenburg,,Thüringen,Deutschland,38871,..., gest. 07 Jun 1618, Braunschweig,Braunschweig,Niedersachsen,Deutschland,38100.,
- +Regina Ernst geb. 08 Dez 1577, Nordhausen,Nordhausen,Thüringen,Deutschland,99734,..., gest. 29 Dez 1605, Nordhausen,Nordhausen,Thüringen,Deutschland,99734.,
- +Ursula Lüders
- 2-Christoph_II. Engelbrecht geb. 1558, Ilsenburg,,Thüringen,Deutschland,38871.,
- +Margarete Einbeck
- 3-Burchard Engelbrecht geb. 1622, Harbke,,Sachsen-Anhalt,Deutschland,39365,..., gest. 08 Feb 1708, Harbke,,Sachsen-Anhalt,Deutschland,39365.,
- +NN, NN,
- 4-Christoph Engelbrecht geb. 1663, Harbke,,Sachsen-Anhalt,Deutschland,39365,..., gest. 1724, Wanzleben-Bleckendorf,Bördekreis,Sachsen-Anhalt,Deutschland,,D.,
- 4-Gertrud Elisabeth Engelbrecht gest. 1709
- 4-Helene Engelbrecht
- 4-Gottschalk Engelbrecht geb. 1666, Harbke,,Sachsen-Anhalt,Deutschland,39365.,
- 4-Johann Friedrich Engelbrecht geb. 1667, Harbke,,Sachsen-Anhalt,Deutschland,39365,..., gest. 10 Aug 1763, Gröningen,Bördekreis,Sachsen-Anhalt,Deutschland,39397.,
- 4-Hempo Engelbrecht geb. 1667
- 3-Peter Engelbrecht geb. 1623
- 3-Wolfgang Peter_ Engelbrecht geb. 1625, Harbke,,Sachsen-Anhalt,Deutschland,39365,..., gest. 22 Jul 1674, Behndorf,Helmstedt,...,
- +Sophie Hedwig Brauns
- 4-Heinrich Christoph Engelbrecht geb. 1655, Behndorf,Helmstedt,..., gest. 1679, Seehausen (Altmark),Stendal,Sachsen-Anhalt,Deutschland,39615.,
- 4-Johann Wolfgang Engelbrecht geb. 1660, Behndorf,Helmstedt,..., gest. 1731
- 4-Wilhelm August Engelbrecht geb. 1665, Harbke,,Sachsen-Anhalt,Deutschland,39365.,
- 2-Ernst Engelbrecht geb. 1560, Ilsenburg,,Thüringen,Deutschland,38871.,
- 2-Samuel Engelbrecht geb. 1561, Ilsenburg,,Thüringen,Deutschland,38871,..., gest. 1624
- 2-Heinrich Engelbrecht geb. 1562, Ilsenburg,,Thüringen,Deutschland,38871,..., gest. 1594
- 2-Georg Engelbrecht geb. 1563, Ilsenburg,,Thüringen,Deutschland,38871.,
- 2-Marie Engelbrecht geb. 1564, Ilsenburg,,Thüringen,Deutschland,38871.,
- +Adam Börner gest. 17 Aug 1615

Q 98:

Engelbrecht: Peter E., Vater und Sohn, d. Aelt. u. d. Jüing. Der erstere, Sohn eines schwarzburgischen Amtsschössers zu Sondershausen, Klingen und Straußberg, kam früh nach Stolberg und von da nach Ilsenburg zum Messinghandel, wurde Factor der bedeutenden Eisenhütte am letzteren Ort und vom 1. Mai 1580 bis Juli 1597 Verwalter des Klosters Ilsenburg und starb im Jahre 1598. Sein gleichnamiger im J. 1558 oder 1559 geborener ältester Sohn (14. April 1558 war der Vater bereits verheiratet, doch noch kinderlos) studierte die Rechte, wurde Licentiat und führte von 1594 bis 1597 für 1559 geborener ältester Sohn (14. April 1558 war der Vater bereits verheiratet, doch noch kinderlos) studierte die Rechte, wurde Licentiat und führte von 1594 bis 1597 für den vom Schläge gerührten Vater die Verwaltung des Klosters. Im Jahre 1588 schrieb er unter fleißiger Benutzung von mancherlei theilweise seitdem verschwundenem handschriftlichen Material die bei Leibniz Script. rer Brunswicens. III, 684 – 690 und Leuckfeld Antt. Poeldens 217-240 gedruckte, schätzbare „Chronologia abbatum IIsineburgensium“, wovon sich Handschriften auf den Bibliotheken und Archiven zu Hannover, Wernigerode und Wolfen-büttel finden. Der Jüngere E. wurde am 10. November 1601 zum Syndicus von Nordhausen auf drei Jahre angenommen, später in Braunschweig, von wo aus er 1612 seine Schrift mit einigen Erklärungen dem Arzt und fleißigem Alterthumsforscher Wilh. Budaeus in Halber-stadt mittheilte. Er starb am 7. Juni 1618. Der Vater verdient als gewiegter unternehmender Geschäftsmann in der Geschichte der Bergwerksindustrie eine Erwähnung, und unter den Verdiensten seiner Verwaltung ist hervorzuheben, daß er nicht nur die Klosterschule sehr hob, sondern auch das Schulwesen des Hüttenorts in einer für damalige Zeit nicht gewöhnliche Weise förderte.

Jacobs, Evang. Klosterschule zu Ilsenburg, Wern. U. Nordh 1867

Ders. Ilsenburger Urkundenbuch, 2. Hälfte, Halle 1877

Zeitschr. des Harzvereins für Gesch. u. Alterth.-Kunde IX Ergänzungsband S. 29 – 31

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Kinder:

Peter, s. o.

Peter Engelbrecht, über ihn ein Text als Ilsenburger Persönlichkeit in:

1000 Jahre Ilsenburg/Harz: 995-1995, hrsg. von der Stadt Ilsenburg anlässlich der 1000 Jahr-Feier, Ilsenburg 1995, S.196

40512 Hans Engelbrecht, 1442 Ratsherr in Nordhausen, wohnt Haubengasse (Rautengasse?) (Q. 15) Religion: rk * um 1410 (gesch.). + nach 1462 in Nordhausen ?. Alter ca. 52 Jahre Studium: . {An der Universität Erfurt gab es 1438 einen Johann Engelbrecht.} Titel: von 1442 bis nach 1443 Ratsherr und in den folgenden Jahren in Stolberg/Harz. Bemerkungen: {40512 Hans Engelbrecht, 1442 Ratsherr in Nordhausen, wohnte in der Rautengasse. Kinder: Peter, s.o. Hermann, 1492 in Halberstadt, 1507 Weimar}

Kinder:

Hermann * um 1450 (vage gesch.) erwähnt: 1492 in Halberstadt, erwähnt: 1507 in Weimar.

Peter, siehe AT-20256

Quelle: NdFKd 7. Jhg 1958 Heft 3 S.65 "Die Ahnen der Christiane Luise Engelbrecht (* Hannover 1687) und der Margaretha Stisser", von Hermann Goebel

Engelke, Q 11, 168

40479 NN, * um 1460 Hannover, + nach 1509/15 Hannover, 3 Söhne, 2 oder 3 Töchter. (Q 11), oo um 1480 Hannover **Werneke van Gerden**

80958 Gerd sen. Engelke, * um 1420 Hannover, + nach 1467 Hannover, 1457 mit Ehefrau vor das geistliche Gericht zu Minden, 1449 Streit wegen Dachspeier und Wassergang, Hausbesitz 1456-87 Osterstr. ½ (M 140), 1455 Verkauf des väterlichen Hauses Schmiedestr. 15 (M 110), Rentenbesitz. (Q 11)

oo vor 1457 Hannover **Geseke NN**,

Kinder:

Gerd(Gherd) (jun./sp.senior) Engelke, * um 1450 in Hannover?, † 1501-03 in Hannover, Beruf Bäcker, Hausbesitzer. Anmerkungen zu Gerd ENGELKE(jun. später sen.)

Eintragungen als Hauseigentümer:

- Zwischen 1456 und 1487 (keine Jahresangabe) übernimmt Gerd das Haus M140 in der Osterstrasse von seinem Vater gleichen Namens. 1501 geht es an seinen Sohn Gerd ENGELKE jun. über.

- 1487 übernimmt Gerd das Haus K68 Am Markte von Curd KANNEGEHETERS jun.. 1503 geht das Haus von Gerds Witwe Geseke an Ebbert SLINCK-WATER über.

- 1497 übernimmt Gerd das Haus = 283 II in der Seilwinderstrasse von Johannes BARTMAN nach Einklage. 1507 geht es an Arnt SCHERER über.

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

N.N. Engelke, * um 1460 in Hannover, † nach 1509/15 in Hannover. Sie heiratete Werneke van Gerden, Heirat um 1480 in Hannover, * in -aus Hannover-.

Metteke Engelke, * in Hannover. Sie heiratete Cordt (jun.) Kannengheter, Heirat ?, * in -aus Hannover-, (Sohn von Cordt(Corde/Curd) Kannengheter(sen.) und Metteke N.)

Geseke Engelke, * in Hannover. Es ist nicht sicher, ob Geseke die Tochter von Gerd ENGELKE sen. ist. Im Register wird nur angegeben: "Geseke, Gerds Tochter". In den Einzelbeschreibungen ist sie nicht aufzufinden. Ihr Vater könnte also auch Gerd ENGELKE oder Gerd ENGELKE sein. Sie heiratete Bartold Jungknecht, Heirat?

161916 Herbord Engelken, * um 1390, + vor 1455, 14.01.1415 Neubürger in Hannover, Hausbesitz bis 1455 Schmiedestr. 15 (M 110), (Q 11)
oo um 1420 **NN Gerken**, * ? in -aus Hannover-, (Tochter von Cordt (Ghereken) Gerken und Alhet N.N.) † nach 1451 in Hannover?,

Kinder:

Gerd(Gherd) sen. Engelke * um 1420,

Herbord(Harbord) Engelke, * um 1420 in Hannover?. Er heiratete N. N., Heirat ?, * in -aus Hannover-. Cordt Engelke, * um 1420 in Hannover?, Beruf Hauseigentümer i. Hannover.

von Erpensen

324253

324557 Alheid von Erpensen, + 1417 in Lüneburg, (Q 12), oo um 1381 in Lüneburg **Dietrich Düsterhop**

648506

649114 Bernhard, der „Schwarze“, 1379, + 1402 in Lüneburg, 1379 Sülffmeister in Lüneburg, Pfänner 1379, oo vor 1379 **Mechthild Frydag (v. Freitag)**

1297012

1298228 Heinrich, + 1360 in Lüneburg, 1350 Bürger in Lüneburg, oo **Mechthild v. Basedow**

Bernhard und Heinrich von Erpensen 1323 März 1 (Q 91)

apponendum. Datum Luneborg anno domini M^oCCC^oXXIII Switberti episcopi Protestantur consules, quod executores testamenti Hinrici Erpensen producerunt in consistorio unam litteram non viciatam, sigillo civitatis sigillatam et petiverunt ut littera illa in tota sua forma scriberetur ad librum civitatis. Tenor ergo littere illius de verbo ad verbum erat talis: Nos consules civitatis Luneborg, Albertus de Molendino, Nicolaus Schiltsten, Iohannes Abbenborg, Hermannus de Arena, Hinricus Houth, Hermannus cum Cuna, Marquardus Weddissen, Borchardus de Luchow, Nicolaus Garlop, Johannes Longus, Albertus Hollo, Hartwicus de Salina recognoscimus et testamur, quod Bemardus et Hinricus germani dicti de Erpensen, burgenses nostri, nostra constituti in presentia suum hoc modo condiderunt testamentum ut quando unus eorum moritur, alter vivens de promptioribus, bonis defuncti dabit pro salute anime sue per totam civitatem nostram cuilibet sacerdotum 2 solidos et cuilibet pauperum unum nummum. Item in primo mense cuilibet dominarum in Distorpe et in Ysenhagen duos solidos. Item superstes eorum

emet cuilibet fratrum ipsorum scilicet Thitmaro et Lamberto decem marcarum redditus ad tempora vite ipsorum infra civitatem nostram sive extra et sub quacumque forma pagandi sunt, in hoc contenti erunt. Item due filie sororis eorum ante etatem octo annorum claustrabuntur sed ubi claustrari poterunt amici earum tenebunt gratum atque ratum. Si autem de bonis mortui predicta comparari non poterunt et pars exponens pecuniam defectum demonstrare poterit, illud dampnum predictae quatuor persone equaliter tollerabunt. Si autem superfuerit, hoc habebit superstes. Hoc siquidem stabit testamentum, si non fuerit per ipsos revocatum et aliter ordinatum. Quamdiu autem dicti fratres Bernardus et Hinricus vixerint, quilibet ipsorum cum bonis suis faciat quicquid sibi videbitur expedire. In premissorum notitiam et evidens testimonium nostre civitatis sigillum presentibus litteris duximus.

Fundort: Donatus burgensium antiquus. AB I. S. 167

a Vorlage: earum

Bernhard und Heinrich von Erpensen 1323 März 1

Die Ratsherren bezeugen, dass die Vollstrecker des Testamentes von Heinrich von Erpensen in der Sitzung ein Schriftstück, welches nicht beschädigt ist, mit dem Siegel der Stadtgemeinde versehen, vorgelegt und verlangt haben, dass jenes Schriftstück in seinem vollen Umfang dem Stadtbuch zugeschrieben werden sollte.

Der Inhalt jenes Schriftstückes war wörtlich folgender:

Wir Ratsherren der Stadt Lüneburg, Albertus de Molendino, Nicolaus Schiltsten, Johannes Abbenborg, Hermannus de Arena, Hinricus Houth, Hermannus cum Cuna, Marquardus Weddesen, Borchardus de Luchow, Nicolaus Garlop, Johannes Longus, Albertus Hollo und Hartwicus de Salina erkennen und bezeugen, dass unsere Bürger Bernhard und Heinrich, genannt von Erpensen, nachdem sie in unserer Gegenwart übereingekommen sind, ihren letzten Willen auf diese Art und Weise festgelegt haben:

Wenn einer von ihnen stirbt, wird der andere Überlebende von den verfügbaren Gütern des Verstorbenen für das Heil seiner Seele in der ganzen Stadt jedem (der) Priester zwei Schillinge (Solidos) und jedem (der) Armen einen Pfennig (eine Münze) geben.

Ebenso wird er im ersten Monat jeder Priorin (domina) in Distorf (Kreis Gardelegen) und Isenhagen zwei Schillinge (Solidos) geben.

Ebenso wird der von beiden Übrigbleibende jedem ihrer Brüder, nämlich Titmar und Lambert, zehn Mark Rente für die Zeit ihres Lebens - sei es innerhalb oder außerhalb unserer Stadt - kaufen, und sie werden damit zufrieden sein, wie sie bezahlt werden müssen.

Ebenso werden die beiden Töchter ihrer Schwester vor dem Alter von 8 Jahren in ein Kloster aufgenommen (eingeschlossen) werden, aber sobald (wo) sie aufgenommen werden können, werden ihre Vormünder für sie zur Verfügung stehen.

Wenn jedoch von den Gütern des Toten die vorgenannten Leistungen nicht erbracht werden können und ein bedeutender Teil einen Geldmangel zeigen wird, dann werden die vorgenannten vier Personen jenen Schaden gleichmäßig tragen; wenn jedoch etwas übrig geblieben sein wird, wird dieses der Überlebende haben.

Dieses Testament wird jedenfalls gelten, wenn es nicht durch sie selbst widerrufen und anders geordert wird.

Solange jedoch die genannten Brüder Bernhard und Heinrich gelebt haben werden, wird jeder von ihnen mit seinen Gütern tun, was ihm zu erledigen gut erscheinen wird. Wir haben zur

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Kenntnis der Vorgenannten und zum sichtbaren Zeugnis unserer Gemeinde das Siegel gegeben, um es den gegenwärtigen Schriften zuzuordnen.

Gegeben Lüneburg im Jahre des Herren 1323 unter Bischof Suitbert.

2594024

2596456 Lambert, 1323 -1331, 1331 Bürger in Lüneburg

Erythropel

79 Johanna Elisabeth Erythropel, * 06.08.1775 in Basbeck als drittes Kind, + 27.11.1860 an rheumatischem Fieber, Mutter von 6 Kindern

oo 23.09.1799 (Q 8, 42) **Nikolaus Brüning**, Pastor in Basbeck,

Kinder:

Anna Elisabeth	siehe AT. Nr. 39
Sophia Charlotta	* 11.04.1802, + Basbeck 04.07.1872, Verfasserin eines Tagebuchs, von 1822-1848 wurde es von ihr sauber und lückenlos geführt, wahrscheinlich später mit einer Maschine auf mehr als 400 Seiten übertragen. (Q 17)
Henriette Augustine	* 13.01.1804, + 1852
Johann Friedrich	* 31.10.1805
Johann Hinrich	* 31.08.1807
Johanna Amalia	* 23.04.1811, (Q 8)

Elfers (Q. 17):

„Die junge Witwe konnte mit den 6 unmündigen Kindern noch ein Jahr im Pastorat wohnen und bezog für diese Zeit noch das nicht zu reichliche Gehalt ihres verstorbenen Mannes. So war es schon in der Stiftungsurkunde 1571 von dem Erbauer der Kirche (Hinrich von Brobergen) bestimmt worden. Nach dieser Zeit kaufte sie einen kleinen Hof „an der Heide“, nicht weit vom „Fährstück“ entfernt (jetzt Rechtsanwalt Holtzen-dorff). Obwohl sie den Hof billig für 1500 Taler erhalten hatte, musste sie doch viel Geld ausgeben, um alles wieder instand zu setzen. Die meisten Ländereien waren ver-pachtet; nur soviel Land behielt sie, daß einige Kühe und Schafe geweidet und Korn für den eigenen Bedarf geerntet werden konnte. Da ein Dienstmädchen nicht gehalten werden konnte, mussten die Kinder fleißig in der Haus- und Landwirtschaft mithelfen. ...“

158 Johann Friedrich Jacob Erythropel, Regimentschirurgus, */get. Völksen/Deister 12.05./14.05.1742/10, + 14.01.1821 in Basbeck „an Lungenschlag in einem Alter von 78 Jahren, 8 Monaten und zwei Tagen“ begr. 20.01.1821 in Basbeck „ganz still“,

(Q 8).

„Mit Hilfe des Staatskalenders für das Kurfürstentum Hannover konnte festgestellt werden, dass Joh. J. Fr. Erythropel von 1780 bis 1794 als Regimentschirurg in der hannoverschen Armee diente. Er war beim 3. Kavallerie-Regiment angestellt. Im Staatskalender von 1795 wird er unter den pensionierten Chirurgen genannt, Aufenthaltsort Basbeck.“ (Auskunft des Nieders. Hauptstaatsarchivs, Hannover vom 01.03.1983)

Q 146:

“unser Proband war Ende des 18. Jahrhunderts Reg. Chir. In Barsbeck beim 3. Kav. Reg., dem später der Sohn ebenfalls angehörte. Er war am 24.08.1768 beim Coll. Medicochir. in Berlin immatr. worden. 1819 gründete er in Stade die von ihm geleitete medizinische

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Lesegemeinschaft, deren Direktor er wurde. Auch forderte er die Einrichtung eines Rettungsbootes für Menschen, die im Eis verunglückten. Von seinen medizinischen Veröffentlichungen seien erwähnt die 1828 in Stade erschienenen „Be-merkungen über das endemische Sommerfieber in besonderen Beziehungen auf die Nordeeküstenendemie 1826“. Vielleicht handelte es sich hier um eine Malaria, wie sie auch in Emden auftrat. Dort bestand vor diesem Kriege eine Malaria-Station im Marine-lazarett“

Sein Lebenslauf wurde in der Zeitung „Zwischen Elbe und Weser“ 9/1935 unter der Überschrift **„Regimentschirurgus Johann Friedrich Jacob Erythropel, der erste Arzt in Basbeck“** abgedruckt (Q.18):

„Ich bin geboren den 12. Mai 1742 zu Völksen im Amte Springe, einem Dorfe ohnweit der Landstraße zwischen Hannover und Hameln. Mein Vater August Christian Erythropel war daselbst Prediger und der Sohn und Adjunkt eines ehemaligen Prediger zum Schatzfeld am Harz, von daraus er nach Völksen versetzt wurde. Seine erste Frau war eine geborene Jorns aus Goslar und die 2., meine Mutter, Lucia Catharina Oelffen, des Pastoren primarius Friedrich Oelffen zu Herzberg Tochter. Dieser war im damaligen gegen die Türken geführten Kriege als Beichtvater bei zwei hannoverschen Prinzen angestellt und bekam bei seiner Zurückkunft die erste Pfarre zum Herzberg am Harz. Dessen Ehefraus Herkunft ist nur ungewiß; ich glaube, sie war eine geborene Hantelmann, eine Beamtentochter aus Braunschweig.

Mein Vater starb im 63. Jahr seines Lebens, als ich 13 Jahre alt war. Bis zum 12. Jahre war ich im väterlichen Hause und kam dann nach Benningsen, eine Stunde von Völksen entfernt, zu dem damaligen Pastor Holscher zum Unterricht in Religion und Sprachen. In diesem Hause lernte ich unter der Anleitung der 3 nacheinander folgenden Söhne Conrad, Georg und Franz und im angenehmen Umgang mit der Familie viel. Zwei Junker von Lathusen und Wedding waren meine Gespieler und Mitschüler. Meine Mutter war Witwe geworden. Zum ferneren Schul- und Universitätsstudium waren keine hinlänglichen Mittel vorhanden. Zum Theologen und Juristen glaubte man, daß ich wegen meines angeborenen Sprachfehlers nicht geeignet sei. Ich sollte ein Kaufmann werden und kam nun zum Unterricht im Rechnen und Schreiben nach Eldagsen, einem kleinen Städtchen im Calenberg'schen, in die Schule.

Meine Mutter lebte in Völksen kümmerlich von ihrem Witwengehalt; die noch vorhandenen Kapitalien standen fest. Auf Anraten guter Freunde wurde ich zu dem damaligen Regimentschirurgus Schorren beim Postischen(?) Infanterieregiment zu Hameln in meinem 15. Lebensjahre in die Lehre gesandt. Vertragsmäßig mußte an ihn 180 Thaler Lehrgeld, 10 Thaler Ein- und Ausschreibegeld und ein Bett erlegt werden. Das Bett habe ich nur ein halbes Jahr benutzt, und da der 7jährige Krieg im Jahr 1756 ausbrach, mußte ich mit meinem Lehrherrn 1757 zu Felde ziehen. Ich mußte ihm die Stiefel putzen, für ihn kochen und beim Knechte im Zelte auf Stroh schlafen; auch hatte ich öfters handwerksmäßige Behandlung zu erdulden, so, daß ich einmal dachte, lieber als gemeiner Soldat dienen zu wollen, weil ich sah, daß diese besser behandelt wurden. Nach verlorener Schlacht bei Hastenbeck 1757 wurde Herr Schorre ins Hospital zu Hameln kommandiert, um dort die Verwundeten zu behandeln; ich mußte unter seiner Anleitung helfen. Wie meine 3 Lehrjahre vollendet waren, würdigte mich mein Herr Schorre im Winterquartier zu Bentheim im Jahre 1759 als Kompagnie-Chirurgus beim damaligen Regiment von Post anzustellen. Der Degen, den er mir damals schenkte, machte alles wieder gut, und der Knecht Johann mußte meine Kämmerdienste übernehmen.

Nun ging es bei Emmerich über den Rhein. Der Kompagnie-Chirurgus mußte aber damals nicht allein seinen kleinen Tornister mit Verbandszeug und einigen Bandagen tragen, sondern auch die Zeltstangen, Zeltplöcke, Wasserflasche, Kaffeetopf, Brot und Butter tragen und mit 6 Taler

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

nach damaliger Münze zufrieden sein. Das Brot und Essen konnte man in natura nehmen oder sich mit 4 Talern monatlich bezahlen oder gutschreiben lassen.

Nach der gewonnenen Schlacht bei Crefeld 1758 ging es Holter di Polter über den Rhein zurück ins Lager Logfeld und zuletzt bei Ruhne an der Diemel. Ich wurde damals ruhrkrank und nahm 1760 Abschied vom Regiment und wurde auf Empfehlung vom Oberhospital-chirurgus Evers bei dem 2. Bataillon der Fußgarde als Kompagniechirurgus angestellt.

Das Garde-Bataillon lag damals nach dem Gefecht von Hedemünde zu Wolfshausen unweit Uslar in Quatier. Mein damaliger Regimentschirurgus hieß Volprecht; er war ein geschickter, gelehrter und guter Mann, von dem ich sehr wohl aufgenommen und begegnet wurde; auch viel unter seiner Anleitung gelernt habe. Wir kamen bei dem Frieden nach Hannover zurück; wurden da aber sehr kalt aufgenommen und beherbergt. Unter seiner Begünstigung erhielt ich damals 1768 seligen Feldmarschall von Spörken die Erlaubnis, nach Berlin zu reisen; mußte aber meine halbe Monatsgage von 3 Talern für den Dienst stehen lassen. Dazu hatte ich noch 200 Taler vom väterlichen Nachlaß, mußte mich also in Berlin kümmerlich durchhelfen, und wenn meine damalige Braut Elisabeth Adam mich nicht etwas unterstützt hätte, wäre ich zu kurz gekommen. Mein Degen und meine Uhr mußten auch versetzt werden. Später erhielt ich das Engelbrecht Erythropelsches Stipendium 3 Jahre nacheinander jährlich 60 Taler und konnte mich also durchhelfen und Uhr und Degen wieder einlösen.

Meine damaligen Lehrer in Berlin waren: Meckel, Walter, Gleditsch, Sprägel und Bergrat Gerhardt. Von allen erhielt ich sehr gute Testimonien (Zeugnisse), womit ich 1770 im Frühjahr nach Hannover zurückreiste. Bei meiner Zurückkunft in Hannover ward mir eine Schwadron-Chirurgusstelle beim damaligen Wodenberg'schen Regimente (nachher 3. Kavallerie-Regiment) angeboten. Ich mochte gerne reiten und nahm die Stelle an. Ich verbesserte mich auch, sowohl in Ansehung der Gage, als auch eines nicht so sehr eingeschränkten Infanteriedienstes, so auch in der Folge einer gesegneten Nebenpraxis, die in Hannover sehr schlecht war, wo ich oft das Mittagmahl in der „Garküche“ mit einem Spaziergang auf dem Wall austauschen und mit ein bißchen Kommißbrot aus der Tasche fürlieb nehmen mußte. Ein guter Mut und Hoffnung auf bessere Zeiten verließen mich im Vertrauen auf Gott nie. Ich nutzte alle Gelegenheiten aus, mich in meinem Fach zu üben.

Als ich im Jahr 1770 nach herzlichem Abschied von meiner Braut und Freunden auf eine Weise Abschied genommen hatte, ritt ich als wohlgestellter Escadron-Chirurgus auf einem mir geschenkten 11jährigen Gaul a la Douenthof samt meinem kleinen Mantelsack ab und dünkte mich viel auf meine Figur als Kavallerist. Ich kam am 18. Juli 1770 hier in Basbeck an. Mein Quatier war bei einem alten Pensionsreiter Hans Hinrich Vars. Ich lebte daselbst ein Jahr lang bei ihm wohlfeil und bequem. Da ich aber im Winter des bösen Marschweges halber mit meinem alten Bucephalus nicht ohne Lebensgefahr für uns beide zu unserem Sandhügel, woselbst im hiesigen Posthause des Abends noch eine angenehme Konversation war, gelangen konnte, so zog ich zu meinem unvergeßlichen Freunde, dem hiesigen Küster Umland, welcher damals Witwer war, herauf, und wir lebten ein Jahr lang a la fortune du pot unter Begünstigung unserer alten guten Nachbarin Schlichting ganz comfortable. Bald ließen wir uns die „Klüntjen“ ins Haus bringen, bald speisten wir zum Spaß an ihrem Tisch. Es schmeckte uns immer gut, und wir lebten vergnügt.

Als ich nach Verlauf eines Jahres merkte, daß ich eine Frau ernähren konnte, reiste ich nach erhaltenem consens vom Regiment nach Hannover, meine Verlobte, geliebte Elisabeth, geborene Adam abzuholen. Die Mutter, die Witwe Adam, war eine geborene Pourrid, aus einer Familie der französischen Refuslers. Meine Elisabeth war damals bei einigen angesehenen Familien in Hannover als Françoise in Condition gewesen. Ihre Brüder Etienne, der

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Uhrmacher, Louis, der Juwelier, Claude, der Knopfmacher und Jaques, der Handschuhmacher, haben seit mehreren Jahren nichts von sich hören lassen. Letzterer soll noch in Hannover leben. Ihre Schwester Antoinette, ein bildschönes Mädchen, ist nachher an einen Pastor Zumbergen zu Jemke im Amte Gifhorn verheiratet und gestorben.

Meine Braut ward mir 1773 in Hannover vom damaligen reformierten Prediger Monsieur Arman in der mütterlichen Wohnung in des Herrn Klempner Just Hause in der Krämerstraße angetraut. Eine Gesellschaft von Freunden wohnte dieser vergnügten Feier bei. Meine alten Feldkameraden, die Hautboisten von der Fußgarde, brachten uns eine Nachtmusik. In Summa: wir lebten den Abend ganz vergnügt.

Meine alte Schwiegermutter, die Witwe Adam, eine würdige Mutter, ließ nichts fehlen, ob sie gleich nicht viel zuzusetzen hatte. Wir reisten bald nach vollzogener Verbindung von Hannover nach Basbeck zurück und stiegen ermüdet bei meinem Freunde Umland ab, wo denn alles zu unserem Empfang bereit war. Ein Pfannkuchen oder Rührei war unsere erste Mahlzeit, und unsere gute damalige Magd Metta, jetzt noch lebende Witwe Hagenah, die vorzügliche Verdienste wegen Pflege meines Sohnes Friedrich hat, dazu beitrug.

Nach Belohnung des Fuhrmanns, blieb nicht mehr als 4 Mark übrig, wofür ein Ferkel gekauft wurde; eine kleine Kuh war bereits angekauft; das war mit Ausnahme einiger Mobilien, die meine Frau mitbrachte, unsere Anlage zur Ansiedlung in Basbeck. Konnte ich es damals denken, daß ich soviel verdienen konnte, eine Frau zu ernähren, die mir 11 Kinder geboren! Alle Namen sind in meiner Bibel verzeichnet, 6 sind noch am Leben und nach meinem Vermögen auf die Zukunft versorgt. Nachdem ich in Basbeck wegen einer so fruchtbaren Ehe Freund Umlands Haus, wo mein ältester Sohn Heinrich Philipp geboren ward, verlassen und nach und nach anderswo an diesem Sandhügel alle 3 bis 4 Jahre meinen Wohnplatz verändern mußte, kaufte ich meinen jetzigen Wohnplatz an der Sandkuhle ohnweit der Kirche, auf Anraten meines verewigten Freundes, des seligen Pastor Stahl.

Dieser angenehme Wohnsitz auf von Bremer'schen Grunde, den ich jetzt rechtlich besitze, hat mir zwar zur neuen Einrichtung viel gekostet, aber ich wohne hier seit einigen 20 Jahren unter einer kleinen Enoiron von Holz und Busch am Abhange eines Sandhügels, und isoliert recht wohl und vergnügt, zumal, da ich seit den ersten zwei Jahren meiner Herkunft in Basbek noch bis jetzt einer segensvollen Praxis und eines unerwarteten Zutrauens aus allen umliegenden Gegenden mich erfreuen kann.

Die ehrenvolle Bekanntschaft mit Herrn Pastor Stahl und Herrn von Bremer und dessen Familien in Lamstedt und Osten, Herrn Hauptmann von der Decken in Klint verschafften mir viel Zutrauen in hiesiger Gegend, wozu auch der Kavalleriedienst gelegentlich viel beitrug. Allerorten, wo damals meine Eskadron und das Regiment lag, fand ich damals Zutrauen. Herr „Trupel“ war in der ganzen Gegend bekannt, und Gott hat bis hierher meine Bemühungen und unermüdlichen Fleiß gesegnet. Etwa im Jahre 1779 bekam ich nach abgelegtem Examen in Hannover den Charakter als Regimentschirurgus beim damaligen 3. Kavallerie-Regiment von Bremer angestellt. Ich diente mit Lust und allgemeinem Beifall meiner Vorgesetzten des Regiments und so auch dem Publico. Als das 3. Kavallerieregiment unter Kommando Herrn Generalleutnant v. Hammerstein nach Hannover im Jahre marschieren und sich zum Feldzug bereit halten mußte, ich 34 Jahre alt gedient hatte und wegen eines Hüftwehs mir nicht getraute, die Fatignen einer Campagne auszuhalten, bat ich um meine Dienstentlassung, welche mir auch mit Beilegung einer Pension von monatlich 6 Rth. bewilligt wurde.

Ich reiste also als Pensionär nach meinem lieben Basbeck zurück, woselbst man vermittelt einer Zusammenkunft angesehener Freunde in hiesiger Gegend mir ein bestimmtes Jahrgeld

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

auf meine Lebenszeit kontraktmäßig zusicherte, welches aber jetzt nicht aller Orten hier prompt einläuft; indessen habe ich große Ursache, meinem Publico für das mir noch jetzt erwiesene Zutrauen und geäußerten Wohlwollen, meinen innigsten Dank abzustatten, insbesondere den Einwohnern der Börde Lamstedt, Hechthausen, Osten, Landes Kedingen und Hadeln und der umliegenden Gegend, hohen und niederen Standes. Ihre Beweise blieben mir unvergeßlich und ich nehme sie mit ins Grab. Auch wünsche ich, daß der eine oder andere von meinen Kindern nach meinem Tode diese meiner dankbaren Gesinnungen bekannt machen möge. Ich weiß gewiß, daß es viele von meinen Freunden gerne lesen. Mit allen meinen benachbarten Kollegen habe ich meinerseits in Frieden und Freundschaft gelebt und alle Disputationen und Zankereien vermieden, die so oft beim Krankenbett entstehen können.

Meine liebe Elisabeth, noch jetzt nach ihrem Tode verehrte Frau, starb im Jahre 1812, den 30 März, nach einer lang gedauerten Brustkrankheit und brandigem Geschwür am linken Unterschenkel, entkräftet am 2. Ostertage in der Nacht im 68. Jahr ihres Alters und 40. Jahr unserer Ehe. Mühsam, doch glücklich lebten wir!

Nun liebe Kinder, möchte ich noch hinzufügen:

- 1. den Dank für eure liebevolle Pflege und Sorgfalt, die Ihr mir erwiesen habt;*
- 2. daß Ihr Euch über die in meinem an Herrn Gerichtsverwalter Donner in Neuhaus übergebenen Testamentpunkte vergleicht und friedlich zu Werke geht;*
- 3. daß Ihr mich recht und schlecht nach hiesigem Gebrauch beerdigt und in der Nähe Eurer seligen Mutter einscharrt. Kann es sein, so möchte ich wohl meinen jetzigen getreuen Knecht Jakob, sowie auch seinen Bruder Konrad Cornelsen zum Träger, und Begleiter auch unsere Dorothea Meyer nebst unseren guten Nachbarn haben. Macht alles sehr gut, wie Ihr könnt und es Euch schicklich dünkt, jedoch ohne unnützen Aufwand zu machen;*
- 4. Ehret Gott und den König! Haltet fest an unserer vortrefflichsten Christusreligion! Lasset Euch nicht ab, sie zu studieren und von derselben durch andere sogenannte Lehrbücher abhalten und bis auf die letzten Tage Eures Lebens zu verschieben. Glücklich, ewig glücklich denke ich mich, wenn ich Euch alle Ihr Lieben, in jenem Leben wiedersehe!*

Geschrieben 1816.

J. F. Erythropel

Nachschrift! Als Hinzufügung zu meinem beim von Bremer'schen Gericht niedergelegten Testament zu Neuhaus bei Herrn Gerichtsverwalter Dommer, wünsche ich auch, daß mein Sohn Friedrich, der Artillerie Capitän, nebst seinem Bruder August und Schwiegersohn Pastor Brüning, Anteil nehmen möge, und daß ihm auch für seine brüderliche Anteilnahme und Bemühungen eine brüderliche und schwesterliche Vergütung, wenn er es verlangt, zuteil kommen möge! Noch einmal: lebet alle wohl!

Geschrieben im April 1817.

J. F. Erythropel. (Q 18)

oo 26.04.1772 in Hannover (franz.ref. Kirche) (Q 18) **Marie Elisabeth Adams**

Kinder (Q 102) :

Johann Heinrich Philip

Dr. med. in Neuhaus, * Basbeck 19.02.1773, get. 21.02.1773, + 18.06.1818, oo 23.09.1799 Catarina Sophia Rugen, Trauregister Basbek 1799:

“den 23ten Sept. ist der Herr Pastor Johann Heinrich Philipp Erythropel, des Herrn Regimentschirurgus Johann Friedrich Jacob Erythropels ehelicher Sohn mit Catrina Sophia Rugen, weiland Christian Albrecht

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

August Christian

Friderich Rugen, Apotheker in Neuhaus nachgelassene Wittwe im Hause copulirt“

* Basbeck 28.04.1774, get. 29.04.1774, + Stade 17.09.1837 durch Sturz vom Pferd bei einem Feuerwerk, 1789 chirurg. Lehranstalt in Celle, 1791 kurhannov. Assistenz-Wundarzt, 1802 Student in Berlin, 24.04.1803 in Göttingen, 1806 Arzt in Drochtersen, 1812 in Stade, 1814 dort Land-Physicus und Garnisonarzt, 1820 Hofarzt, 1833 Medizinalrat, Sohn des Johann Friedrich Jacob Erythropel (* / get. Völksen bei Springe / Deister 12.05. / 14.05.1742 / 10, † Basbeck 14.01.1821), Rgts.-Chirurg im 3. Kav.-Rgt., dann Amts-Chirurg in Basbeck, oo Hannover 26.04.1772 Marie Elisabeth Adam (* Hameln 21.07.1744, † Basbeck 30.03.1812), Tochter des Uhrmachermeisters Thomas Adams in Hameln und Hannover.

1. Ehefrau Amalie Johans, * 1788, + 1820
2. Ehefrau Juliane Dorothee Büttner (* Gut Gauensiek 21.04.1791, † Stade 27.05.1834) oo I. Jork 26.12.1820, Tochter des Christoph Bartold Clemens **Büttner**, * Jork 23.09.1759, † ebd. 19.06.1825, Gymnasiast in Bremen, 13.10.1779 Student in Göttingen, 1783 Kehdinger Landessekretär in Drochtersen, 1811 dort Friedensrichter, 1814 Gräfe in Jork, 1787 Gutsherr in Gauensiek bei Drochtersen und der oo I. Estebrügge 29.06.1783 Marie Margarethe Christiane Bergst (* ebd. 25.03.1764, † Drochtersen 15.07.1809), Tochter des Daniel Georg Andreas Bergst (* Buxtehude 23.04.1724, † Estebrügge 29.06.1783), bis 1746 Student in Halle, dann in Göttingen, 1747 Advokat in Buxtehude, 1753 dort Stadtsekretär, 1755 Senior, 1758 Prätor und Camerarius, 1759 Gräfe in Jork, Gutsherr in Estebrügge, oo Buxtehude 13.06.1754 Ilsabe (* Harburg 16.03.1732, † Drochtersen 28.11.1796), Tochter des Heinrich Meyer (* Hamburg 03.08.1682, † Harburg 05.09.1756), schwed. Rgts.-Quartiermeister, 1718 Postmeister in Harburg, 1750 dort Oberpostmeister, oo 22.04.1720 Ilsa Schröder (* 07.04.1693, † Harburg 06.08.1759). (Nach Dr. Sarnighausen, 2012)

Zu seinem Leben: Q 142, 146

Kinder aus beiden Ehen:

1. Friedrich, * 1807, Schiffsarzt, verschollen
2. Julius August * 02.04.1808, + 13.10.1862, Dr. med. Bremervörde, oo Georgine Gössel, * 24.12.1817, + 18.10.1888, Tochter des Georg Ernst Gössel, Canzlei-Rath in Stade, und seiner Ehefrau Marie Sophie Margarethe Einhof

Kinder:

- | | |
|-------------------------|----------------------------|
| Marie Sophie | * 1839 Rotenburg, + in ??? |
| Mariane Elise Henriette | * 1840 Rotenburg, + in ??? |
| Friedrich Wilhelm | * 1842 Rotenburg, + in ??? |
| Georgine Christiane | * 1845 Rotenburg, + in ??? |

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Wilhelm Carl Georg * 1849 Rotenburg, + 1853 ebd.

Quelle: Ortsfamilienbuch Rotenburg (Wümme)

<http://www.online-ofb.de/famreport.php?ofb=rotenburg&ID=190&nachname=ERYTHROPEL&lang=de>

3. Wilhelm * 27.04.1809, + 13.10.1867, Sanitätsr. Stade oo Sophia von Soden
4. Elisabeth * 13.08.1810, + 21.05.1862, oo Medizinalrat Hagedorn
5. August Christ. * 1812 - 1814
6. Auguste * 06.10.1814, + 1873, oo Leutnant Bohde
7. Sophie * 20.01.1818, + 06.04.1863, oo Oberbaurat Joseph Gauß
8. Christiane * 07.08.1819, + ?, oo Obergerichtsanwalt Biedenweg
9. Amalie * 18.10.1821, + 1865, Chanoinesse in Walsrode
10. Adolf David * 1823, + ?, Kaufmann in Buenos Aires
11. Clementine * 1823 - 1825
12. Charlotte * 1828 - 1829
13. Friederike * 06.05.1830, + 1893, oo Staatsanwalt Sievers
- Johanna Elisabeth** * Basbeck 06.08.1775, oo 23.09.1799 den verwitweten Pastor Nicolaus Brüning, + Basbeck 27.11.1860
- Johann Friedrich** * Basbeck 26.09.1776, + als Major a. D. 22.09.1854, unverh
- Charlotte Magdal.** * Basbeck 28.04.1778, unverh., + Basbeck 26.04.1866, begr. 03.05.1866
- Heinrich Wilhelm** * Basbeck 20? (30?).10.1779, get. 31.10.1779, + 06.02.1849, "Oeconom in Hagenow"
oo 1. Anna Sophie Knobloch, get. Hagenow 14.09.1769/S. 629, +/begr. Hagenow 14.03./17.03.1826 56 ½ jährig, Schlagfluß
2. Friederike Elise Kortüm (* /get. Hagenow 16.05./17.05.1804/S. 1139, +/begr. Hagenow 12.11./16.11.1880/122), 7 Kd., Tochter des Joh. Hinr. Kortüm, Hagenow, u. d. Maria Friederike geb. Noa
- David Conrad** * Basbeck 03.07.1781, später nicht mehr erwähnt
- Charlotte Magdal.** */get. 28.04.1778, + 26.04.1866
- Johanna Maria** * Basbeck 22.06.1783, get. 23.06.1783, + 29.08.1784, begr. 31.08.1784
- Maria** * Basbeck 10.06.1785, get. 11.06., + 02.04.1788 an Epilepsie, begr. 08.04.1788
- Lucia Wilhelmina** * Basbeck 13.05.1787, + 22.02.1788 an Blattern, begr. 27.02.1788
- Dorothea Elisabeth** * Basbeck 06.01.1789, get. 08.01.1789, + Warstedt 23.05.1844 oo Basbeck 15.05.1823 Friedrich Heinrich Müller, Lieutenant in Warstedt

Online-Recherche im Staatsarchiv ergab einen Hinweis auf:

der Titel der gesuchten Akte im Staatsarchiv Stade Dep. 12 (=Gutsarchiv von Saldern zu Ovelgönne) Nr. 33 lautet:

Darlehensaufnahmen durch den Landrat und Maire Engelbert Johann von Marschalck zu Ovelgönne und Ritterhude-Hudenhof bei dem Regiments-Chirurgen Erythropel in Höhe von 400 Reichstalern und bei dem Fräulein Charlotte Erythropel in Basbeck in Höhe von 500 Reichstalern 1813 sowie Auslösungsvermerke von 1816.

316 August Christian Erythropel, Kandidat, Pastor in Scharzfeld/Harz von 1720 - 1730, dann Pastor in Völksen, studierte in Kiel und Leipzig, * 1692 in Plön, +/begr. Völksen

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

09.07./13.06.1755/18

ooI Dorothea Emerence Jörrens aus Celle, +/begr. Völksen 25.05./01.06.1731/12 30jährig

ooII **Lucia Catharina Oelffen** aus Herzberg/Harz

Kinder aus beiden Ehen:

1. Ehe

Dorothea Elisabeth * 26.10.1722, oo Amtmann Heyermann,

Charlotte Luise * 07.08.1724, oo Pastor Saldern

David Albrecht * 10.01.1729

Sophie Johanna * 15.01.1730, ooI Woermann, Quartiermeister, ooII Einbeck, Verwalter, ooIII Alpers, Sergeant

2. Ehe:

Regina Magdalena */get. Völksen 09.02./10.02.1735/4 , + 0 9.09.1736

Arnold Christian */get. Völksen 13.05./14.05.1737/9

David Wilhelm */get. Völksen/Deister 20.07./22.07.1739/14

Johann Friedrich Jacob */get. Völksen/Deister 12.05./14.05.1742/10, + 14.01.1821 in Basbeck, **siehe 158**

Luise Philippine */get. Völksen/Deister 24.05./26.05.1744/14, oo Schultz, Kaufmann zu Minden

Es existiert eine Leichenpredigt August Christian Erythropel, + 1755, Standort Stadtarchiv 31134 Hildesheim, Signatur A 14, Verfasser: Erythropel, Johann Friedrich Jacob,

Fundstelle: [http://cgi-host.uni-](http://cgi-host.uni-marburg.de/~omgesa/gs/idp2.php?lang=de&o=&m=&p=0&b=AND&id=90800)

[marburg.de/~omgesa/gs/idp2.php?lang=de&o=&m=&p=0&b=AND&id=90800](http://cgi-host.uni-marburg.de/~omgesa/gs/idp2.php?lang=de&o=&m=&p=0&b=AND&id=90800)

632 Heinrich Christoph Erythropel, Dr. med., Praktikus, fürstl. schleswig-holsteinischer Hofrat und Leibmedicus, * Hannover 01.06.1650, get. Ägidienkirche, Hannover 06.06.1650, + 27.04.1715 Plön, begr. 21.05.1715, studierte in Helmstedt, 1676 in Leyden, promovierte dort am 01.03.1677, mit einem Beneficium von Herzog Johann Friedrich zu Braunschweig-Lüneburg trat er 1676 die Reise an, gelangte über Minden, Osnabrück nach Amsterdam und über Harlem nach Leiden. Er studierte dort Pathologie, Chirurgie, Botanik und Chemie.

1677 am 1. März promovierte er in Leiden zum Dr. med. Er wollte nach England und Frankreich reisen, wurde aber nachhause gerufen, da Briefe vom Hof in Celle vorlagen, worin der lüneb. Leibmedicus Dr. Theodor Conerding mitteilte, daß ihn der Herzog als Feldmedicus bei der Belagerung von Stettin angenommen habe.

Er wurde alsbald zur Armee gesandt, wo er viele Erkrankte an roter Ruhr, Brustkrankheit, Fleckfieber und anderen bösen Fiebern und viele Gequetschte vorfand. Nach der Belagerung genoß er das Winterquartier mit der Armee in Mecklenburg, kam dann zurück nach Celle und Hannover, wo er alsbald von den fürstl. Häusern Celle und Wolfenbüttel aufgefordert wurde, mit deren Armee an den Rhein zu gehen. Im Herbst kam er in die Wetterau, wo er fast ½ J. nichts zu tun hatte und sich daher die Städte am Rhein, auch die Sauerbrunnen und Bäder ansah. Da aber der Frieden mit Frankreich abgeschlossen wurde, kehrte er mit der Armee zurück und begann in Hannover mit der ärztlichen Praxis.

1679 bestellte ihn aber Herzog Rudolph August zu Br.-Lüneburg als Bergmedicus nach Zellerfeld auf den Harz, wo seine Kuren über die Maßen erfolgreich waren. Daher bat ihn Herzog Rudolph August zu Wolfenbüttel, mit ihm als Leibmedicus in die Fremde zu reisen. Er begab sich auch gleich nach Wolfenbüttel, jedoch fügte es sich, daß damals wegen der Ankunft des Prinzen von Oranien dort viele Fürsten versammelt waren, darunter auch Herzog Hans Adolph zu Schleswig-Holstein, der mit der wolfenbüttel. Prinzessin verlobt war. Dieser erbat

ihn von seinem Schwiegervater als Leibmedicus, welchen Ruf er gerne annahm. So kam er nach Schleswig, war nach dem Tode des Herzogs bei dessen Witwe und zuletzt bei Herzog Joachim Friedrich als Leibmedicus tätig. In diesen 35 Jahren wurde er u.a. nach Kopenhagen, vor 9 Jahren nach Glückstadt, auch zum König v. Dänemark berufen, blieb aber im gesegneten Holstein.

ooI am 20.02. 1682 in Kiel Hedewig Jessen, Tochter v. Friedericus Jessen, Dr. theol., Assessor d. theol. Fakultät und 27 J. Oberpfarrer in Kiel. Diese Frau starb im 2. Ehe-jahr bei der Geburt einer Tochter, die ebenfalls am 2. Tage starb. Leichenpredigt Herzog August Bibliothek, Wolfenbüttel, Signatur 7797,

ooII 28.04.1684 Hannover **Dorothea Margaretha Engelbrecht**

1713 bekam er am 25. Okt. nach dem Mittagessen einen Schlaganfall in der rechten Seite. Durch gute Kur und viel Ruhe schien er sich wieder zu erholen, doch als er, allein in seinem Zimmer, ein Buch ins Regal stellen wollte, tat er einen schweren Fall, und ehe jemand hinzukam, hatte er sich fast verblutet. Seitdem waren die Kräfte dahin, der Appetit verlor sich, er konnte nicht mehr schlafen.

Q. 70 S. 301:

führt Erythropel als Leibmedikus nach der Herzogsfamilie, dem Bürgermeister und dem Hofrat als Hochzeitsgast an. Es folgen noch etwa 90 weitere Gäste.

Q 71 S.176 ff

erwähnt Erythropel als Hochzeitsgast des Apothekers Georg Hermann im Jahr 1687. In der Konzessionserteilung zur Führung der Apotheke wird mehrere Male auf den Leibmedicus als Vermittler hingewiesen.

Q 84 S. 213:

„Mit der Krankenbehandlung beschäftigte sich bis ins 19. Jahrhundert eine bunte Fülle medizinischen Personals. Es waren neben Ärzten und Apothekern allein 17 verschiedene Berufe, die sich mit der Heilung von Krankheiten befaßten. Aus ihnen ragen die Chirurgen und Barbieri sowie die Hebammen hervor. Der erste Arzt war Heinrich Christopher Erythropel, der etwa 1680 als Leibarzt in die Dienste des Herzogs Hans Adolf trat. Er war damals der einzige Arzt im weitläufigen Amt Plön und hatte außer der Betreuung der herzoglichen Familie und des Hofes noch andere Aufgaben zu erfüllen. Er beaufsichtigte z. B. die Hofapotheke der Herzogin Dorothea und gab daraus auch Medikamente an Patienten in der Plöner Bevölkerung. Erythropel wird es auch gewesen sein, der dafür gesorgt hat, dass Hans Adolf 1685 eine eigene Berufsordnung für die Hebammen erließ. Chirurgen, Barbieri und Bader, die im Wesentlichen die Bevölkerung medizinisch versorgten, gehörten zu den Handwerkern und mußten eine mehrjährige Lehre durchmachen. Die ersten vier bekannten Ärzte in Plön - es waren nach Erythropel N.N. Walther, Ernst Christian Rimpau und Johann Gottlieb Leser - waren offenbar nur als Leibärzte beschäftigt. Andere Aufgaben waren nachrangig.“

Q 94:

„Die medizinische Versorgung der Plöner Bevölkerung wurde bis zum Ausgang des 17. Jahrhunderts durch Apotheker, Bader, Chirurgen und Hebammen besorgt. Diesen Berufsgruppen stand allerdings noch eine bunte Fülle "medizinischen Personals" im weitesten Sinne zur Seite: Laboranten, Destillatoren, Chymisten, Oculisten, Bruchschneider, Quacksalber, Empirici, Materialisten, Gewürzkrämer, Zuckerbäcker, aber auch Scharfrichter, Schäfer, Pastoren und Lehrer. In der von diesen Leuten betriebenen Diagnostik

und Therapie mischten sich Bruchstücke der damaligen akademischen Medizin mit magischen Vorstellungen, Aberglauben, Volksmedizin und schlichten auf Gewinn gerichteten Hokuspokus. Wenn die Heilkundigen trotzdem Erfolge zu verzeichnen hatten, dann wird man dies wohl vor allem auf suggestive Wirkungen, auf Selbstheilungs-tendenzen und auf die gesunde Konstitution der leidgeprüften Patienten zurückführen müssen.

Diese chaotischen Verhältnisse, die allen möglichen Betrügereien breiten Raum ließen, wurden erst in ihren schlimmsten Auswüchsen geändert, als König Christian V. am 4. Dezember 1672 eine umfassende Verordnung erließ, "wonach die Medici, in dem was Medicinæ Praxin betrifft, und sämtliche Apotheker, soweit es sie angehet, hier, in Unsern Reichen und Landen, sich, bis Wir solcher wegen ein anders befehlen werden, sollen zu richten und zu verhalten haben". In dieser dreißig Punkte enthaltenden Ordnung sind bis ins Einzelne gehend die Ausbildungsvorschriften, die Aufgabengebiete und vor allem auch die Grenzen, die den einzelnen medizinischen Berufsgruppen gesetzt sind, festgelegt. Die zentrale Rolle, auch unter dem Gesichtspunkt der Beaufsichtigung der Tätigkeit der medizinischen Hilfskräfte, fällt dabei den "Medici" zu. Sie erhalten die Berechtigung zur Ausübung ärztlicher Praxis durch ein Studium in Kopenhagen oder, falls sie "Ausländer" sind, dadurch, daß sie sich bei der medizinischen Fakultät der Universität Kopenhagen melden und dort "ihre richtige Testimonia promotionis legitimæ vorgewiesen haben". Leibärzte sind ausdrücklich von dieser Regelung ausgenommen. Sie können vom Fürsten direkt und ohne Umweg über die Universität angenommen werden.

Nur die Ärzte allein sind nach der damaligen Medizinalordnung berechtigt, innerlich anzuwendende Medikamente zu applizieren und zu verschreiben. Eine Ausnahme wird für Barbieri gemacht, denen es bei äußeren Verletzungen, und wenn kein Arzt in erreichbarer Nähe anwesend sein sollte, gestattet wird, den Verletzten "Wund-Tränke" einzugeben. Neben ihrer eigentlichen ärztlichen Tätigkeit sind die "Medici" verpflichtet, die Apotheken jährlich zu "visitieren, und, was untüchtig ist, abschaffen, auch die Apotheker dazu anhalten, daß sie sich mit gehöriger tüchtiger Waare versehen, richtiges Gewicht und Maß halten, und sich nach der Taxa (Gebührenordnung, Verf.) richten, die jetzt gilt. ..Und wollen Wir, daß die Apotheker mit ihren Gesellen und Dienern den Medicis approbatis in dem, das sie von Amts wegen verrichten, gehorsam seyn, und sich ihnen nicht widerspänstig beweisen sollen." Die Ärzte sind außerdem gehalten, dafür zu sorgen, daß die Stadt mit fähigen Hebammen versehen ist. Diese haben sie vor deren Dienstantritt noch zu unterweisen und zu prüfen. Bei Seuchen und ansteckenden Krankheiten sollen die "Medici" auch wirksame Medikamente für die Bevölkerung zusammenstellen. Ihre Dienste können sie sich von ihren Patienten nach einer vorgeschriebenen Gebührenordnung bezahlen lassen. Sie dürfen dabei aber "keinen armen Nothleidenden ihr Hülfe verweigern und versagen".

In die Zeit dieser Medizinal- und Apothekenordnung fällt die Anstellung des ersten, über einen längeren Zeitraum hinweg, in Plön tätigen Arztes durch Herzog Hans Adolf. Der Herzog hatte zwar im März 1676, durch Vermittlung seines Hofmarschalls von Künnigham, den berühmten Johann Valentin Wille (Willius) als Feldarzt in Dienst genommen, jedoch starb Wille bereits einige Monate später in Kopenhagen. Es ist auch nicht wahrscheinlich, daß er überhaupt in Plön tätig gewesen ist. Als ersten Plöner Arzt muß man deshalb Heinrich Christopher Erythropel (Erythrophilus) annehmen.

Erythropel wurde am 1. Juni 1650 in einen gelehrten und wohlhabenden Familienkreis hineingeboren. Seine Eltern waren der Pastor und Senior der Aegidienkirche in Hannover, David Erythropel und Elisabeth geborene Bodenstab. Sein Großvater, Rupertus E., hatte zahlreiche Bücher und Schriften herausgegeben. Er war ebenfalls Theologe und hatte vierzig Jahre in Hannover an der Georg- und Jacobikirche als Pastor und Senior

des Ministeriums gearbeitet. Seine Frau Margaretha Falckereich war die Tochter eines hannoverschen Ratsverwandten. Erythropels Großvater mütterlicherseits, Conrad Bodensstab, Diakon und Vorsteher der Aegidienkirche zu Hannover, hatte Maria Block geheiratet, eine Tochter des fürstlich braunschweig-lüneburgischen Amtsmanns zu Braunstein und Marienwerder, Albert Block. Der Urgroßvater Erythropels endlich, Heinrich E., stammte aus Schmalenburg im Erzbistum Köln und war mit Clara Cumeria verheiratet. Der Urgroßvater mütterlicherseits war der "wolehrenveste und wolfürnehme" Heinrich Bodensstab, der wiederum mit der "viel ehr- und tugendreichen" Margaretha Paxmann aus Hannover verheiratet war. Die Familie ist in dieser Ausführlichkeit dargestellt, um die geistigen Wurzeln und damit die in vielen Generationen gewachsene christlich-theologische innere Grundlage dieses Mannes zu verdeutlichen.

Es ist eine Herkunft, wie sie auch ähnlich in der Folgezeit bei vielen in Plön tätigen Ärzten immer wieder gefunden werden kann.

Es ist anzunehmen, daß Erythropel in diesem Elternhaus von Kindheit an "in rechter Erkändniß Gottes zu allem Gehorsam und Christlichen Tugenden angeführt und insonderheit zu der Liebe Gottes allezeit eyfrichst angemahnet" wurde. Schon früh fielen seinen Eltern bei ihm "ein penetranter Verstand und gute memorie, anbey große Lust zum Studiren" auf, so daß man ihn guten Lehrern anvertraute und dafür sorgte, daß er "allen apparat vor sich finden möchte, wodurch Weltberühmte Männer emergiren und zu solchen Tugend- und Ehren- Fackeln zu gedeyen pflegen, die hernach andern wieder wol verleuchten und nutzbar seyn können".

1661 starb Erythropels Vater. Es gelang jedoch der Mutter, die begonnene Ausbildung weiter zu finanzieren. Das wird ihr nur unter Opfern möglich gewesen sein, weil auch noch der jüngere Bruder unseres E. unterrichtet und ausgestattet werden mußte. Dieser wurde übrigens später Oberhofprediger, Consistorialrat und Superintendent am königlich hannoverschen Hofe und führt damit die theologische Tradition der Familie fort. Die Lehrer der beiden Brüder an den öffentlichen hannoverschen Schulen waren der Rektor Justus Müller, Konrektor Jacob Hermann und Subrektor Joh. Nic. Otto. Daneben wurden auch noch Privatlehrer zur Ausbildung herangezogen. Unterrichtet wurden die Beiden "in den principtis Christianismi et verae pietatis, in der Lateinischen und Griechischen Sprache, Logicis und Rhetoricis". Um die schulische Ausbildung noch vor den geplanten Universitätsstudien abzurunden, schickte seine Mutter ihn, er war damals 19 Jahre alt, noch nach Nordhausen/Thüringen zu dem damals berühmten Lehrer Friedrich Hildebrand: "woselbst er auch in humanioribus et elegantioribus dermassen proficirt, daß er nicht allein öffters in soluta et ligata oratione, graece et latine, item vernacula lingua perorirt, sondern auch in historicis, geographicis etc. besondere profectus erhalten hat."

Nach Abschluß seiner Schulzeit war E. ein christlich gesinnter, gebildeter, ernsthafter junger Mann von angenehmen Umgangsformen, der mit zwanzig von seiner Mutter auf die seinerzeit in Blüte stehende Universität Helmstedt geschickt wurde. E. wohnte dort bei dem Juristen Dr. Engelbrecht. Seine Mahlzeiten nahm er bei dem Theologen Balthasar Cellarius ein. Er widmete sich von Anfang an dem Medizinstudium unter den Professoren Tappius, Conrigius, Vogler und Meibom. Besonders dem Letzteren hat sich E. angeschlossen. So wurde E. nach dem Tode des Herrn Cellarius auch "Commensale" bei Meibom. Bei ihm "hat er fast die gantze medicin durch gehöret, privata collegia, so wol fundamentalia et theoretica, als auch practica, lectoria, disputatoria, anatomica, chirurgica, chymica, casuaria und dergleichen, worin der Meybom, als ein großer medicus und polyhistor, excellirte." Bei Vogler hat E. collegia disputatoria gehalten. Bei Professor

Meier hat er Philosophie und Ethik gehört, bei Hingelius Physik. Nach fünf Jahren intensiver Studien an der Julius-Universität Helmstedt promovierte E. bei Meibom "non sine laude" über das Thema "De Phtisi".

Anschließend hielt sich E. ein Jahr als Arzt in Hannover auf. Dort machte er die Bekanntschaft des hannoverschen Leibarztes Jacob Kotzebue. Dieser scheint die Qualitäten des E. hoch eingeschätzt zu haben, denn er riet ihm, an die Universität Leiden zu gehen und sich dort zu habilitieren. Kotzebue vermittelte E. auch ein "beneficium" des Herzogs Johann Friedrich zu Braunschweig-Lüneburg. Mit dieser herzoglichen Unterstützung konnte E. dann 1676 über Minden, Osnabrück, Amsterdam und Haarlem nach Leiden reisen. Dort traf er mit dem Anatomen Carolus Drelincourtius, dem Chirurgen Lucas Schrader, dem Botaniker Syen und dem Chemiker Margraffius zusammen. Mit einer Arbeit "De Paralyti" erwarb E. am 1. März 1677 den Doktorgrad der Leidener Universität. Habilitiert hat er sich allerdings nicht. Das mag an den äußeren Umständen gelegen haben, denn auch seinen Plan, über England und Frankreich nach Hannover zurückzureisen, mußte E. aufgeben, als ihm der Leibarzt des Herzogs von Lüneburg, Theodor Coneringius von Celle aus brieflich mitteilte, daß der Herzog E. als "Feld-Medicus" bei der Belagerung von Stettin einsetzen wollte. E. reiste deshalb auf direktem Wege nach Stettin und machte die Belagerung bis zum Ende mit: "allwo denn derselbe viele Seuchen von rother Ruhr, Brustkranckheit, Flecken- und andern bösen Fiebern, nebst vielen Gequetschten vor sich gefunden, die doch durch Gottes Gnade und seinen Fleiß meistens wieder zurechte gekommen." Den folgenden Winter verbrachte E. mit der Armee noch in Mecklenburg, dann reiste er über Celle nach Hannover zurück. Hier konnte er sich aber wieder nur kurz aufhalten, weil er vom Herzog in die Wetterau beordert wurde. Dort verbrachte er ein ruhiges Jahr, unternahm kleine Reisen in die Umgebung und hatte Gelegenheit, die Städte am Rhein und die dortigen Heilbäder kennenzulernen. Nach dem Friedensschluß mit Frankreich konnte E. seine Praxis in Hannover wieder aufnehmen. 1679 war auch dieser Lebensabschnitt beendet, als E. vom Herzog Rudolf August von Braunschweig-Lüneburg zum "Bergmedicus" in Cellerfeld/Harz bestellt wurde. Bald darauf sollte er den Herzog von Wolfenbüttel auf einer Auslandsreise begleiten. Als E. hier eintraf, erwarteten zahlreiche Fürsten gerade den Prinzen von Oranien. Unter den Anwesenden war auch der Plöner Herzog Hans Adolf, der mit einer Prinzessin von Braunschweig-Lüneburg verheiratet war. E. scheint inzwischen ein bekannter Arzt gewesen zu sein, denn Herzog Hans Adolf interessierte sich für Lohn und nahm ihn schließlich als Leibmedicus in seine Dienste. Diese Stelle behielt E. bis zu seinem Tode, erst unter Herzog Hans Adolf, später noch unter dem Herzog Joachim Friedrich. Er scheint diese Position sehr geschätzt zu haben, denn Angebote nach Glückstadt und auch nach Kopenhagen zum König von Dänemark hat er abgelehnt.

Am 20. Februar 1682 heiratete in Kiel der inzwischen 32jährige E. die 27jährige Elisabeth Hedewig Jessen, Tochter des Dr. theol. Pastors und Assessors der theologischen Fakultät der Universität Kiel, Friedrich Jessen. Seine Frau starb aber bereits im nächsten Jahr bei der Geburt einer Tochter.

1684 ging E. seine zweite Ehe in Hannover ein mit Dorothea Margaretha Engelbrecht, einer Tochter des Dr. iur. Christian Wilhelm Engelbrecht, hochfürstlich braunschweigisch-lüneburgischen Land-Syndikus und Landrentmeister. Dieser Ehe entstammten zehn Kinder. Sechs davon starben bereits in jungen Jahren. Von den beiden Söhnen studierte einer Medizin, der andere Theologie. Johann Adolph E., der ältere, wurde 1710 an der Kieler Universität eingeschrieben und promovierte 1715 mit einer Arbeit "De cardialgia". August Christian, der Theologe, findet sich im Oktober 1712 als "novitius" ebenfalls an der Kieler Universität. Zwei Töchter unseres E. wurden mit schleswig-holsteinischen

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Pastoren verheiratet. Der Mann der einen, Pastor Erdmann Seufard Cirsovius in Gnis-sau, schrieb am 13. Januar 1756 an den Rat der Stadt Plön:

*"Daß mir Endsunterschieden von einem Hochedlen und Hochweisen Rath der Stadt Plön ,die Zinsen von 500 Rthaler Capital, so von dem Seel. H. Hofrath Aerythropel bey dasiger Stadt-Cammerey zu 4 Prozent zinsbar beleet, und meiner Frauen erheblich zu-gefallen sind, in den Octavis Trium Regum Anni 1756 mit 20 Rthlr. richtig abgetragen worden, solches bescheinigen hiemit quittierend
Gnissau d. 13. Jan. 1756 E. S. Cirsovius"*

Schon aus dieser Bemerkung ersieht man, daß E. ein wohlhabender Mann gewesen sein muß, der immerhin in der Lage war, dem Plöner Rat eine solche Summe zu leihen. Ein weiteres Licht auf seine finanzielle Situation und gleichzeitig seine soziale Stellung in der Stadt wird durch die Kirchenbucheintragungen bei der Beerdigung seiner Kinder geworfen. Es heißt dort beispielsweise am 9. September 1699 im Altstädter Sterbebuch: "Ist H. Doctoris Hinrich Christoff Erythropels, Hoff- und Leib-Medici klein Söhnlein, Kilian Hinrich, des Abends mit Fackeln in seinem Begräbnis, auff dem Cohr, an der Sü-der-Seite, in unserer Kirche beygesetzt worden." Ein Erbbegräbnis im Kirchenchor und eine Kinderbeerdigung mit Fackelbegleitung findet man sonst nur bei Angehörigen des Adels. Sein Rang in der Stadt sowie seine Beliebtheit lassen sich auch daran erkennen, daß er bei zahlreichen Plöner Bürgerkindern als Pate genannt wird.

E. hatte als einziger Arzt im gesamten weitläufigen Amt Plön zahlreiche Aufgaben zu erfüllen. So hatte die Herzogin Sophia Dorothea um 1685 auf dem Plöner Schloß eine Hofapotheke einrichten lassen. E. gab von dort aus, mit Unterstützung eines "fürstli-chen Apotheckers Mädgen" namens Anna Pielgaldts, Medikamente an die Plöner Be-völke-rung aus. Diese Tätigkeit war aber zeitlich begrenzt, weil schon bald die Neustädter Apotheke in der Johannisstraße (heute Nummer 5) eingerichtet wurde.

Einen lebendigen Einblick in das Wirken des E. geben Briefe des Hofrats Caspar Questel an den Herzog Hans Adolf. Im lockeren Ton unterrichtet darin Questel den häufig ver-reisten Herzog über die neuesten Ereignisse bei Hofe, über Ernteangelegenheiten, Klatsch und auch über Krankheiten der Hofbediensteten. Am 30. Juli 1686 schreibt er:

" .., Mit dem H. Marschall (von Künnigham), von dessen unvermutheter Unpäßlichkeit ich gestern gehorsambst referiret, soll es sich heute zutage, als ich vernehme, in etwas zur Besserung angelassen, auch die letztere Clystier einigen effect gehabt haben, doch solle sich ziemliche Hitze bey Ihme spüren lassen, so zu einem Fieber nicht ungleich scheinen wolle. Wiewohl denselben ich heute selbst noch nicht zu sprechen Gelegenheit gehabt, weil Er auf die sehr unruhige Nacht diesen Nachmittag eine zimliche Ruhe von Gott erlangt haben mag, doch will ich diesen Abend noch zu ihm gehen, habe auch diesen Morgen so bald mich erkundigen seines Zustandes lassen, auch nachgehends mit dem H. Leibmedicus desfalls geredet, und aber fast selbiges zu vernehmen gehabt."

Am 31. Juli 1686 fährt Questel in seiner Schilderung fort:

„ ..auch sonst hier noch alles ohne Veränderung sei, außer daß der H. Marschall ges-tern früh, als Donnerstag sich zwar etwas besser, doch noch schwach, oben und in seiner Cammer eingefunden, auch nechst vergangene Nacht daselbst geschlafen, heute frühe auf G. neue mit Unpäßlichkeit unvermuthet befallen, und zwar durch die Hertz Choliam, wie von Dero H. Leibmedico vernehmen können, auch dermaßen schwach worden, daß

er auf der Cammer sich zu Bette legen müssen. Nun hat man wohl bald die nliche medicamenta und ein clystier adhibiret, so aber wenig effectieret haben sol. Dahero die andere appliciert worden, nebst einigen Stuhlpillen, die aber meist zumahl das clystier bey ihm sollen geblieben sein. Hat sich derowegen umb füglichlicher Pflege wieder in sein Haus führen lassen und noch ein clystier, als ich diesen Abend vernehme, angenommen, welches nun in Hoffnung stehet. Wie dann Dero Leibmedico allen Fleiß bey demselben gebrauchet, und ob es zwar gar einen gefährlichen Vorschein gezeiget, dennoch zu Gott das Beste hoffet. ..."

Erythropel zeigt sich hier ganz als ein Arzt seiner Zeit, der mit Virtuosität das Klistier handhabt, "Stuhlpillen" verordnet und im Verdauungstrakt bzw. dessen Inhalt die Wurzel allen Übels sieht, die es dementsprechend zu entfernen gilt. Hochmütiges Lächeln ist dennoch nicht angezeigt, wenn man bedenkt, daß bei der damaligen Kostform wohl mancher Darm seufzte und nach Entlastung verlangte. Auch hat man in manchen Bereichen der heutigen Therapie offensichtlich das Klistier nur durch einen moderneren Apparat ersetzt.

Der Plöner Hofprediger Joachim Schmidt, ein Freund Erythropels, zeigt noch andere Seiten und Möglichkeiten des Leibarztes, wenn er über ihn schreibt:

"In seinem Beruf war er sehr arbeitssahm und gewissenhaft. Seine Curen heiligte er vorher durchs Gebet. Seinen Fleiß spahrte er niemand. Dürffügen und Armen versagte er seine Hülffe nicht. Seinen Patienten, die am Gemüthe litten, welches er bald merckte, wuste er nebst der irdischen eine himmlische Medicin, aus dem ihm bekandten Worte Gottes, so wol zu applicieren, daß dabey seinen Patienten gewis sehr wol war. Bey Sterbenden, und wenn irdische Medicin nicht mehr anschlagen wollen, vertrat er öffters Predigerstelle, und verwieß sie aufs himmlische und den baldigen seelischen Wechsel, da alles würde sehr gut werden. In seinem gewöhnlichen Umgang mit seinen Neben-Christen und Nechsten, befiß er sich einer solchen Christlichen modestie und Auffrichtigkeit, daß ihn niemand hassen, jedermann aber lieben mußte, Gegen größere war er demüthig, gegen seines gleichen auffrichtig, gegen niedere freundlich. Daher ihn auch seine Hohe Herrschaft geliebt, der große und fürnehme Land-Adel mit seinen glücklichen Curen gesucht, und jedermann, der, ihn recht gekennet, in Ehren gehalten."

Überblickt man den Werdegang dieses ersten Plöner Arztes, so kann man ihn wohl nur als respektgebietende, dabei sympathische und Vertrauen erweckende Persönlichkeit empfinden. Ein gebildeter, weitgereister Mann, der im Rahmen seiner vorzüglichen Ausbildung eine umfassende Kenntnis der medizinischen Vorstellungen und therapeutischen Möglichkeiten seiner Zeit erlangt hatte und durch seine Verwurzelung in der christlichen Gedankenwelt und der daraus entsprechenden inneren Sicherheit in der Lage war, seinen Patienten mit liebevollgeduldiger, ernsthafter und respektierender Zuwendung entgegenzutreten. In diesem Zusammenhang überrascht besonders der ausführliche Hinweis des Hofpredigers Schmidt über die psychotherapeutische Tätigkeit Erythropels. Man wird dies nicht einfach als Ausdruck der Hilflosigkeit wegen seiner nur beschränkten "irdischen Medicin" ansehen können, sondern wird eher annehmen dürfen, daß hier ein guter Menschenkenner sich bemühte, seinen Patienten ihre Stellung in der damals christlichen Welt sichtbar zu machen, und sie damit auch mit dieser Welt auszusöhnen. Ein heutiger Psychoanalytiker macht im Grunde nichts anderes, nur benutzte er ein anderes Menschbild.

E. beschloß sein reiches Leben mit einem würdevollen Tod. Am 25. Oktober 1713 erlitt er nach dem Mittagmahl einen Schlaganfall mit rechtsseitiger Halbseitenlähmung und

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Sprachstörungen. Anfangs erholte er sich zwar soweit, daß er einen Teil seiner Aufgaben wieder aufnehmen konnte, im Frühjahr 1715 kam es aber zu einem neuerlichen Apoplex, der das Ende einleitete: "Dannenhero, gleich wie er vorher, auch bey gesunden Tagen gethan, unterwarff er sich dem heiligen Willen seines Gottes, verdoppelte seine Geduld, Gelassenheit, Andacht und Gebet, und sahe seinen Tode, in der Hoffnung des ewigen Lebens, getrost entgegen. Mmmm Und ob, er zwar auff bewegliches Zureden der Seinigen sich noch der Artzney-Mittel zur Genesung eine Zeitlang bedienete, waren die Kräfte doch meistentheils dahin, der Appetit verlor sich, und die Ruhe ward immer weniger. Weil er nun wohl wuste, daß er, wie alle Menschen, zu leben angefangen, damit er einmal sterbe, so bemüete er sich, also zu sterben, daß er ewig lebe. Suchte seine einzige Vergnügung in dem Tod und Sterben seines Jesu. Er begab sich der irdischen und ergab sich der himmlischen Cur, wollte von nichts wissen, als einem theuren Seelen-Arzte Jesu. In den Liebes-Armen Jesu ist es erfreulich zu leben und süsse zu sterben, waren die letzten Worte, womit er sich auff sein Sterbe-Bette legte.

Am 27. April, morgens gegen halb fünff Uhr, unter dem Zuruff und Gebet der Umstehenden, bey nunmehr entwichenen Lebens-Kräftten, wie ,eine Lampe, der es algemach an Oel gebricht, ging er sanfft und stille aus, überlieferte seine Seele in die Arme seines Jesu und entschlief."

Literatur:

1. Akten des Stadtarchivs Plön
2. Akten des Landesarchivs Schleswig
3. Kirchenbücher der Stadt Plön
4. Arends, Otto Fr., Kopenhagen 1932, Gejstrilgheden i Slesvig og Holste
5. Moller, J., 1744 Cimbria litereta
6. Gundlach, Franz, Kiel 1915, Album der Universitiit Kiel 1665-1865
7. Kinder, Plön 1890, Urkundenbuch zur Chronik der Stadt Plön
8. Scholtz, Heinrich, 1748, Kurzgefaßte Nachricht von Plön in Holstein
9. Schmidt, Joachim, Plön 1715, Eines Gottergebenen Christen eintzige und beste Freude auf dieser Welt
10. Becker, Johann Gottfried, Glückstadt 1705, Catalogus medicamentorum officinalium cum taxa pharmaceutica

ooI 20.02.1682 Kiel Elisabeth Hedewig Jessen, + 1683

ooII 28.04.1685 Hannover **Dorothea Margaretha Engelbrecht** (Q 20)

Kinder:

Tochter	totgeboren,
Klaus Adolf	Dr. med., + 1722
August Christian	siehe AT.- Nr. 316
Dorothea Luise	oo von Aken, Pastor zu Kutzow
	Sohn Henrich August van Aken, geb. 22.06.1707, gest. 25.03.1760, heiratete etwa um 1737 Sophia, Maria Cirsovius, geb. am 05.07.1708
	Tochter Dorothea Adelheit van Aken, geb. 1709, gest. 26.05.1784 heiratete um 1731 den Pastor in Gnissau, Cirsovius Erdmann Seifart
	Tochter Anna Dorothea, ooI Johannes Dietrich Flohr, Pastor in Gustedt (Hildesheim, Sehlde) 1700 - 1749, + 01.06.1749, ooII Rudorp, Pastor, sechs Kinder, früh verstorben, (Q 51)

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

1264 David Erytropilus, Magister, Prediger an der Kirche zu St. Aegidien in Hannover, * 16.10.1604 in Hannover, + 19.01., begr. 27.01.1661 ebd. St. Aegidien, besuchte die Stadtschule Hannover, 1624 Universität Jena, trotz des Todes des Vaters hielten Mutter und Bruder ihn mit großen Kosten ganze 4 Jahre auf Universitäten, in Jena erlangte er den Magistergrad, 1629 nahm er die Berufung als Konrektor an die Stadtschule zu Hannover an, wo er sechs Jahre blieb, als 1633 die Mutter starb, legte er das Konrektoramt nieder, denn er hatte sich noch nicht an einem Orte festsetzen wollen, und er begab sich zum Theologie-Studium nach Marburg, er wäre gern Zeit seines Lebens hier geblieben, doch die Pest trieb ihn fort. Nach Reisen nach Hamburg und Königsberg kehrte er auf Wunsch des Bruders wieder zurück nach Marburg, und blieb hier, bis ihn 1640 der Rat zu Hannover als Rektor berief, wo er für 2 Jahre blieb. 1643 wurde er als Pfarrer an St. Aegidien berufen, stand diesem Dienst 18 Jahre vor, von Natur ein schwacher Mann, neigte zum Skorbut und hatte mehrmals beschwerliche Lager ausgestanden, befand sich am 10. Januar unpaßlich, er holte des Herrn Hofmedicus' Rat ein, konsultierte dann auch noch den Stadtphysikus, es schien Tertianfieber zu sein, doch es degenerierte zu Dauerfieber, worüber er ganz kraftlos wurde (Lp. Roth, R2628 = Q 20)., oo Hannover 10.03.1641 **Elisabeth Bödestab**, * Hannover-Aegidien 01.12.1622/S. 622, begr. Hannover 04.05.1699, Mutter von 10 Kindern, 5 Söhne und 5 Töchter (Q 20)



David Erytropilus

Bild hing in der Ägidienkirche in Hannover, die im Krieg zerstört wurde; ob auch das Bild untergegangen ist, ist nicht bekannt. Die Photographie nach dem Original entstand um 1930

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Elisabeth Susanna	get. Hannover Aegidien 01.10.1655/S. 183
Jacob Conradi	get. Hannover Aegidien 08.03.1657/S. 184
Julius Johann	get. Hannover Aegidien 26.03.1659/S. 186
Elisabeth Dorothea	get. Hannover Aegidien 26.03.1659/S. 186



Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis in Hannover, aussen, David Ruprecht Erythropel (1653 – 1732), Erbbegräbnis des Oberhofpredigers, Respice Finem / Bedenke das Ende

oo I Hannover 07.02.1682 Hedwig Catharina Engelbrecht, 13 Kinder (5 S., 8 T.), begr. Ägidienkirche 24.11.1701, „aus der Neustadt“, bei archion Hannover Aegidien KB 1574-1710, Bild 438

oo II 26.08.1702 Dorothea Regina Nürnberg(er) verw. Salder, 2

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Kinder, früh verstorben.

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Signatur 2° V.I.6, oder Gottfried Wilhelm Leibniz Bibliothek, Signatur Cm 53 (weitere Exemplare)

Kinder erster Ehe mit Hedwig Catharina Engelbrecht (Q 187)

Christiana Maria * 1682, + Han. 02.05.1748, oo12.07.1701
Johann Rabe, * Hannover 10.04.1672,
+ 16.09.1748

Margarethe Charl. * 1684, ooI 11.11.1705 Erich Melchior
Lunde, * Pattensen 07.05.1672, + Ostero-
de 15.08.??, ooII Hannover 27.07.1728
Johann Friedrich Schäffer, Forstinspektor
Clausthal

Catharina Johanna get. Hannover-Schloß 04.03.1686/S. 29, +
Wildeshausen 27.01.1714, oo 08.07.1710
Johann Christoph Warendorf



https://www.archion.de/simages/52/e6/52e689f291d682346beb3b6cf2c657f7/thumb-nail150_300.jpg?md5=Ee2nhzaqX5ivgpkmnTh2rA&expires=1655762753

David Wilhelm

* Hannover 20.06.1687, + 16.02.1758,
Univ. Helmstedt 1705, 1710 2. Pastor in
Hannover, 1711 1. Pastor, 1732, Konsistorialrat,
1742 Generalsuperintendent Calenberg,
oo Eschershausen 26.11.1715

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Wilhelmina Amalia Schmidt, * Wicken-
sen 04.05.1698, + 22.09.1757

Anna Elisabeth * Hannover 1692, + Hannover 17.09.1756
oo 23.04.1709 Johann Georg Leyser, Pas-
tor 1705 Osterode, 1708 Mandelsloh,
1714 Superintendent Neustadt/Rbge, +
Hannover 09.06.1721, begr. Neustadt/Rb
13.06.1721

Sophia Benedicta * 15.08.1695, + Celle 30.12.1754, ooI(II)
13.10.1712 Bernhard Heinrich Coberg

Arnold Christian * 05.09.1696, + Han. 18.12.1742, Univ.
Helmstedt 1715, Advokat Hannover, 1728
Hofgerichts-Assessor, 1735 Syndikus der
Stadt Hannover, 1739 Hof- u. Kanzleirat,
oo 09.05.1737 Frieda Charlotte Stisser, *
1718 + 29.08.1785, 4 Kinder

Johann Friedrich get. 08.11.1697

Johann Christoph * 21.12.1698, + Weende 14.01.1740,
Univ. Helmstedt 1716, 1721 Amtmann
Weende, oo 05.02.1722 Sophia Amalia
Maria Kotzebue, + 23.07.1744 Fürsten-
berg

Hinrich Rupert *get. 18.02.1700

zweite Ehe mit Regina Dorothea Nürnberger, † 1752

Dorothea Luise * 18.12.1703
Rupert Günther get. 28.04.1705

Maria Margaretha, oo Peter Otto Heise, Magister, Pastor zu Hiddestorf,

Dorothea Katharine, * Hannover 14.07.1643, + Neustadt/Rbg. 12.06.1686, oo Han-
nover 1664 Johann Georg Wagemann, drei Söhne und drei
Töchter früh verstorben.

Noch zu David Rupert Erythropel:

Die Neustädter Kirche war bis zum Ende des 18. Jahrhunderts Begräbnisstätte der Hofbeamten, Hofprediger und Generalsuperintendenten und deren Angehörigen. Die seit 1902 an den Außenmauern aufgestellten Grabplatten bedeckten ursprünglich den gesamten Fußboden im Innenraum. Die einzelnen Platten tragen die eingemeißelten Wappen, Namen, Titel, Lebensbeschreibungen, Lebensdaten, Bibelsprüche und teilweise ausführliche Lebensbeschreibungen der Verstorbenen. Die Inschriften sind größtenteils auf Latein, in einigen Fällen auch auf Deutsch abgefasst. Von 1700 bis 1926 befand sich im Turm das Erbbegräbnis der Grafen von Platen-Hallermund. Seit 1958 ruhen dort die hierher überführten sterblichen Überreste des Generals Carl August von Alten, Kommandeur der "King's German Legion" in der Schlacht von Waterloo am 18. Juni 1815 gegen Napoleon. Neben dem Gaugrafen Karl Moritz bei Rhein, den Generalsuperintendenten Justus Gesenius und David Ruprecht Erythropel sowie dessen Sohn David Wilhelm fand hier unter anderem auch der Universalgelehrte Gottfried Wilhelm Leibniz seine letzte Ruhestätte.

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Koch, Rudolf: Georg Schraders Lobrede auf Hannover 1649 (1650). : (Im Anh.: Von der Liebe zur Vaterstadt. Die Rede d. David Rupert Erythropel aus d. Jahre 1674.). In: Hannoversche Geschichtsblätter. N.F.Bd. 33 (1979) S. 1-56. In Fußnoten auf Seite 41 wird auf die Familie Erythropel verwiesen mit Literaturangaben:

Rotermund, Das gelehrte Hannover, Bd. 1, S. 572;

Speziell zu David Rupert Erythropel:

Adelung, Bd. 2, Sp. 392; Rotermund, Das gelehrte Hannover, Bd. 1, S. 572; Meyer, Pastoren, Bd. 1, S. 408, 440 und 441.

<http://www.archivportal.niedersachsen.de/>

Hauptstaatsarchiv Hannover Privatakten Nr. 1116 - Cal. Br. 15

Gesuch des Magisters David Rupertus Erythropel (Erythropel) um Bestallung und Verleihung des Titels eines Hofpredigers

<http://www.archivportal.niedersachsen.de/>

Hauptstaatsarchiv Hannover: Kartenabteilung/Sammlungen Bildgutsammlung Nr. 07016

Niedersächsische Grab- und Gedenksteine: David Rupert Erythropel (1659-1732), Neustädter-Kirche Hannover-Calenberger Neustadt

2528 Rupert Erythropilus (Rothut), Magister, Pfarrer der Kirche St. Jacob und Georg in Hannover, Senior der Geistlichkeit, * 1556 in Schmallenberg im Erzbistum Köln, + Hannover 07.10.1626, begr. ebd. 10.10.1626, (Lp. Roth, R9162), Schule in Schmallenberg, herausgenommen, weil er bei der Messe die Weinflasche mit der Wasserflasche verwechselt hatte, zum Vater ins Handwerk, auf die Schulen in Soest und Ahlen, an den gräflichen Hof zu Bühren wegen seiner schönen Discantstimme, Schulen in Wetter, Marburg, Gronau, Hildesheim-Neustadt und Braunschweig, etliche Jahre als Informator von Paulus Chemnitius, als dessen Schreibgehilfe mit nach Erfurt, besaß solche Kenntnisse der griechischen Sprache, daß er mit der Gesandtschaft nach Konstantinopel gehen sollte, stud. in Leipzig und Wittenberg, dort 1585 Magister, 1585 Konrektor der Lateinschule in Hannover, 1586 Pastor an der Kreuzkirche, 1596-1626 Pastor an der Marktkirche.

Er war Vertreter der Rameeischen Lehrweise, legte 1608 in einer Predigt dem Rat nahe, die Schulexamina alle halbe Jahre als examina publica abzuhalten (einmalig zu Ostern schon im 16. und 17. Jh.), schrieb zahlreiche Werke, Unterschriften auf den Urkunden in den erneuerten Turmknäufen der Aegidienkirche 1616 und Marktkirche 1624 (Ahnentafel Volger). Hannoversche Chronik unter 7.10.1626: „Wegen Kriegszeit und der Tillischen Armee sind von 2-5 Meilen des Weges um Hannover herum die Leute vom Lande, Adel und Unadel in die Stadt gewichen, etliche Tausend, so daß in einem Hause oftmals 50-100 Menschen gewesen, von Okt. 1625 - Dez. 1626 gab es mehr als 1000 Pesttote, noch im Frühjahr lagen die Toten unbestattet im Feld.... Unter den Verstorbenen 3 Prediger...Mag. Rupertus Erythropilus...“ (Q 11, 20)

„Der Vater war Heinrich Rothuet und wollte, dass der Sohn ein Tuchmacher würde. Da er aber Lust zum Studieren hatte, brachte ihn der Vater, der die Mängel der römischen Kirche einsah, nach Soest in die evangelische Schule, von da begab er sich nach Ahlen und dann nach Bühren, wo er sich mit Musik erhielt, aber auch öfters das „panem propter Deum“ (=Brot erbetteln) suchen musste, jetzt wollte ihn der Vater abermals zum Handwerk nehmen, allein er setzte seine Studien in den Schulen zu Wetter, Marburg, Gronau, Hildesheim und Braunschweig fort, und war in der letzten Stadt eine Zeitlang bey Chemnitius Famulus, reisete auch mit diesem nach Erfurt als Schreiber, da Chemnitius, Kirchner und Selnecker dahin berufen wurden, die „Apologiam der Formulae Concordae“ zu schreiben. Da Selnecker bald darauf den Chemnitius

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

in Braunschweig besuchte, nahm er den Erythropel mit nach Leipzig und verschaffte ihn bey einigen Kaufleuten Unterstützung, dass er vier Jahre daselbst studiren konnte. Er brachte es in der griechischen Sprache so weit, dass er fertig reden konnte, und sollte mit einigen gesandten als Interpres (= Dolmetscher) nach Constantinopel gehen. Auf Seneccers Rat schlug er diesen Antrag aus, ging nach Wittenberg und wurde dort Magister. Hier bekam er anhaltendes Fieber, darum begab er sich wieder nach Leipzig und darauf 1585 zu Chemnitius. Auf dessen Empfehlung ward er Conrector in Braunschweig, und schon im folgenden 1586sten Jahre Prediger an der Kreuzkirche in Hannover.“ (Q 114, Rotermund H.W.)

oo Hannover 09.06.1588 **Margaretha Falckenreich**, 9 Kinder, 4 Söhne und 5 Töchter



Die Herkunft des Holzschnitts, der Rupert Erythropel zeigt, ist geklärt. Es handelt sich um das

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Autorenportrait in der von Rupert verfaßten "Postilla methodica", gedruckt in Wittenberg im Jahre 1596. Der Holzschnitt war jedenfalls im Jahre 1939 noch in der Bibliothek der Fancke'schen Stiftungen in Halle vorhanden. Einem Hinweis in der Zeitschrift Eckehard (Jhg. 1927) folgend, hat es ein Wilhelm Erythropel dort aufgespürt.

Dep. 107 Nr. 739

...Predigers **Rupertus Erythropel** in Hannover (gest. 1626), zusammengestellt von David Conrad Rabe Enthält: u.a. gedruckte Gedichte zum Erwerb des Magistergrads durch David Erythropel (1628) und zu...

Verzeichnis sämtlicher Nachkommen des Predigers Rupertus Erythropel in Hannover (gest. 1626), zusammengestellt von David Conrad Rabe

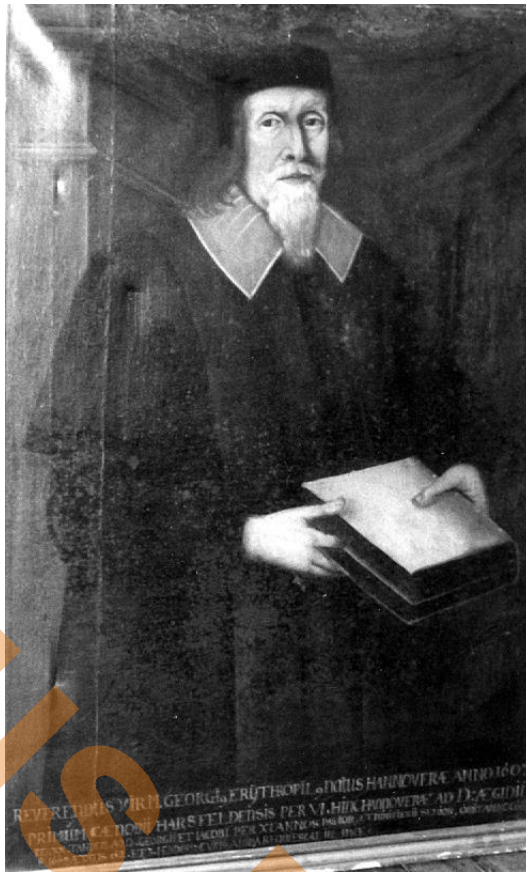
Kinder:

David
Georg

s. o.

oo Catharina Jani, Besuch der Stadtschule in Hannover; dann 1 1/2 Jahre auf das Gymnasium zu Halle; 1624 Studium in Jena (Theologie und Philosophie); 1627 Studium an der Universität in Rinteln; 1628 Promotion zum Magister; wenig später Berufung zum ersten evangelischen Pastor des Stifts und der Stadt Harsefeld im Erzstift Bremen; er schaffte es, den päpstlichen Irrglauben aus dem Kloster Harsefeld zu vertreiben; 1638 Berufung zum Pastor zu St. Aegidien/Hannover; 1658 Berufung zum Pastor nach St. Georg, + 1669, Lp. Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, Göttingen, Signatur 4° V.I.13

Kinder: 3 Söhne und 6 Töchter, davon leben ein Sohn und 3 Töchter: 1. Margarethe Catharina (* 29.04.1634 Harsefeld, + 7.11.1654 Stemmen) oo, 13.09.1653 Friedricus Reimarus, Prediger zu Stemmen; [AUS: Roth, Auswertung von Leichenpredigten, R 2627], 2. Rupertus Christoph, [AUS: Roth, Auswertung von Leichenpredigten, R 7035]



Georg Erythropel

Martin

oo 1667 Ilse Cath. Walter (Tochter von Johannes Walter, Superintendent des Fürstentums Harburg); 2.1. Johann Martin; 2.2. Georg David; [AUS: Roth, Auswertung von Leichenpredigten, R 3751], Besuch der Schule St. Martin in Braunschweig und danach Studium an der Universität Helmstedt (1 1/2 Jahre) und Marburg (Theologie), 1632 Magister-Grad erhalten und Major u. Antecessor der fst. Stipendiaten; 1634 Berufung durch den Landgraf Georg zu Hessen zum Stadtprediger von Darmstadt; kurz darauf Berufung zum Hofprediger und Inspektor nach Butzbach; 1643 hielt er die Leichenpredigt für den Landgraf Georg zu Hessen; 1648 Berufung zum Hofprediger und Generalsuperintendent nach Idstein, 1655 wurde er auf der Reise nach Hannover sehr krank und starb kurz nach seiner Ankunft dort, begraben in der St. Zezidien-Kirche; [AUS: Roth, Auswertung von Leichenpredigten, R 2625], Kinder: 4 Söhne und 2 Töchter, davon 2 Söhne gestorben:
1. Philippis (* 03.04.1637 Butzbach, + 02.09.1651 Idstein), an den Folgen eines Schusses gestorben [AUS: Roth, Ausw. von Leichenpredigten, R 2625],
2. Georg David (* 23.04.1643 Idstein, + 25.11.1683 Pattensen), Pastor zu Pattensen

Anna

oo I Thomas Brencken,
oo II .Thies, Klosteramtman zu Mariensee

**Margarete
Elisabeth**

oo Justus Rupenius, Magister zu St. Lamberti, Hildesheim
+ 27.06.1626, oo Hannover 22.10.1620 Nicolaus Otto, Magister zu

Ahnentafel Elke GREVE-RIECKEN

Hannover, Pastor Kreuzkirche Hannover, Sohn des Schusters Hermann Otto/Stade u. d. Tibbe Könike, begr. Hannover 05.08.1649; 1 Sohn und 2 Töchter, früh verstorben

Literatur

Koch, Rudolf: *Georg Schraders Lobrede auf Hannover 1649 (1650). : (Im Anh.: Von der Liebe zur Vaterstadt. Die Rede d. David Rupert Erythropel aus d. Jahre 1674.). In: Hannoversche Geschichtsblätter. N.F.Bd. 33 (1979) S. 1-56.*

In Fußnoten auf Seite 41 wird auf Rupert Erythropel verwiesen:

Adelung, Bd. 2, Sp 392; Zedler, Bd. 8, Sp. 1837; Rotermund, Bd. 1, S. 572; Bertram, S. 179 und 505; Meyer, Bd. 1., S. 429 und 435,



Erythropel, David Rupert in: Id.: Weck-Glock. Darinnen die schlaffende Teutschen wider die wachende Tuercken auffgewecket werden, Frankfurt am Main 1595

<http://daten.digitalesammlungen.de/~db/0001/bsb00017521/images/index.html?id=00017521&fp=85.176.141.133&no=6&seite=5>

Grabschrift des Rupert Erythropel (Rothut). Die Grabschrift ist am Ende der Leichenpredigt für Rupert Erythropel überliefert. Es gibt keinen sicheren Anhaltspunkt dafür, daß die Verse als Inschrift ausgeführt waren, die Überschrift in tumulum könnte jedoch darauf hinweisen, daß es sich um die Inschrift der Grabplatte handelt, zumal keine weitere Grabschrift für Rupert Erythropel überliefert ist. Nöldeke vermerkt unter Berufung auf eine nicht erhaltene Baubeschreibung aus dem Jahr 1684, daß sich der Grabstein Erythropels links vom Altar befand.

Inscription nach der Leichenpredigt.

Cippus Erythropilum tegit hic post fata Rupertum Doctrina clarum iudicioque virum Qui Christi nixus verbo sapiente resolvit Saepe salutiferis enthea labra sonis. Pastor in hac multos annos fidissimus aede Dum fuit et verbi buccina clara sacri. Pro meritis quis digna satis tibi docte Ruperte Praemia vel precium pendat Erythropile. Hannovera in pretium a) non sufficit ipsemet b) ergo Conferat in coelo praemia digna Deus. Interea in tumulo seclis veneranda futuris Corporis egelidi molliter ossa cubent.

Übersetzung:

Das Grabdenkmal bedeckt hier den Rupert Erythropel nach seinem Tode, einen aufgrund seiner Gelehrsamkeit und seiner Urteilskraft angesehenen Mann, der gestützt auf das weise Wort Christi oft begeisterte Lippen für heilbringende Worte öffnete, solange er an dieser Kirche viele Jahre lang ein sehr pflichtgetreuer Pastor und ein berühmtes Sprachrohr des heiligen Wortes war. Wer soll dir für deine Verdienste einen hinreichend angemessenen Lohn oder Preis zahlen, gelehrter Rupert Erythropel. Hannover reicht für den Preis selbst nicht aus, also möge Gott im Himmel (dir) angemessenen Lohn zukommen lassen. Einstweilen sollen die ehrwürdigen Gebeine des kalten Körpers für künftige Zeiten sanft im Grab ruhen.

Versmaß: Elegische Distichen.

Rupert Erythropel wurde im Erzbistum Köln geboren und zunächst im katholischen Glauben erzogen. Seiner Leichenpredigt zufolge war er in seiner Jugend Ministrant, wurde aber bald darauf auf evangelische Schulen geschickt. Am 4. März 1585 immatrikulierte er sich an der Universität Wittenberg, wo er 1585 den Magistertitel erwarb. Im selben Jahr wurde Erythropel Konrektor der Lateinschule in Hannover. 1586 übernahm er das Pastorenamt an der Kreuzkirche, 1596 wurde er Pastor der Marktkirche. 1588 heiratete Erythropel Margaretha Falkenreich. Eine Tochter aus dieser Ehe, Elisabeth, war mit dem Pastor der Kreuzkirche Nikolaus Otto verheiratet (vgl. Nr. 356). Rupert Erythropel verfaßte verschiedene theologische Schriften. Die letzten drei Jahre seines Lebens war er blind; er führte sein Amt jedoch bis zu seinem Tod am 7. Oktober 1626 weiter. Die Angabe der Hannoverschen Chronik, Erythropel sei an der Pest gestorben, findet durch die Leichenpredigt keine Bestätigung. Beigesetzt wurde er im Chor der Marktkirche.

Textkritischer Apparat

pretium] *precium* Ising.

ipse] *ipsam* et Leichenpredigt, ipsum et Redecker, Ising.

Anmerkungen

Nöldeke, Kunstdenkmäler I, S. 101. Die von B.F. Weinberg stammende Baubeschreibung de anno 1684 mit einem Plane ist heute nicht mehr aufzufinden.

Zur Biographie die von David Meier verfaßte Leichenpredigt: SuUB Göttingen, Conc.fun., 4° V.IV.15.

Matrikel Wittenberg, Bd. 2, S. 327a.

Kirchenbuch Marktkirche, S. 23.

Jürgens, Chronik, S. 437.

Begräbnisbuch der Marktkirche, LkA, Hannover, Marktkirche, HS. 1, fol. 7v.

Quellen

Leichenpredigt

Redecker, Bd. 2, fol. 39v.

Ising, S. 62f.

Zitierhinweis:

Sabine Wehking, DI 36 / Nr. 288, Marktkirche?, in: www.inschriften.net, [urn:nbn:de:0238-di036g006k0028804](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0238-di036g006k0028804)

5056 Heinrich Rothhut, Tuchmacher in Schmallenberg, * um 1525, (Q 11),
oo um 1555 **Clara Cumera**

Kinder:

Rupert Erythropilus (Rothut), siehe oben

Klaus Riecken